

"DER COURIER" is the leading Canadian Paper in the German language. Issued every Wednesday. Subscription price:— In Canada \$2.50 to foreign countries \$3.50 If paid in advance:— Canada \$2.00 1835 Halifax Street, Regina.

Der Courier

und Der Herald = Organ der deutschsprachigen Canadianer

"Der Courier" ist die führende Zeitung für die deutschsprachigen Canadianer. Erscheint jeden Mittwoch. Preis:— In voraus bezahlt: \$2.00 für Kanada \$3.50 für Ausland

25. Jahrgang.

12 Seiten.

Regina, Saskatchewan, Mittwoch, den 31. August 1932.

12 Seiten.

Nr. 45.

Millionen-Unterschlagungen in Winnipeg, Man., verübt

Textilarbeiterstreik in Großbritannien.

500,000 Weber- und Spinnereiarbeiter vor dem Ausbruch.

Manchester, England, den 29. August. — Die Baumwollindustrie Englands ist von einem schweren Schlag bedroht. 200,000 Weber- und Spinnereiarbeiter streiken gegen die ihnen von den Unternehmern zugedachte 10 prozentige Lohnföhrung. Die Abstimmung darüber soll im Laufe der nächsten zehn Tage stattfinden. Würden selbst die Spinner die Bedingungen der Arbeitgeber annehmen, so würde dies ihnen wenig helfen, weil die Weber doch die Industrie lahmlegen können. Mit ihm identisch Großbritannien von einem Streik von 500,000 Arbeitern bedroht zu sein. 150,000 haben bereits die Arbeit niedergelagt.

Cermak fordert Deutsche Beteiligung an Weltausstellung.

Berlin. — Bürgermeister Anton J. Cermak von Chicago forderte in einer Rede bei einem Geschäftsbesuch im Amerikanischen Klub zu Berlin zur Beteiligung Deutschlands an der Weltausstellung in Chicago 1933 auf. Er erklärte, daß bis 1933 die Prohibition abgeschafft und in Chicago das Verbrechen unterdrückt sei, und drückte dann die Ansicht aus, daß Amerika sich wirtschaftlich langsam erholen werde.

Dr. Luther lehnt Inflation entschieden ab.

Dortmund. — Reichsstaatspräsident Dr. Hans Luther hielt hier eine Ansprache auf dem Kongress der deutschen Gewerkschaftsbanken und beklagte erneut die Entwertung der Geldmengen durch die Inflation. Er erklärte, daß die Inflation die Wirtschaft zu ruinieren droht.

Arbeiterparteier gegen Ottawa-Konferenz.

London. — E. V. Lees-Smith, Unterhausmitglied der Arbeiterpartei, griff die in Ottawa erstellten Vereinbarungen scharf an und behauptete, der Weltmarkt sei für Großbritannien wichtiger als der Handel mit den Dominionen. Alle sozialen und industriellen Interessen hätten Vorrang vor Ottawa, und er forderte die Arbeiterpartei auf, sich nicht an der Konferenz zu beteiligen.

Wolfgang von Gronau in Alaska

Bereitet sich auf Flug über den Stillen Ozean vor.

Dutch Harbor, Alaska, 26. August. — Die deutschen Mitglieder des Kommandos des Kapitänleutnants Wolfgang von Gronau sind mit ihrem „Grönländ-Wal“ den nordatlantischen Ozean und Kanada überflogen haben, arbeiten heute hier an ihrem zuverlässigen Flugboot, um es für die letzte Testflucht vor dem Flug über den pazifischen Ozean nach Wien vorzubereiten.

Von Gronau, sein Hilfsflieger Gerth von Roth, der Mechaniker Franz Dack und der Funker Fritz Albrecht sind gestern abend um 8 Uhr 30 in Dutch Harbor gelandet, nachdem sie die Strecke von Cordova, Alaska, in neun Stunden Flugzeit zurückgelegt hatten.

Der nächste Flug wird sie nach der Insel Attu an äussersten Westende der Aleutenkette bringen, wo sie neuen Vorratstoff aufzunehmen werden für den wichtigsten Flug über den pazifischen Ozean

John A. Macbray als Täter angeklagt

Stiftungsfonds der Manitoba-Universität und der anglikanischen Kirche stark vermindert.

Englische Hochkirche in Westcanada erhält durch Veruntreuungen schweren Schlag.

Winnipeg, Man., 29. August. — Nicht nur Winnipeg, sondern ganz Canada ist durch sensationelle Enthüllungen in Bewegung versetzt, die sich aus der Aufdeckung von ungeheuren Unterschlagungen ergeben haben. Als Täter kommt John A. Macbray in Betracht, der sich als Schatzmeister und Vorsitzender der Gouverneursbehörde der Universität von Manitoba sowie als Kanzler der anglikanischen Diözese Rupertsland beträchtlichen Ansehens in Universitäts- und anglikanischen Kirchenkreisen seit vielen Jahren erfreut hat. John A. Macbray entging nur dadurch sofortiger Verhaftung, daß er bei Ausfertigung der richtigen Diebstahls durch Magengeschwüre aus Bett geflüchtete war. Doch wird er sich demnächst vor Gericht verantworten müssen.

Nach den bis jetzt angefertigten Untersuchungen ergibt sich folgendes Bild von den Veruntreuungen:

1. Von dem Stiftungsfonds der Universität von Manitoba im Gesamtbetrag von \$1,000,000 sind nur noch etwa \$100,000 übrig. Der Rest ist entweder gestohlen oder durch verfehlte Kapitalanlagen eingeebnet worden.
2. Der Hodefeller-Stiftungsfonds in Höhe von \$500,000, der für die ärztliche Ausbildung bestimmt war, ist vollständig verschwunden.
3. Der Jobiter-Stiftungsfonds im Betrag von \$130,000 ist gleichfalls nicht mehr auffindbar.
4. Andere kleinere Stiftungen, die der Verwaltung des John A. Macbray anvertraut waren, sind beträchtlich zusammengeschmolzen.
5. Das Vermögen der englischen Hochkirche (der anglikanischen Kirche) in der Diözese Rupertsland, das sich auf die gewaltige Summe von \$1,500,000 belief, ist unter Macbray, der zugleich Schatzkanzler der Diözese war, in einem beunruhigenden Ausmaß zurückgegangen.
6. Nur ein Kirchenfonds, der \$250,000 umfaßt, ist unberührt.
7. Der Pensionfonds der anglikanischen Geistlichen in Manitoba, Saskatchewan, Alberta, den Nordwest-Territorien und dem Yukon, aus dem eine jährliche Pension von \$700,000 ausbezahlt werden soll, ist ebenfalls beträchtlich zusammengeschmolzen, obwohl der Reichtum nicht bekannt gemacht wird.

Gegenwärtig werden sowohl die von ihm verwalteten Universitätsfonds wie auch die ihm von der anglikanischen Kirche anvertrauten Gelder einer gründlichen Revision unterzogen. Obwohl zum Beispiel die Bücher der Universität seit 1924 alljährlich revidiert werden, scheint Macbray durch Fälschungen bei der Buchführung gelungen zu sein, seine Schwindeltaten zu verbergen. Seit 1910 bekleidet er bereits das Amt des Universitätskassenmeisters. Folglich vermutet man, daß die Diebstahle und Unterschlagungen auf mindestens 20 Jahre zurückreichen.

Ver. Staaten bekämpfen die Depression

Präsident Hoover gründet Zentralkomitee und 6 Unterkomitees zur Bewältigung der Aufgaben.

Washington. — Bei der letzten abgehaltenen von Präsident Hoover einberufenen Konferenz von Staatssekretären, Finanziers und anderen hohen Regierungsstellen wurde ein Plan ausgearbeitet, mit dem der Depression zu Leibe gegangen werden soll. Die Zeitung des Handels hat ein „Generalstab“ unter dieser Bezeichnung als einen Zentralkomitee von Bankiers und Industriellen der 12 Bundesstaaten ernannt. Henry W. Robinson von Los Angeles, ein Bankier und seit langem ein persönlicher Freund Präsident Hoovers, ist der „Generalstabes“.

Die Aufgabe des Zentralkomitees ist es, die Arbeiten der einzelnen Komitees der 12 Distrikte zu koordinieren und anzugehen. Auch soll es darauf hinarbeiten, die größtmögliche Wirksamkeit des Bundesvereinfachens, der Rekonstruktionsfinanzierung und des neuen Heimloshilfsbankensystems herbeizuführen.

Hindenburgs Stuben-kamerad.

Breslau. — General Theodor von Paczensky von Zinzendorf, der Reichspräsident von Hindenburgs Stubenkamerad war, als beide in Wallfahrt nach Meibitz waren, ist nach kurzer Krankheit verstorben. Er war 85 Jahre alt. Im Jahre 1917 schied er aus dem aktiven Dienste in der Armee aus.

Wird der Reichstag aufgelöst?

„Deutsche Allgemeine Zeitung“ kündigt Verordnungen des Reichspräsidenten an.

Berlin, 26. August. — Reichspräsident von Hindenburg wird wahrscheinlich morgen eine Verordnung unterzeichnen, durch welche der neue Reichstag automatisch aufgelöst wird, sobald sich der Reichstag bemerkbar macht, der Regierung ein Misstrauensvotum auszusprechen. Diese Nachricht ist in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ enthalten. Wie es in dem Bericht weiter heißt, wird Kanzler von Papen dem Reichspräsidenten auf dem Gut Reichart einen Besuch abstatten, um ihm das formelle Gesetz um einen Auflösungsbescheid zu unterbreiten.

Lezte Ehre für die Toten der „Niobe.“

Miel. — Mit einer eindrucksvollen Trauerfeier wurden in einem gemeinsamen Grabe 22 deutsche Seefahrer, welche jüngst mit dem Schulschiff „Niobe“ zugrunde gingen, zur letzten Ruhe gebettet. Ein deutsches Kriegsschiff gab ein Ehrenpatronat ab. Vor dem Altar unter freiem Himmel, vor welchem der Trauerredner stand, hatten die Leberleichen der Katastrophe.

Bürgermeister von Winnipeg gegen Versailler Vertrag

Bezeichnet ihn als „einen der teuflischsten Pakte.“

Vereinigte Staaten und Briten sollen ihn in Stücke reißen.

Winnipeg, Manitoba. — Der bisherige Bürgermeister von Winnipeg, der jetzt als Abgeordneter im Parlament der Provinz Manitoba fungiert, bezeichnet den Versailler Vertrag als „einen der teuflischsten Pakte“, den die Welt jemals gesehen hat. Er fordert die Vereinigten Staaten und Großbritannien auf, den Vertrag in Stücke zu reißen.

Früherer Präsidentschaftskandidat, jetzt Redakteur.

New York. — Alfred E. Smith, der letzte demokratische Präsidentschaftskandidat, trat gegen seine neue Stellung als Redakteur der „New Outlook“ an. Er handelt sich um ein überparteiliches Blatt, das bisherig von einem protestantischen Geistlichen gegründet wurde. Theodore Roosevelt war früher ebenfalls Redakteur der „New Outlook“.

Entschliche Not in Colorado.

Fort Collins, Colo. — Hungertausende Männer, Frauen und Kinder auf den Farmen im östlichen Colorado brauchen infolge zweier aufeinanderfolgender Jahre mit Dürre und Mangel an Nahrungsmitteln, Kleidung, sowie auch Futter für ihr Vieh, berückelte A. A. Anderson, Leiter des Aufwendens der Landwirtschaftsschule von Colorado.

Reichskanzler von Papen empfängt Cermak.

Berlin. — Bürgermeister Anton J. Cermak von Chicago, der gegenwärtig Europa bereist und dabei für die nächsten Jahre in letzter Stelle feststehende Weltausstellung wirkt, ist vom Reichskanzler Franz von Papen empfangen worden.

Von Papen verteidigt deutsche Staatsautorität

Reichskanzler entwickelt zugleich sein wirtschaftliches Aufbauprogramm vor großer weisälicher Bauernversammlung.

Tritt für gleiches Recht aller deutschen Staatsbürger ein, das er, wenn nötig, mit Gewalt erzwingen will. — Glaubt, daß der Tiefpunkt der Wirtschaftsdepression erreicht ist.

Wannier, Deutschland, 29. August. — Reichskanzler Franz von Papen legte gestern vor einer großen weisälichen Bauernversammlung sein politisches Programm dar. Nicht nur in Deutschland, sondern sogar weit darüber hinaus dürften seine Worte einen lebhaften Widerhall finden, da sie der Absicht einer neuorganisierten deutschen Staatsautorität sind, die sich durch keine Störungsvorwürfe von der gesetzlichen Verantwortung lösen will. Besonders hervorzuheben ist die klare und lebhafte Haltung gegenüber den Nationalsozialisten, die demnach wohl vorläufig von einer Teilnahme an der Reichsregierung ausgeschlossen sein dürften. Zugleich ließ er unabweisend erkennen, daß sein Reichskabinett, gestützt auf das Vertrauen des Reichspräsidenten von Hindenburg und auf die Macht der Reichsgewalt und des Reichs, den kommenden Herbst und Wintermonaten mit voller Hand das Staatsruder weiterzuführen wird.

Zu seiner Rede ging er u. a. auf die von deutschen Sonderregierungen gestellten überhöhten Forderungen, von denen Nationalsozialisten, Kommunisten wie Reichsbannerführer wegen begangener Verbrechen in gleicher Weise betroffen worden sind, und bemerkte dazu: „Ich kenne kein Verbrechen, das die Nation als Ganzes angeht.“ Er erklärte, daß die Nationalsozialisten, die sich gegen die Reichsgewalt verhalten, die Reichsgewalt zu verletzen und die Reichsgewalt zu zerstören sind. Die impulsive Nationalsozialisten, die der nationalsozialistische Führer Adolf Hitler an den Tag gelegt hat, läßt sich mit keinen Ansprüchen auf eine Teilhabe an der Reichsgewalt vereinbaren. Ich würde ihm das Recht ab, die Weisheit, die seinen Befehlen gebührt, an sich selbst als das ganze deutsche Volk zu betrachten und alle anderen Deutschen als Vasallen anzusehen. Wenn nötig, werde ich die Anerkennung der Oberhoheit, die für alle deutschen Staatsbürger gilt, mit Gewalt erzwingen. Ich bin sehr zuversichtlich, die genannten Forderungen der Sonderregierungen auszulassen zu können. Doch sollen auch fremde Einflüsse in diesen Grenzen bleiben. Das deutsche Aufbauprogramm mußte zwei Hauptziele haben: 1) Ausbau der staatlichen und geistigen (Fortsetzung auf Seite 5.)

Ozeanflieger werden vermißt

Erde Allan Lee und John Vochlon, die von Neufundland nach Norwegen fliegen wollten, sind nicht angekommen.

London, 27. August. — Die Ozeanflieger Allan Lee und John Vochlon, die von Neufundland nach Norwegen fliegen wollten, sind nicht angekommen.

Der von den beiden Fliegern mitgenommene Vorrat genügt nur für eine Anzahl von 37 Stunden. Diese Periode war bereits gestern abgelaufen.

Auf den Flugplan erwartet. Es ist, Norwegen, 27. August. — Eine mehrere hundert Köpfe starke Menge wartete hier gestern abend auf den Ozeanflieger Allan Lee und John Vochlon, die von Neufundland nach Norwegen fliegen wollten.

Die beiden amerikanischen Piloten sind am Donnerstag nach einer Woche nach Wien in der Stadt Wien angekommen. Sie sind in der Stadt Wien angekommen.

Bürgermeister von Winnipeg gegen Versailler Vertrag

Bezeichnet ihn als „einen der teuflischsten Pakte.“

Vereinigte Staaten und Briten sollen ihn in Stücke reißen.

Winnipeg, Manitoba. — Der bisherige Bürgermeister von Winnipeg, der jetzt als Abgeordneter im Parlament der Provinz Manitoba fungiert, bezeichnet den Versailler Vertrag als „einen der teuflischsten Pakte“, den die Welt jemals gesehen hat. Er fordert die Vereinigten Staaten und Großbritannien auf, den Vertrag in Stücke zu reißen.

Reichskanzler von Papen empfängt Cermak.

Berlin. — Bürgermeister Anton J. Cermak von Chicago, der gegenwärtig Europa bereist und dabei für die nächsten Jahre in letzter Stelle feststehende Weltausstellung wirkt, ist vom Reichskanzler Franz von Papen empfangen worden.

"Der Courier" ist die führende Zeitung für die deutschsprachigen Canadianer. Erscheint jeden Mittwoch. Preis:— In voraus bezahlt: \$2.00 für Kanada \$3.50 für Ausland

12 Seiten.

Nr. 45.

Ozeanflieger werden vermißt

Erde Allan Lee und John Vochlon, die von Neufundland nach Norwegen fliegen wollten, sind nicht angekommen.

London, 27. August. — Die Ozeanflieger Allan Lee und John Vochlon, die von Neufundland nach Norwegen fliegen wollten, sind nicht angekommen.

Der von den beiden Fliegern mitgenommene Vorrat genügt nur für eine Anzahl von 37 Stunden. Diese Periode war bereits gestern abgelaufen.

Auf den Flugplan erwartet. Es ist, Norwegen, 27. August. — Eine mehrere hundert Köpfe starke Menge wartete hier gestern abend auf den Ozeanflieger Allan Lee und John Vochlon, die von Neufundland nach Norwegen fliegen wollten.

Die beiden amerikanischen Piloten sind am Donnerstag nach einer Woche nach Wien in der Stadt Wien angekommen. Sie sind in der Stadt Wien angekommen.

Bürgermeister von Winnipeg gegen Versailler Vertrag

Bezeichnet ihn als „einen der teuflischsten Pakte.“

Vereinigte Staaten und Briten sollen ihn in Stücke reißen.

Winnipeg, Manitoba. — Der bisherige Bürgermeister von Winnipeg, der jetzt als Abgeordneter im Parlament der Provinz Manitoba fungiert, bezeichnet den Versailler Vertrag als „einen der teuflischsten Pakte“, den die Welt jemals gesehen hat. Er fordert die Vereinigten Staaten und Großbritannien auf, den Vertrag in Stücke zu reißen.

Reichskanzler von Papen empfängt Cermak.

Berlin. — Bürgermeister Anton J. Cermak von Chicago, der gegenwärtig Europa bereist und dabei für die nächsten Jahre in letzter Stelle feststehende Weltausstellung wirkt, ist vom Reichskanzler Franz von Papen empfangen worden.

Cholera in China und Mandschurien.

Shanghai. — In diesem Sommer grassiert in China die Cholera viel schlimmer als seit Jahren. Tausende sterben in der Fremdstadt Shanghai, in welcher gute und reichlich vorhandene Nahrung noch zu haben ist, sind an der Cholera erkrankt. Überall an der Küste hat das bereits eingetretene fieberhafte Fieber der Seuche, der es trotz ein Ende zu machen pflegt, diesmal keinen Einhalt zu bieten vermocht. In den Provinzen Honan, Anhwei, Szechuan und Schensi grassiert sie am schlimmsten, nicht nur unter den Soldaten, sondern auch unter den Landbewohnern. In den Städten der Provinz Schensi sterben täglich durchschnittlich hundert Personen an der Seuche, obwohl die Straßen mit Chloralkali pulver förmlich besetzt sind. Auch in der Mandschurien herrscht eine schwere Cholera-Epidemie und erhebt die Leiden der Bevölkerung, die bereits von Überbevölkerungen heimgegriffen worden war, denen die Menschenleben zum Opfer gefallen sind.

„Der Courier“

Organ der deutschsprachigen Kanadier. Erscheint jeden Mittwoch. Herausgegeben von „Western Printers Association, Limited“

J. W. Hermann, Geschäftsführender Direktor.

Bernhard Vott, Chefredakteur.

Geschäftsstelle in Regina, Sask.: 1835 Halifax Straße.

Geschäftsstelle in Edmonton, Alta.: 9753 Jasper Avenue.

Wittemdausgabe 12-24 Centes Post.

„DER COURIER“

The Organ of the German-speaking settler of the West MEMBERS OF A. B. C.

Printed and published every Wednesday by THE WESTERN PRINTERS ASSN., LTD., joint stock company, at its office and place of business, 1835 Halifax Street, Regina, Sask., Can. All stock owned by the readers of the paper. J. W. HERMANN, Managing Director. (Advertising Rates upon application)

Das papierene Ergebnis.

Das „papierene Ergebnis“ hat „Der Courier“ in seiner letzten Ausgabe die zwei Handelsvertragsverträge der britischen Reichswirtschaftskonferenz in Ottawa zum nicht geringen Erlaube vieler seiner Leser genannt. Was da auf dem Papier schriftlich niedergelegt worden ist, muß erst in Rinde und Schillinge oder in Dollars und Cents umgewandelt werden, bevor es faktische Bedeutung für die Stärkung der britischen Reichswirtschaft oder wenigstens für einzelne Teile des Reiches gewinnt.

Vorläufig sind die in Ottawa entworfenen Handelsverträge nur Ausdrucksformen eines guten Willens, der sich aber auch noch hinter offen zugegebenen oder stillschweigend anerkannten Mangel verbirgt: dem Großbritanien und die Dominions über See haben auf der Reichswirtschaftskonferenz deutlich dem je zuvor empfunden, daß man mit teilweise sehr stark divergierenden Wirtschaftsinteressen zu rechnen hat, die über die britische „Commonwealth“ hinausreichen; und nicht mit einer leichten Handbewegung auf die Seite gelassen werden können. Gleichwohl macht die bei jeder Konferenzabstimmung das dringende Bedürfnis geltend, nicht mit leeren Händen nach Hause zurückzukehren, da ein offenkundig negatives Ergebnis die Wirtschaftskrise noch verschärft und der parteipolitischen Opposition im Heimatland große Wahrmengen auf die Füße gelassen hätte.

Schließlich galt es auch, der britischen Welt politisch eine neue und stärkere Forderung in den Dominions zu verschaffen. Die Kinder und welt-schauenende Köpfe, die sich da in Ottawa trafen, haben nicht nur wirtschaftliche Probleme diskutiert und um Weizen, Stahl, Textilien, Vieh und Vorratssäfte geschwätzt. Nicht umsonst hat Großbritanien einen Mann wie Stanley Baldwin nach Ottawa entsandt. Seit dem Weltkriege, den den gefährlichsten Handels- und Zollkonflikten Deutschland niederrufen sollte, ist die britische Weltberühmtheit noch weit mehr bedroht. Abgesehen von den ganz bedenklichen Unruhenherden in Irland, Indien, Ägypten, Malta, Ceylon und Palästina, hat Großbritanien allen Grund, um seine nahe Grenze als Weltmacht zu fühlen; denn Frankreich, die Vereinigten Staaten und Japan sind sehr bedenkliche Gegen-spieler. Darum stand in Ottawa für Großbritanien weit mehr auf dem Spiel als nur die Wirtschaft. Darum mußte auch im höheren Reichsinteresse wenigstens eine Kompromißlösung gefunden werden, um nach außen hin eine, wenn auch ledere Einheitsfront zu schaffen und im Innern das Reichsgefühl einermachen zu können und zu halten. Die Zukunft wird viel leicht das britische Weltreich vor noch ernstere Belastungsproben als die Vergangenheit stellen.

Uns interessiert hauptsächlich die Frage, ob sich das „papierene Ergebnis“ von Ottawa für unsere canadische Volkswirtschaft in wirkliche Werte ummünzen lassen wird. Können wir uns nicht durch einseitig parteipolitisch gefärbte Presse-kommentare die Augen vernebeln? Im konfessionellen Weltkampf taucht es von mehr oder minder lebhaften Vorkämpfern auf Herrn A. V. Bennett, wenn auch da und dort schon ein ge-linder Zweifel an der überragenden Staatskunst des konfessionellen Parteiführers und an den Resultaten der Reichskonferenz sich schäutern her-vorragt. Ein allgemeiner Nebenbuhler über die Stellungnahme der canadischen Presse läßt eine begeisterte Stimmung vermischen. Ganz mit Recht! Im internationalen Handel behalten letzten Endes sehr niedrige Erzeugnisse, die sich in Wän-dern und Schillingen, in Dollars und Cents aus-dringen lassen, die Oberhand.

Wie Premier A. V. Bennett während der ganzen Konferenzdauer unter dem sehr starken Druck der canadischen Fabrikantengruppen stand, die eine Abordnung nach der anderen zu ihm entsandten, um ein zu weitgehendes Entgegen-kommen in Fragen des canadischen Hochschul-solles zu verhindern, so mußte Stanley Baldwin telegraphisch und sogar telefonisch sich mit Man-jon MacDonald in Verbindung halten, wenn der Weizen- und Holzhandel Großbritanniens mit Ausland und Argentinien auf dem Spiele stand. In Zeiten einer Weltdepression wie dieser verliert man nicht gerne einen Kunden, mag auch sein moralisches Ansehen und selbst sein Kredit in der „kapitalistischen“ Welt nicht sehr hoch im Kurs stehen. Immerhin betrug Großbritanniens Handelsüberschuss mit Kanada im Gesamtwerte \$17.750.000 im Jahre 1931, unmittelbar hinter dem Deutschlands, während die Vereinig-ten Staaten erst an dritter Stelle folgten. Sind Weizen und Holz aus Kanada — wenn auch nur infolge schändlicher Sklavensklaverei — wirt-schaftlich zu bestehen, so läßt sich ein Kaufmanns-wohl wie das englische solche Vorteile nicht leicht entgehen. Daher ist auch die sogenannte „Dum-ping“-Klausel der Ottawa-Konferenz außerst vor-sichtig — man möchte fast sagen: zweideutig — gefaßt. Auch Argentinien, das eines der Haupt-warenexportländer der Erde ist, hat in den englischen Berechnungen einen nicht unbedeutenden Platz. Einfuhrfreie britische Finanz- und Industriefreie sind an den argentinischen Eisenbahnen beteiligt und beliefern diese mit englischen Eisenbahnmateri-

terial, während Argentinien auf Absatz seines Weizens, seines Viehfleisches und Geflügelfleisches so wie seiner Viehhäute bedacht ist.

Aus dieser ganz nüchternen Betrachtung der tatsächlichen Lage, über die man in englisch-canadischen Blättern nur verhältnismäßig selten etwas Vernünftiges liest, lassen sich Schlüsse auf den praktischen Wert der Ottawa-Konferenz ohne Schwierigkeiten ziehen. Die Verleumdung der eng-lischen, canadischen, australischen und südafrikanischen Wirtschaft mit der Weltwirtschaft über den Namen des britischen Reiches hinaus ist so eng und stark, daß sich eine britische Isolierungspolitik bitter rächen würde. Großbritanien muß, wenn es 3/4 einen Teil des canadischen Weizenüberschusses zu annehmbaren Preisen abneh-men soll, durch Welthandel die Kaufkraft seiner Bevölkerung erst härten; die Kaufkraftsfähigkeit der Dominions für britische Industrieprodukte reicht dazu nicht aus, zumal sich seit dem Welt-kriege in allen Dominions wie Canada oder Australien eine verstärkte Industrialisierung be-merkbar gemacht hat. Die neuen Fabriken aber, die in den Tochterländern entstanden sind, treten in Konkurrenz zu denen des Mutterlandes und finden sich durch Zollmanern zu schümen, wie wir dies in Canada an handgreiflichen Beispielen und seit der konservativen Herrschaft in verklärtem Maße erleben.

Die Folge dieses industriellen Konkurrenz-falles, der auch auf der britischen Reichswirt-schaftskontenz ausgetragen wurde, war, daß die Landwirtschaft, der unter Hauptanliegen der Ottawa-Gesellen sollte, in bei Hintergrund trat und voraussichtlich den Kürzeren ziehen wird. Selbst wenn infolge des vorläufig „papierenen“ Ergeb-nisses einige Millionen Buntel Weizen mehr als nach Großbritanien exportiert werden könnten, so wird dies am Weltmarktpreis noch sehr wenig ändern; denn der Weltmarktpreis, zu dem auch in Liverpool verkauft wird, wird von Angebot und Nachfrage der gesamten Welt bestimmt, nicht von Canada und England allein. Man muß nun damit rechnen, daß das Weltweizenangebot in diesem und im nächsten Jahre nicht zurück-gehen wird, während die Nachfrage sich auf dem Weltweizenmarkt nicht heben wird. Im „Cour-ier“ vom 10. August brachten wir einen sehr interessanten Artikel „Deutscher Protektionsbe-darf“ gedruckt. Ja, nach einer späteren Meldung konnte der deutsche Reichsernährungsminister Dr. Erdler von Braun sogar erklären, daß Deutsch-lands landwirtschaftliche Produktionskraft in den letzten zwei Jahren so gesteigert worden sei, daß es in seiner Ernährung unabhängig davon je von Auslande datete. Unabhängig war aber laut statistischer Berechnung in Ottawa („Der

Weltumschau

Wertes deutsches Arbeitsprojekt. Die Reichsregierung trägt sich mit der Absicht, den Reichstag einen Plan zur Einstellung von etwa 150.000 Personen für ein Jahr auf dem Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes zu unter-breiten, um der immer höher ansteigenden Woge der Arbeitslosigkeit entgegenzuwirken. Nicht nur die Zahl der Erwerbslosen im Reich zehrt auf über fünf Millionen Menschen. Etwa 300 Millionen Reichsmark sind für diesen Zweck er-forderlich. Unter anderem sieht dieser Plan eine Auslage von 100 Millionen Mark für Straßenbau, 50 Millionen Mark für Ziedlungen, 10 Millionen Mark für Eisenbahnarbeiten und weitere 10 Millionen Mark für Schiffbauten vor. Die Ausgaben für Schiffbauten sollen in erster Linie der Heringsflottille zu gut kommen, da beacht-lich ist, bezüglich des Heringsfangs Deutschland vollständig unabhängig vom Ausland zu machen. Die Einzelheiten der Finanzierung dieses großzügigen Arbeitsbeschaffungsplans wurden in langen Konferenzen zwischen Reichsfinanz-minister Dr. Hans Luther und dem Reichsbank-Präsidenten Dr. Hans Lohse besprochen und haben, wie ver-lautet, zu einem zufriedenstellenden Resultat ge-führt.

Zusätzlich der Reichs-Posten für Eisenbahn-bau resp. Reparaturarbeiten wird eine Bewillig-ung der Reichseisenbahn-Gesellschaft erwartet. Nach dem Plan sollen die so beschäftigten Leute einen Monatslohn von 120 Mark erhalten. Sollte der Reichstag den Plan verwerfen, so wird damit gerechnet, daß die Regierung den-keils doch durch Notverordnungen ins Werk setzen und einen Arbeiterführer zu seiner Ueberwindung als Reichskommissar einleiben wird.

Deutsche Todesurteile in Terrorfällen. Deutschlands neue Sondergerich-tliche, die auf Grund der Notver-ordnung vom 9. August gefaßt wurden und gegen den poli-tischen Terror gerichtet sind, haben in Weihen (Ober-Schlesien) die ersten Todesurteile gegen fünf Männer verhängt. Der Urteilspruch, der ver-fällt wurde, nachdem die Angeklagten schuldig be-funden worden waren, in der Reichsstadt Potens-za einen Kommunisten getötet zu haben, rief einen großen Tumult hervor, und die Polizei mußte mit dem Gummiknüppel eingreifen, um den Ge-richtssaal zu räumen.

Als der Gerichtshof das Urteil verhängt hat-te, herrschte für einen Augenblick Totenstille. Dann sprang der nationalsozialistische Reichstags-abgeordnete Edmund Heines auf, der in voller Parteiform erschienen war, und rief: „Von jetzt an wird das deutsche Volk eine andere Justiz walten lassen. Dieses Urteil ist das Signal für das Morgenrauen der Freiheit Deutschlands.“ Andere Zuhörer riefen dazwischen und es ent-stand ein allgemeiner Tumult, der sich auch auf die Strafe ausdehnte, wo die Polizei wieder von dem Knüppel Gebrauch machen mußte.

Als sich die Kunde von dem Urteilspruch ver-breitete, häufte sich die Menschenmenge vor dem Gerichtsgebäude und mehrere Male hörte man Schüsse der Polizei. Es wurden keine Verluste gemeldet, die Ueberfallkommenden der Polizei mußten jedoch um das Gebäude zusammenge-zogen werden, da die Anhänger Heines drohten, das Haus zu stürmen und die Gefangenen ge-walttätig zu befreien. Auch in anderen Teilen der Stadt kam es zu Demonstrationen. Die Fern-zeitungsjücker Wäden und sozialistischer Zeitungen wurden eingeschlagen.

Dem drakonischen Urteil des Sondergerichtes von Weihen ging ein anderes in einem Sonder-gericht von Bries voraus, wo 27 Angehörige re-

„Der Courier“, 17. August 1932) von 1925 bis 1930 der zweitgrößte Weizenproduzent Canadas. Geplün-ger durch die Weltdepression, mußte es zur Selbstverleugung übergehen. Diese Selbstverleug-erungsmaßnahmen sind auch in Frankreich, Ita-lien und anderen europäischen Ländern mit be-trächtlichem Erfolg im Gange. Das Fazit daraus ist, daß die Aufnahmefähigkeit des Weltmarktes für canadischen Weizen sich bedeutend verringert hat und zunächst keine Aussicht auf große Ab-satzmöglichkeiten und damit auf bessere Preise eröffnet.

Unter Berücksichtigung dieser Tatsachen kann der nicht dringend genug vor verklärten Hoff-ungen und Illusionen gewarnt werden. Die britische Reichswirtschaftskontenz kann als ein Schritt zur allmählichen Erholung der Weltwirt-schaft gelten, wenn sie zu einem Abbau der ho-chen Zollmanern in allen Ländern den Anstoß gibt und zu einer Belebung des kochenden Welt-handels anregt. Die Fernwirkung wird vielleicht das einzige praktische und wertvolle Ergebnis der wochenlangen Beratungen sein, jedoch ist schließ-lich doch noch die darauf verwandte Druckerarbeit zu wertvoll.

Wie England „abrüstet.“

Daß die monatlichen Abrüstungsverhand-lungen in Genf nicht viel mehr als eine Stomdie darstellten, wird den nachgebenden Kreisen auch in England seit langem klar gewesen sein. Jetzt halten sie es nun offenbar für an der Zeit, aus dieser Erkenntnis die Konsequenzen zu zie-hen. Namentlich so und nicht anders wird offenbar die für sich bekanntgemachten neuen Baupläne für die Kriegsschiffe zu werden, die nicht weniger als 95.000 Tonnenn neuen Schiffraums, bis zum kommenden März auf Stapel zu legen, um-fassen. Damit die Sache nicht ganz so schlimm ansieht, erklärt man behäuflich, es handle sich in Wahrheit um die Hauptprogramme zweier Jahre, indem die für 1931 fällig gewordenen, aber nicht in Angriff genommenen Bauten nun-mehr — wohl wegen des „Erfolges“ der Ab-rüstungskonferenz? — nachgeholt werden sollten. Vorgesehen sind vier 7000 Tonnenschiffe der „Vanguard“-Klasse, zwei 5500 Tonnenschiffe der „Archeron“-Klasse, zwei Mittelstufenkreuzer, 10 Zer-störer, sechs U-Boote und einige kleinere Zer-störer. Insgesamt bedeuten diese Neubauten eine starkzunahme der britischen Kriegsschiffe um mehr als eine Million Bindearbeiten, um über 125 Ge-schütze von 15 und 12 Zentimeter Kaliber — von kleineren abgesehen —, sowie um reichlich 200 Torpedos. Wer mag als nächster dem guten Beispiel folgen?

Weltumschau

antifaschistischer Organisationen, darunter zwei Frauen, zu vier Monaten bis vier Jahren ver-urteilt wurden. Sie wurden der Teilnahme an schweren Straftaten in Schlesien überführt, bei denen es im letzten Monate Tote und Verletzte gegeben hatte. Ein anderes Urteil der Schneid-gerichte wurde in Jauerburg, Böhmen, in Zu-sammenhang mit einer Schießerei am Walltage zu fünf bzw. sieben Monaten Gefängnis ver-urteilt.

Deutscher Reichstag. Das Lannter Anleihe Protokoll in neuem wurde dem österreichischen National-rat zum zweiten Mal unterbreitet, nachdem es im Bundesrat vermerkt worden war. Bereits vor Wochestritt war das Protokoll im Nationalrat mit einer Stimme Mehrheit gutgeheißen worden, mußte aber der Reichsregierung wegen seiner Verwerfung im Ober-haus des Reichstages erneut vorgelegt werden. Diesmal brachte es die Regierung auf eine Mehr-heit von zwei Stimmen, weil ein Gegner der Anleihe, der Abgeordnete Ritzl, krank zu Hause lag und sich an der Abstimmung, die 82 Stimmen für und 80 gegen das Protokoll ergab, nicht be-teiligen konnte.

Die Regierung hatte alles aufgegeben, um ja seine Stimme zu verlieren, hing doch von der Abstimmung ihre Existenz ab; sie hätte zurück-treten müssen, falls das Protokoll nicht ratifiziert worden wäre. Deshalb wurden Kranke und Krü-pel herbeigeklopft, um ihre Stimme abzugeben. Die Regierung sollte durch die Annahme bis zu den Parlamentswahlen im Herbst fest im Sattel sitzen, wenn auch nicht zu langem ist, daß die Erörterung im Lande über die Angelegen-heit dieser Anleihe eine unangenehme ist. Ist es doch Österreich nach den Bedingungen dieses Lannter Protokolls verboten, während der näch-ten 20 Jahre irgend welche Abfindung, sei es auf wirtschaftlichem oder politischem Gebiet, mit Deutschland einzugehen.

Nach dem Protokoll erhält Österreich, vor-ansgesetzt das Dokument wird von den Parlamen-ten der interessierten Länder ratifiziert, eine An-leihe von 300 Millionen Schilling (etwa 812-

000.000). Da diese Gelder in erster Linie Kon-vertierungszwecken dienen, dürfte der Betrag kaum hineinragen, um das kleine Land wenigstens bis Dezember über Wasser zu halten.

Franciscier zu Wien fand die große Leichen-feier für den am Freitag verstorbenen früheren österreichischen Bun-deskanzler Johann Schöber statt.

Seine Leiche lag auf einer Bahre im Palais des Polizeipräsidenten auf dem Paradebett. Dort hat-te Schöber seine verhältnismäßig bescheidene Amtswohnung selbst in der Zeit inne, da er Bundeskanzler und zu einer viel glänzender aus-gestatteten Amtswohnung in dem Regierungsschloß am Ballhausplatz berechtigt war, den einst Fürst Metternich hatte erbauen lassen und in welchem jetzt der Präsident der Republik wohnt und auch das Bundeskanzleramt untergebracht ist.

Vom Polizeipräsidenten aus bewachte sich der Leichenzug über die Ringstraße nach der berühm-ten Hofkirche, wo ein feierliches Hochamt ab-gelassen wurde, und von dort zum Parlaments-gebäude. Am Sitzungssaal des Nationalrats fand ein großer Trauerakt statt, an welchem sich der Präsident der Republik, Wilhelm Miklas, der jehige Bundeskanzler Engelbert Dollfuß und mehrere Abgeordnete mit Lobreden auf den Verstorbenen beteiligten. Aus dem Parlaments-gebäude wurde Schöbers Leiche zum Bahndorf ge-fahren, um nach Berg, seinen kleinen Geburtsort in Tirol, überbracht zu werden. In Berg wurde die Leiche Schöbers auf dem Orts-friedhof zur letzten Ruhe gebettet.

Zahlungsgeld. Der jugoslawische Finanzminister Dr. Milorad Djordjevic, der in Paris mit führenden Politikern und Finanzmännern verhandelte, hat nach Rückkehr von Paris den Pressevertretern folgende Erklärung abgegeben: „Es ist mir ge-lungen, die finanzielle Lage Jugoslawiens den zuständigen Kreisen in Paris bekannt zu machen und ich fand auch volles Verständnis dabei. Ich konnte zugleich verständlich machen, warum un-sere Auslandsabgaben auf Schwierigkeiten sto-ßen, was vorzüglich durch die Position des Han-dels und durch die schwierige Devisenbeschaffung verursacht wird. Der Hauptausfall Jugoslawiens ist Frankreich, dem wir jährlich gegen 800 Millionen Franc zu zahlen hätten. Minister-präsident Herriot und Finanzminister Germain Martin haben meine Ausführungen mit großem Verständnis entgegengenommen und erklärten be-reitswillig zur Abheilung dieser Schwierigkeiten beitragen zu wollen. Meine Verhandlungen er-zielten eine einjährige Stundung unserer Zah-lungen an Frankreich, die insgesamt 630 Mil-lionen Franc betragen, wodurch der Staatshaushalt entlastet wird.“

Gegen die „Hei-ßen Ähren“. Mit allem Nachdruck bemüht sich die sowjetrussische, den Machtgehühen der „kleinen Dis-tanten“ in den von den Groß-städten weiter entfernt gelegenen Gemeinden und Erbschaften einen wirksamen Kampf gegen den Sozialkommunisten hat einen Gegenwart ausgearbeitet, der den Gerichten größere Voll-machten als den kleinen Kommunisten erteilt. Nikolai Kravtsov, der Justizminister, ist ver-schieden bereit, für die baldige Annahme des Ent-wurfs zu wirken.

Es sind viele Klagen bei der Zentralregierung darüber eingelaufen, daß sich die „kleinen Kom-munisten“ immer mehr das Recht anmaßen, allein bestimmen zu wollen, was geschehen solle, und ihre Ansichten auch richtungslos durchzusetzen. Das hätte dazu geführt, daß sich eine große Unzufrie-denheit in den Gemeinden bemerkbar machte, die leicht zu Unruhen führen könnte. Dem müsse mit allen Mitteln entgegengetreten werden. Ueber allen „kleinen Kommunisten“ siehe das Geleit, das sie nicht nach Willkür auslegen könnten. An-dererseits würde das ganze System schweren Er-schütterungen ausgesetzt sein.

Zu langsame Aufrüstung in der Ukraine. In der Ukraine wurden „Stoß-brigaden“ von 100.000 Bauern aufgegeben, um die Erntearbeiten, die im Bereich zum Vorjahre noch weit zurück sind, durchzuführen. Depeschen aus Charkow melden von dieser eigenartigen Mo-bilmachung, daß die Landwirte der Aufforderung des amlichen Sowjet Organes zu einer Beilegung der Ernte-Einbringung vor Beginn des kalten Wetters bereitwillig entgegenkommen. Par-tisane haben die besten und fleißigsten Ar-beiter in den Dörfern und den kollektivfarmen für das Erntewerk herangezogen, um die Er-träge der Ackerfelder vollständig unter Dach und Fach zu bringen. In den Dörfern haben sich Ver-treter der Sowjet-Blätter an die Spitze dieser Bewegung gestellt und leisten auch auf den Fel-dern tatkräftige Arbeit.

Des Weiteren wird berichtet, daß der Aufruf zu beilegender Erntearbeit sehr günstige Re-sultate ergibt. Die langsame Einbringung der Er-nte in der Ukraine war bislang hauptsächlich schuld an dem schlechten Ernterfolg im ganzen Lan-

de, und die mit Aussicht bestellten Vändereien waren an Umfang auch geringer als im Vorjahre. Bis 8. August sind nur 128.612.500 Ader, ungefähr 62,8 Prozent des gesamten Areals, abgerntet worden, im Vergleich zu 155.222.500 Ader um dieselbe Zeit des Vorjahres.

Bauernaufstände. Nach einer Meldung der „Agen-tur Express“ sind in einigen Orten der Republik der Bol-schewistischen Bauernunruhen ausgebrochen, die von O.H. Abteilungen blutig unterdrückt wurden. Allein in den Orten Urj und Arasand sind über 90 Kolonisten nieder-geschossen worden. Die Unruhen seien darauf zurückzuführen, daß die örtlichen Sowjetbehörden den Ertrag Stalins über den teilweise freien Ver-kauf von Erzeugnissen festsetzen wollten, was Kolonisten ihre Erzeugnisse verkaufen wollten, in vie-len Fällen habe man die Arbeiter verhaftet und wegen Lebensmittelpolizei angefaßt. Wor-tach sei es zu regelrechten Hungerstreiks zwischen der Bevölkerung und O.H. Abteilungen gekom-men, die aus Moskau Verstärkungen haben her-angehen müssen.

Der „kurzer Barsanzow“ (Warschau) berich-tet auch über Zusammenstöße zwischen ukraini-schen Bauern und O.H. In einem Ort im Nie-wer Gouvernement hätten sich die Bauern ge-wiegert, die angeforderten Getreidemengen zu liefern. Als daraufhin O.H. das Getreide be-schlagnahmen wollte, sei sie von den Bauern aus der Ortschaft herausgeworfen worden. Auf Ein-treten von Verstärkungen sei das Dorf umzingelt und an allen vier Ecken angezündet worden. An-geschossen seien 350 Personen bei dem Angriff auf das Dorf umgekommen.

Die Wurzel des Übels.

Ein Direktor der großen englischen Schiffs-baufirma Harland & Wolff Ltd., Dr. John W. Stewart, läßt sich über die unerträgliche Lage Europas wie folgt aus:

„Mein ein Drittel der 150 Millionen Wan-schen, die Europa überfordert, läßt unter der unerträglich gewordenen Last der fürchterlichen Hungersnot, unter dem Druck der Not, die durch die sogenannten Friedensverträge ent-fachend sind. Die Unterdrückung und Einengung Deutschlands, die Zerschlagung des Meas we-gen unzureichender Kriegsschiffe, die Unterdrückung der Alliierten, abgesehen, würde nicht einleiten. Die Mittelstände haben heute bis an die Zähne bewaffneten Staaten modios ge-genüber und müssen zugeben, wie sich um sie immer höhere Wachen anrichten, wie alle Län-der ihre Bewaffnungsmethoden verbessern und erweitern, entgegen allen Bemühungen der Ab-rüstungskonferenz. Heute sind einhundert der He-rren dreißig Millionen Männer kampfbereit in der Welt, zehn Millionen Soldaten mehr als vor dem Kriege, und die Bevölkerung der dro-hend ausgerüsteten Nationen ist minimal so ge-waltig wie die der Welt im Jahre 1914. Außer Deutschland in sein Land wirklich entwaffnet, und 80 Millionen Mann werden jährlich für die Erhaltung der Militärverbände geopfert.“

Wittrauen und Angst beherzigen die Welt, vor allem die Staaten Europas. Einer traut dem anderen nicht über den Weg. Die unmöglichen Zustände wachen ob, und es scheint keine Hoff-nung auf eine rasche Besserung der Lage zu er-scheinen. Es scheint unglücklich und in doch La-sche, daß ein Zwanzigmillionenvolk wie Deutsch-land von Frankreich, einer nur vierzig Millionen Seelen umfassen Nation, in Schwach gehalten wird und von den Schutzhüllen dieser Nation abhängig ist. Ein Volk, das sich bei der Be-völkerung der wichtigsten Paragrafen der Bevölkerung, und innerhalb der Reihe der Unterdrückung hält neuer Maß gegen den „Reich“ über der Grenze.

Die Friedensverträge haben in den meisten Punkten ihre Erfüllung verweigert, und wenn sie noch als Wort des Friedens und nicht als neuer Anlaß für Krieg und Not gelten sollen, müssen sie revidiert werden. Nur derjenige, der die Länder Europas genau kennt, der mit dem Kardinal und den einfachen Mannern der Städte und Dörfer gesprochen hat, wird sich ein lebendiges Bild von der momentanen Lage machen können.

Frankreich leidet in Mittrauen gegen seinen deutschen Nachbarn. Deutschland blickt sich gegen die Fesseln und Beschränkungen des Versailler Vertrages auf, Österreich verliert allmählich sein Vertrauen in die Möglichkeit einer besseren Zu-kunft, und Ungarn duldet mit zunehmendem Jähren das Unrecht, das ihm in den Friedensschlüssen angetan wurde, als man ein tau-sendjähriges Reich in Stücke splitterte und einen Lorio zurückließ, der müde zu werden muß. In diesen Ländern betrachtet man Frankreich nicht als den Freund und Helfer, sondern als den Trübsen, der die unmöglichen Bestimmungen von 1918 und 1919 bietet und die Welt am Aufkommen hindert.“

Japan geht weiter rücksichtslos vor

Chinesische Provinz Jehol wird jetzt erobert und dem neuen Staate Mandschukuo angegliedert.

Tokio. — Die Erwartung, daß japanischen Truppen in diesem Herbst wieder gegen die chinesischen Armeen übergehen werden, erhielt eine halb-amtliche Bestätigung, nachdem De-putierten aus der Mandchurei von ei-nem scharfen Gesichte nahe Peipiao in der Provinz Jehol, berichtet hat-ten.

Ein Vertreter des Auswärtigen Amtes deutete an, daß günstiges Herbstwetter wahrscheinlich eine ent-schlossene militärische Aktion in Je-hol bringen werde. Der Zweck die-ser Expedition soll es sein, die welt-lich von der Mandchurei liegende chinesische Provinz Jehol ein für allemal zu einem Teil des neu-ge-schaffenen Staates Mandschukuo zu machen, der unter dem Schutz der

und den Bericht der Unton-Kom-mission, die die Verhältnisse für den Wählerbund in der Mandchurei an Ort und Stelle prüfte, erst einmal abwarten.

Der Wählerbund wird am 23. September zusammentreten, um die Lage in der Mandchurei zu be-sprechen. Die kleineren Wählerbun-de-mitglieder verdammen einstimmig die japanische Handlungsweise, wäh-rend die Großmächte, insbesondere Großbritannien und Frankreich, we-sentlich verständiger sind.

Durch Kampf zum Sieg

Kaiser Wilhelm läßt eine Postkarte durch Wadenstein versenden.

Breslau. — Zehntausend Per-sonen versammelten sich auf dem historischen Schlachtfeld bei Veitsho, wo Friedrich der Große 1757 die Oesterreicher besiegte, um der Ein-weihung eines neuen Denkmals bei-zuwohnen und eine Postkarte des

früheren Kaisers an seine Anhän-ger zu föhren, die von dem ab-jahrtigen früheren Feldmarschall August von Wadenstein, der seine Schar-uniform trug, versendet wurde.

„Der Kaiser wird das leuchtende Zeichen des Mutes bleiben“, sagte der Kaiser in seiner Postkarte. „Der Weg zum Sieg führt über heißen, schmerzlichen Kampf.“

Eile ist keine Entschuldigung für schlechte Arbeit.



Alberta = Nachrichten

Aus Edmonton und Umgegend

Explosion in Kleiderreparationsanstalt.

Das Stündchen der Stadt wurde am 26. August durch eine schwere Explosion im Dollar Kleiderreparationsgeschäft an der 106. A. Ave. aufgedreht; denn dieselbe war einige Mißstände wert hörbar. Glücklicherweise ist kein Menschenleben zu beklagen, da die Explosion wenige Minuten, nachdem die Arbeiter weggegangen waren, einsetzte; sie zerbrach beide Seitenwände des Gebäudes, das Dach wurde vollständig zerstört, und Balken flogen bis zu 100 Fuß weit weg. Die Explosion fand wenige Minuten nach 5 Uhr statt. Als die Feuerwehre eintraf, fand der hintere Teil des Gebäudes in hellen Flammen, jedoch wurde verhindert, daß das Hauptgebäude Feuer fing. Das Sonderbare an der Sache ist, daß vor einigen Tagen in einem anderen Reparationsgeschäft eine ähnliche Explosion stattfand, wobei der ausgebrochene Brand aber großen Schaden anrichtete.

Auf Besuch bei Herrn Pastor C. Kleiner weilten in der letzten Woche Frau John Wang, Edmond, Sask., Herr Jakob Meier, Pilot Butte, Sask., und Herr und Frau Walter Wang aus Regina. Sie legten den langen Weg per Auto zurück und brachten bei dieser Gelegenheit die Kinder des Herrn Pastor Kleiner, Math und Herbert, mit, die ihre Ferien in Edmond verlebten.

Ein Farmer aus Blairmore kam am 25. August nach Edmonton, um Geschäfte zu betreiben, am Abend fuhr er fröhlicher, um sich die Stadt anzusehen, und kaufte mit seinem Auto gegen einen Telegraphenmasten, der sofort abbrach und über das Auto fiel. Es wird als ein Wunder angesehen, daß niemand im Auto verletzt wurde, obwohl der vordere Teil des Autos schwer beschädigt wurde und das Glas der Windscheibe nach allen Richtungen flog.

Frau Carl Straß, eine in deutschen Kreisen wohlbekannte Persönlichkeit, fiel beim Verlassen der Straßenbahn Ecke Jasper Ave. und 104. Straße so unglücklich, daß sie mehrere Stunden bewusstlos war. Der Straßenbahnfahrer und andere Passagiere trugen sie in einen Wagen, konnten aber den Namen nicht eher feststellen, bis sie einige Stunden später im Royal Alexandra Krankenhaus das Bewußtsein wieder erlangte. Ihrem Gatten, Herrn Carl Straß, fiel es auf, daß seine Frau nicht zur rechten Zeit heimkam; er telephonierte überalhin, um Auskunft und erfuhr schließlich, daß eine Frau verunglückt sei und im Krankenhaus liege. Herr Straß war sehr unangenehm überrascht, als er dort seine Frau vorfand. Nach einem Aufenthalt von 5 Tagen im Krankenhaus wurde sie entlassen, ist aber noch nicht vollständig hergestellt. (Wir wünschen baldige und völlige Genesung).

Deutsche Apotheke
10224 - 101. St. Telefon 29719
Edmonton, Alta.

empfehlenswerteste Spezialitäten:

Reinigt Hautcreme, 1/2 Dose	\$1.00
Wund-Zalbe, 1/2 Dose	50c
Wund-Zalbe, 1/4 Dose	25c
Wund-Zalbe, 1/8 Dose	12c
Wund-Zalbe, 1/16 Dose	6c
Wund-Zalbe, 1/32 Dose	3c
Wund-Zalbe, 1/64 Dose	1c
Wund-Zalbe, 1/128 Dose	1/2c
Wund-Zalbe, 1/256 Dose	1/4c
Wund-Zalbe, 1/512 Dose	1/8c
Wund-Zalbe, 1/1024 Dose	1/16c
Wund-Zalbe, 1/2048 Dose	1/32c
Wund-Zalbe, 1/4096 Dose	1/64c
Wund-Zalbe, 1/8192 Dose	1/128c
Wund-Zalbe, 1/16384 Dose	1/256c
Wund-Zalbe, 1/32768 Dose	1/512c
Wund-Zalbe, 1/65536 Dose	1/1024c
Wund-Zalbe, 1/131072 Dose	1/2048c
Wund-Zalbe, 1/262144 Dose	1/4096c
Wund-Zalbe, 1/524288 Dose	1/8192c
Wund-Zalbe, 1/1048576 Dose	1/16384c
Wund-Zalbe, 1/2097152 Dose	1/32768c
Wund-Zalbe, 1/4194304 Dose	1/65536c
Wund-Zalbe, 1/8388608 Dose	1/131072c
Wund-Zalbe, 1/16777216 Dose	1/262144c
Wund-Zalbe, 1/33554432 Dose	1/524288c
Wund-Zalbe, 1/67108864 Dose	1/1048576c
Wund-Zalbe, 1/134217728 Dose	1/2097152c
Wund-Zalbe, 1/268435456 Dose	1/4194304c
Wund-Zalbe, 1/536870912 Dose	1/8388608c
Wund-Zalbe, 1/1073741824 Dose	1/16777216c
Wund-Zalbe, 1/2147483648 Dose	1/33554432c
Wund-Zalbe, 1/4294967296 Dose	1/67108864c
Wund-Zalbe, 1/8589934592 Dose	1/134217728c
Wund-Zalbe, 1/17179869184 Dose	1/268435456c
Wund-Zalbe, 1/34359738368 Dose	1/536870912c
Wund-Zalbe, 1/68719476736 Dose	1/1073741824c
Wund-Zalbe, 1/137438953472 Dose	1/2147483648c
Wund-Zalbe, 1/274877907344 Dose	1/4294967296c
Wund-Zalbe, 1/549755814688 Dose	1/8589934592c
Wund-Zalbe, 1/1099511629376 Dose	1/17179869184c
Wund-Zalbe, 1/2199023258752 Dose	1/34359738368c
Wund-Zalbe, 1/4398046517504 Dose	1/687194767344c
Wund-Zalbe, 1/8796093035008 Dose	1/137438953472c
Wund-Zalbe, 1/17592186070016 Dose	1/274877907344c
Wund-Zalbe, 1/35184372140032 Dose	1/549755814688c
Wund-Zalbe, 1/70368744280064 Dose	1/1099511629376c
Wund-Zalbe, 1/140737488560128 Dose	1/2199023258752c
Wund-Zalbe, 1/281474977120256 Dose	1/4398046517504c
Wund-Zalbe, 1/562949954240512 Dose	1/8796093035008c
Wund-Zalbe, 1/1125899908481024 Dose	1/17592186070016c
Wund-Zalbe, 1/2251799816962048 Dose	1/35184372140032c
Wund-Zalbe, 1/4503599633924096 Dose	1/70368744280064c
Wund-Zalbe, 1/9007199267848192 Dose	1/140737488560128c
Wund-Zalbe, 1/18014398537696384 Dose	1/281474977120256c
Wund-Zalbe, 1/36028797075392768 Dose	1/562949954240512c
Wund-Zalbe, 1/72057594150785536 Dose	1/1125899908481024c
Wund-Zalbe, 1/144115188301571072 Dose	1/2251799816962048c
Wund-Zalbe, 1/288230376603142144 Dose	1/4503599633924096c
Wund-Zalbe, 1/576460753206284288 Dose	1/9007199267848192c
Wund-Zalbe, 1/1152921506412568576 Dose	1/18014398537696384c
Wund-Zalbe, 1/2305843012825137152 Dose	1/36028797075392768c
Wund-Zalbe, 1/4611686025650274304 Dose	1/72057594150785536c
Wund-Zalbe, 1/9223372051300548608 Dose	1/144115188301571072c
Wund-Zalbe, 1/18446744102601097216 Dose	1/288230376603142144c
Wund-Zalbe, 1/36893488205202194432 Dose	1/576460753206284288c
Wund-Zalbe, 1/73786976410404388864 Dose	1/1152921506412568576c
Wund-Zalbe, 1/14757395280808777728 Dose	1/2305843012825137152c
Wund-Zalbe, 1/29514790561617555456 Dose	1/4611686025650274304c
Wund-Zalbe, 1/59029581123235110912 Dose	1/9223372051300548608c
Wund-Zalbe, 1/118059162246470221824 Dose	1/18446790561617555456c
Wund-Zalbe, 1/236118324492940443648 Dose	1/36893488205202194432c
Wund-Zalbe, 1/472236648985880887296 Dose	1/737869764104043887296c
Wund-Zalbe, 1/944473297971761774592 Dose	1/147573952808087777296c
Wund-Zalbe, 1/1888946595943523549184 Dose	1/295147905616175554592c
Wund-Zalbe, 1/3777893191887047098368 Dose	1/590295811232351109184c
Wund-Zalbe, 1/7555786383774094196736 Dose	1/11805916224647022196736c
Wund-Zalbe, 1/1511157276754818393472 Dose	1/2361183244929404436736c
Wund-Zalbe, 1/3022314553509636786944 Dose	1/4722366489858808873472c
Wund-Zalbe, 1/6044629107019273573888 Dose	1/94447329797176177473888c
Wund-Zalbe, 1/12089258214038547147776 Dose	1/1888946595943523547776c
Wund-Zalbe, 1/24178516428077094295552 Dose	1/3777893191887047095552c
Wund-Zalbe, 1/48357032856154188591104 Dose	1/75557863837740941951104c
Wund-Zalbe, 1/96714065712308377182208 Dose	1/15111572767548183952208c
Wund-Zalbe, 1/193428131424616754364416 Dose	1/30223145535096367864416c
Wund-Zalbe, 1/386856262849233508728832 Dose	1/60446291070192735728832c
Wund-Zalbe, 1/773712525698467017457664 Dose	1/12089258214038547157664c
Wund-Zalbe, 1/154742505139693403491528 Dose	1/2417851642807709431528c
Wund-Zalbe, 1/309485010279386806983056 Dose	1/4835703285615418863056c
Wund-Zalbe, 1/6189700205587736139661112 Dose	1/96714065712308377261112c
Wund-Zalbe, 1/1237940041117547227932224 Dose	1/19342813142461675422224c
Wund-Zalbe, 1/2475880082235094455864448 Dose	1/38685626284923350844448c
Wund-Zalbe, 1/4951760164470188911368896 Dose	1/7737125256984670171368896c
Wund-Zalbe, 1/99035203289403778227377792 Dose	1/1547425051396934032737792c
Wund-Zalbe, 1/198070406578807556446755584 Dose	1/309485010279386806546755584c
Wund-Zalbe, 1/396140813157615112893511168 Dose	1/618970020558773613111168c
Wund-Zalbe, 1/79228162631523022578702336 Dose	1/12379400411175472278702336c
Wund-Zalbe, 1/158456325263046045157404672 Dose	1/247588008223509445157404672c
Wund-Zalbe, 1/316912650526092090314809344 Dose	1/4951760164470188914809344c
Wund-Zalbe, 1/633825301052184180629618688 Dose	1/99035203289403778229618688c
Wund-Zalbe, 1/1267650602104368361259333776 Dose	1/198070406578807556459333776c
Wund-Zalbe, 1/2535301204208736722518667552 Dose	1/396140813157615112518667552c
Wund-Zalbe, 1/5070602408417473445037335104 Dose	1/79228162631523022537335104c
Wund-Zalbe, 1/1014120481683494689007470208 Dose	1/1584563252630460451007470208c
Wund-Zalbe, 1/2028240963366989378014940416 Dose	1/3169126505260920902014940416c
Wund-Zalbe, 1/4056481926733978756029880832 Dose	1/6338253010521841804029880832c
Wund-Zalbe, 1/8112963853467957512059761664 Dose	1/1267650602104368368059761664c
Wund-Zalbe, 1/1622592770735915024011923328 Dose	1/2535301204208736724011923328c
Wund-Zalbe, 1/3245185541471830048023846656 Dose	1/5070602408417473448023846656c
Wund-Zalbe, 1/6490371082943660096047693312 Dose	1/1014120481683494689047693312c
Wund-Zalbe, 1/129807421688873201920954886624 Dose	1/20282409633669893780954886624c
Wund-Zalbe, 1/259614843377746403841909773248 Dose	1/405648192673397875609773248c
Wund-Zalbe, 1/519229686755492807683819546496 Dose	1/811296385346795751203819546496c
Wund-Zalbe, 1/103845937310984615536763913992 Dose	1/16225927707359150240763913992c
Wund-Zalbe, 1/207691874621969231073527837984 Dose	1/3245185541471830048073527837984c
Wund-Zalbe, 1/415383749243938462147055675976 Dose	1/6490371082943660096055675976c
Wund-Zalbe, 1/830767498487876924294111351952 Dose	1/129807421688873201920111351952c
Wund-Zalbe, 1/1661534996975753847882222703904 Dose	1/259614843377746403842222703904c
Wund-Zalbe, 1/3323069993951507695764445477808 Dose	1/519229686755492807684445477808c
Wund-Zalbe, 1/6646139987903015391528890955616 Dose	1/1038459373109846155368890955616c
Wund-Zalbe, 1/13292279975806030783057781911232 Dose	1/20769187462196923107357781911232c
Wund-Zalbe, 1/26584559951612061576611563822464 Dose	1/4153837492439384621471563822464c
Wund-Zalbe, 1/5316911990322412315322312764896 Dose	1/830767498487876924294312764896c
Wund-Zalbe, 1/1063382398064482463064425529792 Dose	1/1661534995161206157664425529792c
Wund-Zalbe, 1/2126764796128964926128890559584 Dose	1/3323069993951507695768890559584c
Wund-Zalbe, 1/4253529592257929852257781119168 Dose	1/6646139987903015391527781119168c
Wund-Zalbe, 1/8507059184515859704515554238336 Dose	1/1329227997580603078305554238336c
Wund-Zalbe, 1/1701411836903171940903110886672 Dose	1/265845599516120615766110886672c
Wund-Zalbe, 1/3402823673806343881806221773344 Dose	1/53169119903224123153221773344c
Wund-Zalbe, 1/6805647347612687763612443546688 Dose	1/10633823980644824630643546688c
Wund-Zalbe, 1/13611294695225375527224887093376 Dose	1/2126764796128964926124887093376c
Wund-Zalbe, 1/27222589384450751054449761786752 Dose	1/4253529592257929852249761786752c
Wund-Zalbe, 1/54445178768901502108889523773504 Dose	1/85070591845158597045189523773504c
Wund-Zalbe, 1/108890357377803004217778047546008 Dose	1/17014118369031719409037546008c
Wund-Zalbe, 1/217780714755606008435556095092016 Dose	1/340282367380634388180556095092016c
Wund-Zalbe, 1/435561429511212016871112110184032 Dose	1/68056473476126877636112110184032c
Wund-Zalbe, 1/871122859022424033742224220368064 Dose	1/13611294695225375527224220368064c
Wund-Zalbe, 1/174224571844848067484444440736128 Dose	1/27222589384450751054444440736128c
Wund-Zalbe, 1/348449143689696134968888881472256 Dose	1/544451787689015021088888881472256c
Wund-Zalbe, 1/696898287379392269937777762944512 Dose	1/108890357377803004217777762944512c
Wund-Zalbe, 1/139379657479788453987555552389024 Dose	1/21778071475560600843555552389024c
Wund-Zalbe, 1/278759314959576907975111104778048 Dose	1/43556142951121201687111104778048c
Wund-Zalbe, 1/557518629919153815950222209556096 Dose	1/8711228590224240337422209556096c
Wund-Zalbe, 1/11150372598238763190004444191121192 Dose	1/174224571844848067484444191121192c
Wund-Zalbe, 1/22300745196477526380008888382242384 Dose	1/348449143689696134968888382242384c
Wund-Zalbe, 1/44601490392955052760017776764484768 Dose	1/696898287379392269937776764484768c
Wund-Zalbe, 1/89202980785910105520035553528969536 Dose	1/1393796574797884539875553528969536c
Wund-Zalbe, 1/178405961511802011040071110717939072 Dose	1/2787593149595769079751110717939072c
Wund-Zalbe, 1/35681192302360402208014222143878144 Dose	1/557518629919153815950222143878144c
Wund-Zalbe, 1/71362384604720804416028444287756288 Dose	1/1115037259823876319000444287756288c
Wund-Zalbe, 1/1427247692094416083205688857551252576 Dose	1/22300745196477526380005688857551252576c
Wund-Zalbe, 1/2854495384188832166401137771140255152 Dose	1/4460149039295505276001137771140255152c
Wund-Zalbe, 1/5708990768377664332802275542280502304 Dose	1/8920298078591010552002275542280502304c
Wund-Zalbe, 1/1141798153675532665604551084561004608 Dose	1/17840596151180201104004551084561004608c
Wund-Zalbe, 1/228359630735106533120911101711201009216 Dose	1/3568119230236040220800911101711201009216c
Wund-Zalbe, 1/45671926147021306624182222222222218434304 Dose	1/71362384604720804416036222222222218434304c
Wund-Zalbe, 1/91343852294042613248036444444444436868608 Dose	1/14272476920944160832072644444444436868608c
Wund-Zalbe, 1/18268770578808526496072888888888873737216 Dose	1/2854495384188832166401457777777773737216c
Wund-Zalbe, 1/36537541157617052992014777777777774474432 Dose	1/57089907683776643328029477777777774474432c
Wund-Zalbe, 1/7307508231523410598402955555555558948864 Dose	1/114179815367553266560591111111

Aus Alberta Neue Aussichten auf eine Provinzialwahl in Alberta?

Premier Brownlee wird wahrscheinlich resignieren

Die Behauptung, daß in Alberta sich in der nächsten Zeit wichtige politische Dinge abspielen werden, scheint sich zu bewahrheiten. Dem Gerücht zufolge, daß Premier Brownlee sein Amt als Premierminister niederlegen wird, scheint eine allgemeine Wahl noch diesen Herbst bevorzuziehen. Daß Premier Brownlee ein schlauer Fuchs war, wußten wir schon längst und wir wußten auch, daß seine juristische Herkunft bald ein Ende nehmen wird. Daß er im Herzen konservativ ist, obwohl er jahrelang unter der Flagge der „United Farmers of Alberta“ segelte, beweist die Tatsache, daß er im Begriffe steht, einen ihm von Premier Bennett angebotenen Posten in Ottawa anzunehmen. Er trat vor kurzem eine Ferienreise nach dem Süden der Provinz an und wollte sich von seinen Überanstrengungen erholen. Einzelne Tagesunterbrüche sind ihm fern und reiste plötzlich nach den Tien ab, ohne seine Kollegen in Edmonton davon zu verständigen. Sein Minister wußte einen Grund hierfür anzugeben. Nachdem er in Ottawa angelangt war, wird behauptet, daß er die Stellung als Mitglied der canadischen Zollkommission angenommen hat. Er selbst hat jedoch noch keine Erklärung abgegeben und hat auch bis jetzt noch nicht resigniert. Sollte er resignieren, dann wird sein Sitz als Vertreter des Bonora Wahlkreises frei und es wird gemunkelt, daß Robert Gardiner, jetziges Mitglied im Dominionparlament, resignieren und sich um den Posten als Premierminister von Alberta bewerben wird, aber dazu ist eine Wahl erforderlich, denn wir glauben nicht, daß es hier mit einer Affirmation ablaufen wird.

Ein weiterer Sitz wird in Calgary frei werden, da Dr. S. W. McGill auch einen Posten in Ottawa angenommen haben soll. Dr. McGill ist natürlich stark konservativ; wir nehmen es ihm nicht übel, wenn er durch Mittels von Bennett seine Lage verbessert, aber Herr Brownlee wird sein Schritt sehr übel genommen. Auch für die U. F. A. wird sich dies nachteilig auswirken. Wer kann uns garantieren, daß Herr Gardiner, der sich an die Spitze der Partei stellen will, nicht auch eines Tages, wenn ihm etwas Gewinnbringendes geboten wird, die Hände ohne weiteres ins Korn wirft?

Es werden in der nächsten Zeit also drei Sitze frei werden. Da wird von verschiedenen Seiten behauptet, daß eine allgemeine Wahl in der ganzen Provinz unvermeidlich sei. Es soll auch ein Versuch gemacht worden sein, eine logenartige Koalitionsregierung ins Leben zu rufen. Man ging mit dem Plan um, einen Liberalen und einen Konservativen mit in das Kabinett hineinzunehmen, um so die Opposition auszuscheiden, aber dafür sind die Liberalen und auch die Konservativen nicht zu haben. Wir hoffen, daß sie auch in Zukunft nicht auf den Handel eingehen werden.

Die neue sozialistische Arbeiter- und Farmerpartei wartet nur auf eine geeignete Gelegenheit, um in Alberta Fuß zu fassen. Es scheint, als ob dies eine angemessene Sache sei; denn am selben Tage, an dem Herr Woodsworth, der neue Parteiführer, sich in Edmonton aufstellt um für seine Sache Bekanntheit zu machen, fand die Nachricht von der bevorstehenden Resignation des Premier Brownlee. Man will offensichtlich auf Aufrufung ausgehen, und eher wir es merken, finden wir vielleicht in unmerklichen Klau-

en. Dann aber ist es zu spät. Den Liberalen bietet sich nun die denkbar beste Gelegenheit, aus der nächsten Wahl siegreich hervorzugehen, aber die Partei braucht momentan einige beherzte Führer für Alberta; die alten Politiker sind zum Teil abgelegt und zum alten Eisen geworfen worden. Wir brauchen neues Blut, und da gilt es, die Augen offen zu haben. Für die nächste Wahl sind zum Beispiel einige gutgebildete deutschsprachige Männer in Aussicht gestellt worden, die durchaus geeignet sind, führend voranzugehen. Wir hoffen, daß die U. F. A. die deutsche Sprache und die deutschsprachigen Wähler nicht vergessen werden.

Wie immer die Sache sich in Zukunft entwickeln mag, wir werden unsere Leser auf dem Laufenden halten und ihnen keinen Stein ungeschoren lassen.

Eine Zeit des ernstesten Nachdenkens

Es sei denn, man formuliert und schlägt ein neues Sparmaßnahme ein, dann ist es eine Frage der Zeit, bis der Farmer ein freier Mann wird und seine ihm gebührende Stelle einnimmt. In der neuen Sparmaßnahme wird die genossenschaftliche Zusammenarbeit eine wichtige Rolle spielen.

Wenn der Farmer einzieht, daß er bereit ist und ein Opfer der modernen Zivilisation geworden ist, dann ist es Zeit, daß er sich aufrichtet und über seine kulturelle Aufgabe vertritt; er muß sich organisieren und dies andere ökonomische Zwecke tun. Wenn er dies nicht tut, geht er im Strudel unter.

Die Alberta Pool-Gesellschaft sind der erste Schritt zur genossenschaftlichen Verbindung der Farmer Albertas. Jeder Getreidebauer sollte anfragen, daß diese genossenschaftliche Organisation die größte Unterstützung erhält.

Liefere Sie Ihren Weizen an die
Alberta Pool-Elevatoren

When it's all said and done
--- it's still
Pilsner
Old Style
BEER



REGINA BREWING CO.

Red Deer, Alta.

Verdächtige Personen wurden durch am 29. August verlegt, daß ein beladener Kraftwagen einen Hügel hinunterlief und nicht ohne zum Fallen gebracht werden konnte, bis derselbe drei andere Autos angerannt und schwer beschädigt hatte.

Der heißumstrittene Wahlkreis Camrose

Stamm war Don Vernon Smith, der Bannerträger der U. F. A. Partei, unter den frühen Kandidaten gebildet, da behauptet man sich mit der Frage: Wer wird sein Nachfolger werden? Tatsache ist, daß Don Smith zu wiederholten Malen die große Mehrheit der Stimmen nicht besaß, weshalb er sich U. F. A. Mitglied war, sondern weil seine Person eine Rolle spielte; er war aktiv und tat für die Bürger seines Wahlkreises, was in seinen Umständen den Ausschlag geben konnte, daß wenn er — dies diente nur als Beispiel — für die letzte Wahl als liberaler Kandidat aufgestellt worden wäre, er genau so viele oder noch mehr Stimmen erhalten hätte. Nun ist der Sitz frei geworden. Wie man hört, sollen nicht weniger als vier Kandidaten aufgestellt werden. Jede Partei wird sich bemühen, ihre besten Kandidaten zu stellen. Die U. F. A. sind fest davon überzeugt, daß ihnen der Sitz wieder zurückfallen wird, jedoch haben sie diesen Wahlkreis aufzugeben. Der Wahlkreis besteht zum größten Teil aus skandinavischer Bevölkerung, und diese Leute lassen sich nicht so leicht dazu bewegen, ihre Stimme gegen einen skandinavischen Kandidaten zu verwenden. Die U. F. A. sind sich dieser Tatsache wohl bewusst und haben sich bemüht, die U. F. A. Mitglieder zu überzeugen, daß sie nicht weniger als drei oder vier Kandidaten aufstellen sollten, um die U. F. A. Mitglieder zu überzeugen, daß sie nicht weniger als drei oder vier Kandidaten aufstellen sollten, um die U. F. A. Mitglieder zu überzeugen, daß sie nicht weniger als drei oder vier Kandidaten aufstellen sollten.

Edmontonener Viehmarkt.

Antrieb für die letzte Woche: 135 Stück Rindvieh, 62 Kälber, 1781 Schafe und 276 Schafe. Der Markt zeigte wieder mehr Leben, und die Preise waren 25c das Hundert höher als letztes Wochenende. Gute Stiere brachten \$3.25 bis \$3.75, mittlere \$2.50 bis \$3.00 und gewöhnliche \$1.50 bis \$2.50, gute Schlachtkühe \$3.25 bis \$3.50, mittlere \$2.50 bis \$3.00, gute Schlachtkühe \$1.75 bis \$2.25, gewöhnliche \$1.00 bis \$1.50, Bullen brachten nur 75c das Hundert. Es war gute Nachfrage nach Kälbern, jedoch war der Preis nur \$3.50 bis \$4.00.

Schweine in Waagonsladungen brachten \$1.00 und in Urnkadungen \$3.00 für Bacon, ganz schwere \$1.75 und \$2.25, „Stags“ \$2.50.

Der Schafmarkt war reger, jedoch sind die Preise nicht gefallen. Gute Lämmer brachten \$3.00 bis \$3.50, gewöhnliche \$2.00 bis \$2.50, Kälberlinge \$2.00 und alte Schafe \$1.00 bis \$2.00.

Edmontonener Getreidepreise.

Edmonton, 27. August.

Weizen	
No. 1 Northern	35
No. 2 Northern	32
No. 3 Northern	30
No. 4 Northern	28
No. 5	24
No. 6	20
Rüben	19
Rohr	
No. 2 C. W.	13
No. 3 C. W.	10
Extra No. 1 Futter	10
No. 1 Futter	8
No. 2 Futter	5
Gerste	
No. 3 C. W.	16
No. 4 C. W.	14
No. 5 C. W.	12
Ergot	8
Flachs	
No. 1 C. W.	51
No. 2 C. W.	47
No. 3 C. W.	37

man, der auch schon in der letzten Wahl Bannträger war, wieder in Aussicht gestellt. Folgende andere Herren sollen als Kandidaten in Frage kommen: J. W. Kuehl, ein gewöhnlicher Schulinspektor; Hugh McVee, ein prominenter Geschäftsmann von Camrose; S. Bauer, ein Farmer von New Norway, und M. Praden, ein Versicherungsagent von Camrose. Ob die neue sozialistische Arbeiter- und Farmerpartei schon den Kampf aufnehmen wird, ist noch unbestimmt.

Tochter des reichen Rockefeller gestorben.

Chicago. Frau Edith Rockefeller McCormick, Tochter von John Rockefeller, Führerin in der Chicagoer Gesellschaft, und eine der reichsten Frauen der Welt, starb in ihrem Apartment in Drake Hotel in den Folgen eines Schlaganfalls. Am nächsten Mittwoch wäre sie 60 Jahre alt gewesen.

Zeit Wochen war sie bettlägerig und mehrere Male dem Tode nahe. Schließlich verlagte die Kunst der Ärzte, die noch kein Heilmittel für diese Krankheit kennt.

Das Veranlassen des Todes brachte der Frau eine Auslösung mit ihren Kindern. Seit Jahren hatte sie Frau Katharine McCormick, Frau Marie McCormick, Frau Howard und ihren Sohn Fowler nur selten gesehen. Am Sterbebett fanden sie sich alle zusammen. Aber hatten sich im Sterbebett einige Stunden ihr geschiedener Gatte John D. Rockefeller jr. und Edwin Green, ein Schweizer Architekt und Grundbesitzer, der seit langem ihr Geschäftlich und gesellschaftlich nahe stand.

Britischer Forscher in Grönland ertrunken.

Narsarsuaq, Grönland. — S. G. Watkins, der Mann, der im letzten Mai den britischen Forscher Augustus Coustaud auf dem Eis des Grönlands rettete, hat beim Steigen seines Kajaks auf dem Meer sein Leben verloren. Watkins führte eine britische Expedition, die allgemeine Landungsplätze für eine Marine von England nach Kanada sucht. Einzelheiten über das Unglück sind noch nicht bekannt.

Obgleich er erst 25 Jahre alt war, hatte Watkins sich bereits als hervorragender Forscher erwiesen und die goldene Medaille der Royal Geographical Society gewonnen.

Königstreue in Spanien verurteilt.

Madrid. General Jose Zanuzo, der erste monarchistische spanische Generalführer, ist wegen des von ihm angeführten jüngsten Republikanismus gegen die junge Republik des Autors schuldig befunden und zum Tode verurteilt worden, aber das Urteil wurde alsbald auf dem Gnadenwege in lebenslange Gefängnisstrafe umgewandelt.

Von den drei Mitangeklagten wurde der General Serrano, Zanuzos lebenslanger Parteigenosse, zu 30 Jahren Gefängnisstrafe verurteilt, die er nicht überleben dürfte, und Oberstleutnant Quintana zu 12 Jahren Gefängnis. Hauptmann Julio Zamora, der Sohn des Samtanagelagten, der mit ihm vor 14 Tagen, nach der furchtbaren Revolte, festgenommen worden war, bei welcher die Rebellen Sevilla besetzten und häufige Straßenkämpfe in Madrid veranlaßt hatten, wurde freigesprochen und freigelassen.

Eine Bauernfrau zum Tode verurteilt.

Samarra, Rußland. — Eine Bauernfrau der Kulak-Klasse ist die erste ihres Geschlechts, die nach einem neuen Gesetz gegen Diebstahl von Kollektivfarmen zum Tode verurteilt wurde. Die Angeklagte war des Diebstahls von Getreide nahe dem Dorfe Simonska überführt. Zwei andere Frauen, des gleichen Diebstahls schuldig gesprochen, erhalten 5 und 10 Jahre Gefängnis und ein Mann wurde in einem ähnlichen Falle zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt.

Große Benediktinerabtei in England eingeweiht.

London. — In Anwesenheit des päpstlichen Legaten, des Kardinals Norrington und vieler ausländischer Bischöfe wurde die von Benediktiner Mönchen in 25 Jahren Arbeit wieder aufgebaute Abtei Westbury feierlich eingeweiht. Seit der Reformation vor 400 Jahren war es die erste derartige Weihefeier. Der Benediktiner-Mönch Paul Laigue Bourne, der vor 48 Jahren aus Burgund verbannt wurde, hatte das Gelände gekauft und bei Ausgrabungen die Grundmauer der alten Abtei entdeckt.

Dairy Pool Butter, Eiscream und pasteurisierter Milch.

Das Beste, das zu haben ist.

Der ganze Profit wird an unsere Produzentenmitglieder verteilt. Wir betreiben unser Geschäft ausschließlich zum Vorteil der Wollereiproduzenten des Westens.

In den letzten drei Jahren haben wir ungefähr \$94,000 in Profitten an Produzenten ausbezahlt.

Unterstützen Sie den Northern Alberta Dairy Pool, Edmonton.

Von Papen vertheidigt deutsche Staatsautorität.

(Fortsetzung von Seite 1.)

meindlichen gemeinnützigen Arbeiten, wie Straßenbau, landwirtschaftliche Hilfsmaßnahmen, Sanierungsarbeiten, Ausbesserung des deutschen Kanalsystems. Dafür sollen 135 Millionen Mark aufgewendet werden. Hinzu kommt noch die weitere Förderung des Zuchtgewerks aus dem flachen Lande und in den Vororten der Großstädte.

2) Neubelebung der Privatindustrie, um Tausende von Arbeitslosen wieder produktiven Aufgaben zu zuführen.

Der Reichskanzler begründete das Aufbauprogramm der Reichsregierung mit folgenden Worten: „Bei Behandlung dieses Problems gingen wir von der Erwägung aus, daß bedeutende Anzeichen die Tatsache erkennen lassen, daß der Tiefpunkt der Depression erreicht ist.“

Zu erwarten sind alle Anstrengungen zu einer Straffung der Industrie zur Wiederbelebung des Wirtschaftslebens beitragen. Nach Franz von Papens Schätzung können über 2 Milliarden Mark für das Hauptprogramm, das von der Reichsbank aufgegeben worden ist, aufgebracht werden.

Verhandlungen Dr. Brünnings mit Straß- ergebnislos.

Berlin. Verhandlungen über eine Koalition des Zentrums mit den Nationalsozialisten zwecks Überwindung der Reichsregierung scheitern sich angesichts der Ablehnung gegen die in Weimern gefällten Todesurteile gegen fünf der Hitler-Anhänger zerfallen zu haben. Die Verhandlungen wurden in Stuttgart zwischen dem früheren Reichsführer Dr. Heinrich Brünnings als Vertreter des Zentrums und General Straßer als Vertreter der Nationalsozialisten geführt. Sie sollen, wie von Eingeweihten behauptet wird, resultatlos verlaufen sein.

„Globus“ Matrimony Agency

Zehntausende glücklich verheiratete Personen danken uns für unsere Vermittlung. Wir verheiraten Sie glücklich und diskret. Schreiben Sie um eine spezielle Liste an „Globus“, 382 Bathurst St., Toronto, Ont. Bitte um die in Verheiraten für Rückporto beifügen.

Kleine Anzeigen im „Courier“

Alle jene, welche gesonnen sind, im „Courier“ kleine Anzeigen aufzugeben, ersuchen wir, folgendes gefl. zu beachten:

Wer eine Stelle oder einen Arbeiter sucht, wer etwas kaufen oder verkaufen oder pachten will, besaßt für eine kleine Anzeige von einem Zoll, einpaltig, also in folgender Größe:

75 Cents für einmaliges Erscheinen und 50 Cents für jedes weitere Erscheinen derselben Anzeige. Falls eine Personnummer gewünscht wird, belaut sich der Preis infolge Auslagen von Portokosten auf \$1.00.

Wer einen Lebensgefährten oder eine Lebensgefährtin sucht (Eheverlobung), oder wer eine Geschäftseröffnung kurz anfündigen will, besaßt für eine kleine Anzeige von einem Zoll, einpaltig, also in folgender Größe:

\$1.00 für einmaliges Erscheinen und 50 Cents für jedes weitere Erscheinen derselben Anzeige.

Der Geldbetrag möge beim Aufgeben der Anzeige mit dem Text derselben eingeschickt werden. Wir bitten, möglichst deutlich zu schreiben, damit keine Irrtümer entstehen.

Wir empfehlen Ihnen, von diesem Angebot Gebrauch zu machen, und ersuchen alle unsere werten Leser, die kleinen Anzeigen im „Courier“ beachten zu wollen.

„Der Courier“, 1855 Halifax Straße,
Regina, Sask.

Gold unter Eis

Das Flugzeug im Dienste geologischer Forschung in Canada.

Von Basil Fuller, dem bekannten canadischen Forschungsreisenden

Es ist schon seit längerer Zeit bekannt, daß gewisse Teile der Arktis und der subarktischen Gebiete Canadas mineralische Vorkommen von großem Wert aufweisen, deren Erschließung bisher jedoch an den zahlreichen natürlichen Hindernissen scheiterte, die sich dem Forscher entgegenstellten. Es mußten weite Strecken mit verhältnismäßig primitiven Beförderungsmitteln, mit dem Mann beziehungsweise dem Hund überbrückt werden, um überhand in die Nähe der zu untersuchenden Gebiete zu gelangen. Man kam, daß für die An- und Abfahrt benötigte Zeit von der an sich schon kurzen Arbeitszeit abging, so daß für die Untersuchung selbst nicht genug Zeit übrig blieb. Seitdem das Flugzeug in den Dienst der geologischen Forschungsarbeiten trat, hat sich hier ein grundlegender Wandel ereignet.

Wander, der sich die Jagd nach den edlen Metallen nicht anders als auf Hundeschritten und dem bestmöglichen primitiven geologischen Hilfsmittel vorstellte, ist nunmehr überflüssig. Man kann sich heute auf dem Lande nach den besten Lagerstätten von Gold, Silber, Kupfer, Nickel, Zink oder Eisen in unerschlossenen Gebieten nachschauen.

Zunächst sei hier die geologische Lage des Gebietes kurz umrissen. Das Gebiet erstreckt sich über einen Teil der Provinz Saskatchewan und des nördlichen Alberta.

Der frühere Schürfer war ein Mann von einiger Praxis, der aber im allgemeinen über wenig geologische Kenntnisse verfügte. Gewöhnlich hatte er jahrelang selbst in Mineralfeldern gearbeitet und durch Erfahrung und Beobachtung gewisse Mineralien in denen bestimmte Lagerstätten an den besten Lagerstätten kennen gelernt. Er durchstreifte auf mühseligen Fuhrten das Land auf der Suche nach besonderen Lagerstätten. Heute erfährt der Geologe vom Flugzeug aus in wenigen Tagen ein Gebiet, für dessen Untersuchung der Schürfer früherer Tage Jahre benötigte.

Das Vorkommen von Mineralien wird vom modernen Geologen in ähnlicher Weise nachgewiesen, wie der Archäologe aus der Luft die Spuren vergangener alter Städte ermittelt. Die Luft aus luftiger Höhe enthüllt manche Eigentümlichkeiten eines Gebietes, die dem bloßen Auge eines auf der Erde befindlichen Forschers verborgen bleibt. Das charakteristische Aussehen einer

burg Nickel-Stein-Stein, die nicht weniger als 90 Prozent des Nickelvorrats der Welt liefern, befinden sich die Söllinger-Mine, einer der größten Nickelminen der Welt, und die Ontario-Silber-Mine, die bereits eine Ausbeute von über 400 Millionen Unzen dieses wertvollen Materials ergeben haben. Es ist deshalb anzunehmen, daß in dem jetzt der geologischen Forschung mit Hilfe des Flugzeuges erschlossenen Nordwest-Territorium weitere wertvolle mineralische Schätze zutage gefördert werden können.

Schlechte Sicht und die Unzulänglichkeit der Magnetnadel im Polargebiet beeinträchtigen naturgemäß die geologische Forschungsarbeit vom Flugzeug aus, dennoch besteht schon heute kein Zweifel mehr darüber, daß in der nächsten Zukunft das Flugzeug ein der wertvollsten Hilfsmittel zur Erkundung von Millionenwerten darstellt, die sich vor dem Beginn menschlichen Lebens auf der Erde in der Tiefe verborgener Gebiete befinden.

Tragedie im Storchennest.

Wenn es wahr ist, wie vielfach behauptet wird, daß menschliche Gefühle und Leidenschaften auch bei den Tieren nicht fremd sind, so hat ein Storch in dem elstischen Dorf Etersheim in einem überaus traurigen Falle für die Annahme geliefert. In einem Storchennest waren im Frühjahr dieses Jahres mehrere Junge ausgeschlüpft. Einige Wochen später kam das männliche Tier durch einen Unfall ums Leben, und die Sorge um die Unterhalt der Familie lag allein auf der Schulter der Storchmutter, die denn auch ihr Bestes tat, die Jungen zu ernähren zu helfen. Nach einiger Zeit stellte sich indessen ein anderer Storch in der trauernden Witwe, der er getreulich in der Aufzucht der Jungen half. In letzter Zeit zeigte der neue Storch indessen unheimliche Reaktionen von Eifersucht; offenbar glaubte er, daß die Storchin ihn nur als Ersatz für den Verstorbenen geduldet habe, und er wollte sie nicht mehr beherrschen, und eines Tages war er fähig, die Junge zum Nest hinaus zu werfen. Die Storchin mit ihrem anderen Teil zu müssen. Dieser dringliche Beweis seiner Jungenschaft hat auf seine ihre Wirkung nicht verfehlt: Sie fingen sich vier neue Junge im Nest zu leben!

Schon aus diesen wenigen Angaben erhellt, daß der moderne Geologe weitgehend unerschlossene und ungenutzte Lagerstätten von Mineralien an den besten Lagerstätten kennen gelernt. Er durchstreifte auf mühseligen Fuhrten das Land auf der Suche nach besonderen Lagerstätten. Heute erfährt der Geologe vom Flugzeug aus in wenigen Tagen ein Gebiet, für dessen Untersuchung der Schürfer früherer Tage Jahre benötigte.

Erwerbslosen nach Frankfurter System

Der „Deutsche Volkswirt“ in Berlin vom 1. Juli 1932 berichtet über die guten Erfahrungen mit dem in der Vorjahre in Frankfurt am Main durchgeführten Erwerbslosenführer, wie folgt:

Die Verknüpfung der Arbeitslosen unter ein Netz, das faun mehr die Lebensnotdurft sichert, macht jede nur mögliche organisatorische Erleichterung des suchenden Bürgers und psychischen Trudels der Erwerbslosigkeit zur gebieterischen Pflicht. Es scheint uns notwendig, gerade in dieser Zeitperiode vor dem nächsten Winter, der den deutschen Volk eine Kräfteprobe auferlegen wird, wie nicht seit den härtesten Krisenzeiten, auf eine solche Organisation organisatorischer Erleichterung hinzuwirken. Sie ist vor allem als Jahresfrist in Frankfurt a. M. erachtet und erprobt worden und werden auf viele Städte des Reiches, mit wenigen Monaten auch auf Berlin übertragen werden. Die sogenannten Frankfurter Erwerbslosenführer enthalten ein wichtiges Element der Seelsorge. Sie bilden die lokale Mithrasvereine in ungenutzten Stadtteilen oder geographischen Zonen, deren Mitglieder Arbeiter und Arbeitslose des Reviers mit einem Mitgliedsbeitrag von mindestens 30 Pfennigen werden. Nach einem zentral organisierten Organisationsstadium gründen diese lokalen Vereine Stützpunkte, die von Erwerbslosen selbst in ehrenamtlicher Arbeit eingerichtet, bedient und betrieben werden. Durch die völlige Erparnis aller personellen Betriebskosten ist es gelungen, ausreichende, schmackhafte und nahrhafte Lagerstätten (1 Liter pro Kopf und Tag) zum Selbstkostenpreis von gegenwärtig in Berlin etwa 22 Pfennigen herzustellen. Die Portionen werden nur an arbeitslose Mitglieder der lokalen Vereine zum Preis von 15 Pfennigen (derzeitige Preis, den die völlig unperfekten Abteilungen der Berliner Volkswirtschaft fördern) abgegeben. Es ist also ein Aufwand von etwa 7 Pfennig pro Portion aus Mitteln nötig, die aus der erwerbenden Bevölkerung aufzubringen sind. Der gesunde Gedanke dieser dezentralisierten Mithras, die durchschnittlich auf etwa 300 Porti-

Südamerika rückt näher an Europa

Wiederaufnahme des kombinierten Flugzeug-Luftschiffdienstes Deutschland-Südamerika.

Am 2. August begann wieder der kombinierte Flugzeug-Luftschiffdienst Deutschland-Südamerika, der erstmalig im Frühjahr dieses Jahres mit größter Schnelligkeit, Zuverlässigkeit und Billigkeit ausgetestet wurde. Bisher war es möglich, Post und Fracht sendungen in 7 Tagen von Berlin nach Bolivien und Chile, in 5 Tagen nach Argentinien, in 3 bis 4 Tagen nach Uruguay und Brasilien zu befördern. Es sind alle Verkehrsverbindungen, die die Nordhälfte der Welt mit der Südhälfte verbinden, wieder hergestellt worden. Die Abfahrten in Nordamerika erfolgen am 13. August, 29. August, 12. September, 1. Oktober, 18. Oktober, 1. November, 15. November, 1. Dezember, 15. Dezember, 1. Januar, 15. Januar, 1. Februar, 15. Februar, 1. März, 15. März, 1. April, 15. April, 1. Mai, 15. Mai, 1. Juni, 15. Juni, 1. Juli, 15. Juli, 1. August, 15. August, 1. September, 15. September, 1. Oktober, 15. Oktober, 1. November, 15. November, 1. Dezember, 15. Dezember, 1. Januar, 15. Januar, 1. Februar, 15. Februar, 1. März, 15. März, 1. April, 15. April, 1. Mai, 15. Mai, 1. Juni, 15. Juni, 1. Juli, 15. Juli, 1. August, 15. August, 1. September, 15. September, 1. Oktober, 15. Oktober, 1. November, 15. November, 1. Dezember, 15. Dezember, 1. Januar, 15. Januar, 1. Februar, 15. Februar, 1. März, 15. März, 1. April, 15. April, 1. Mai, 15. Mai, 1. Juni, 15. Juni, 1. Juli, 15. Juli, 1. August, 15. August, 1. September, 15. September, 1. Oktober, 15. Oktober, 1. November, 15. November, 1. Dezember, 15. Dezember, 1. Januar, 15. Januar, 1. Februar, 15. Februar, 1. März, 15. März, 1. April, 15. April, 1. Mai, 15. Mai, 1. Juni, 15. Juni, 1. Juli, 15. Juli, 1. August, 15. August, 1. September, 15. September, 1. Oktober, 15. Oktober, 1. November, 15. November, 1. Dezember, 15. Dezember, 1. Januar, 15. Januar, 1. Februar, 15. Februar, 1. März, 15. März, 1. April, 15. April, 1. Mai, 15. Mai, 1. Juni, 15. Juni, 1. Juli, 15. Juli, 1. August, 15. August, 1. September, 15. September, 1. Oktober, 15. Oktober, 1. November, 15. November, 1. Dezember, 15. Dezember, 1. Januar, 15. Januar, 1. Februar, 15. Februar, 1. März, 15. März, 1. April, 15. April, 1. Mai, 15. Mai, 1. Juni, 15. Juni, 1. Juli, 15. Juli, 1. August, 15. August, 1. September, 15. September, 1. Oktober, 15. Oktober, 1. November, 15. November, 1. Dezember, 15. Dezember, 1. Januar, 15. Januar, 1. Februar, 15. Februar, 1. März, 15. März, 1. April, 15. April, 1. Mai, 15. Mai, 1. Juni, 15. Juni, 1. Juli, 15. Juli, 1. August, 15. August, 1. September, 15. September, 1. Oktober, 15. Oktober, 1. November, 15. November, 1. Dezember, 15. Dezember, 1. Januar, 15. Januar, 1. Februar, 15. Februar, 1. März, 15. März, 1. April, 15. April, 1. Mai, 15. Mai, 1. Juni, 15. Juni, 1. Juli, 15. Juli, 1. August, 15. August, 1. September, 15. September, 1. Oktober, 15. Oktober, 1. November, 15. November, 1. Dezember, 15. Dezember, 1. Januar, 15. Januar, 1. Februar, 15. Februar, 1. März, 15. März, 1. April, 15. April, 1. Mai, 15. Mai, 1. Juni, 15. Juni, 1. Juli, 15. Juli, 1. August, 15. August, 1. September, 15. September, 1. Oktober, 15. Oktober, 1. November, 15. November, 1. Dezember, 15. Dezember, 1. Januar, 15. Januar, 1. Februar, 15. Februar, 1. März, 15. März, 1. April, 15. April, 1. Mai, 15. Mai, 1. Juni, 15. Juni, 1. Juli, 15. Juli, 1. August, 15. August, 1. September, 15. September, 1. Oktober, 15. Oktober, 1. November, 15. November, 1. Dezember, 15. Dezember, 1. Januar, 15. Januar, 1. Februar, 15. Februar, 1. März, 15. März, 1. April, 15. April, 1. Mai, 15. Mai, 1. Juni, 15. Juni, 1. Juli, 15. Juli, 1. August, 15. August, 1. September, 15. September, 1. Oktober, 15. Oktober, 1. November, 15. November, 1. Dezember, 15. Dezember, 1. Januar, 15. Januar, 1. Februar, 15. Februar, 1. März, 15. März, 1. April, 15. April, 1. Mai, 15. Mai, 1. Juni, 15. Juni, 1. Juli, 15. Juli, 1. August, 15. August, 1. September, 15. September, 1. Oktober, 15. Oktober, 1. November, 15. November, 1. Dezember, 15. Dezember, 1. Januar, 15. Januar, 1. Februar, 15. Februar, 1. März, 15. März, 1. April, 15. April, 1. Mai, 15. Mai, 1. Juni, 15. Juni, 1. Juli, 15. Juli, 1. August, 15. August, 1. September, 15. September, 1. Oktober, 15. Oktober, 1. November, 15. November, 1. Dezember, 15. Dezember, 1. Januar, 15. Januar, 1. Februar, 15. Februar, 1. März, 15. März, 1. April, 15. April, 1. Mai, 15. Mai, 1. Juni, 15. Juni, 1. Juli, 15. Juli, 1. August, 15. August, 1. September, 15. September, 1. Oktober, 15. Oktober, 1. November, 15. November, 1. Dezember, 15. Dezember, 1. Januar, 15. Januar, 1. Februar, 15. Februar, 1. März, 15. März, 1. April, 15. April, 1. Mai, 15. Mai, 1. Juni, 15. Juni, 1. Juli, 15. Juli, 1. August, 15. August, 1. September, 15. September, 1. Oktober, 15. Oktober, 1. November, 15. November, 1. Dezember, 15. Dezember, 1. Januar, 15. Januar, 1. Februar, 15. Februar, 1. März, 15. März, 1. April, 15. April, 1. Mai, 15. Mai, 1. Juni, 15. Juni, 1. Juli, 15. Juli, 1. August, 15. August, 1. September, 15. September, 1. Oktober, 15. Oktober, 1. November, 15. November, 1. Dezember, 15. Dezember, 1. Januar, 15. Januar, 1. Februar, 15. Februar, 1. März, 15. März, 1. April, 15. April, 1. Mai, 15. Mai, 1. Juni, 15. Juni, 1. Juli, 15. Juli, 1. August, 15. August, 1. September, 15. September, 1. Oktober, 15. Oktober, 1. November, 15. November, 1. Dezember, 15. Dezember, 1. Januar, 15. Januar, 1. Februar, 15. Februar, 1. März, 15. März, 1. April, 15. April, 1. Mai, 15. Mai, 1. Juni, 15. Juni, 1. Juli, 15. Juli, 1. August, 15. August, 1. September, 15. September, 1. Oktober, 15. Oktober, 1. November, 15. November, 1. Dezember, 15. Dezember, 1. Januar, 15. Januar, 1. Februar, 15. Februar, 1. März, 15. März, 1. April, 15. April, 1. Mai, 15. Mai, 1. Juni, 15. Juni, 1. Juli, 15. Juli, 1. August, 15. August, 1. September, 15. September, 1. Oktober, 15. Oktober, 1. November, 15. November, 1. Dezember, 15. Dezember, 1. Januar, 15. Januar, 1. Februar, 15. Februar, 1. März, 15. März, 1. April, 15. April, 1. Mai, 15. Mai, 1. Juni, 15. Juni, 1. Juli, 15. Juli, 1. August, 15. August, 1. September, 15. September, 1. Oktober, 15. Oktober, 1. November, 15. November, 1. Dezember, 15. Dezember, 1. Januar, 15. Januar, 1. Februar, 15. Februar, 1. März, 15. März, 1. April, 15. April, 1. Mai, 15. Mai, 1. Juni, 15. Juni, 1. Juli, 15. Juli, 1. August, 15. August, 1. September, 15. September, 1. Oktober, 15. Oktober, 1. November, 15. November, 1. Dezember, 15. Dezember, 1. Januar, 15. Januar, 1. Februar, 15. Februar, 1. März, 15. März, 1. April, 15. April, 1. Mai, 15. Mai, 1. Juni, 15. Juni, 1. Juli, 15. Juli, 1. August, 15. August, 1. September, 15. September, 1. Oktober, 15. Oktober, 1. November, 15. November, 1. Dezember, 15. Dezember, 1. Januar, 15. Januar, 1. Februar, 15. Februar, 1. März, 15. März, 1. April, 15. April, 1. Mai, 15. Mai, 1. Juni, 15. Juni, 1. Juli, 15. Juli, 1. August, 15. August, 1. September, 15. September, 1. Oktober, 15. Oktober, 1. November, 15. November, 1. Dezember, 15. Dezember, 1. Januar, 15. Januar, 1. Februar, 15. Februar, 1. März, 15. März, 1. April, 15. April, 1. Mai, 15. Mai, 1. Juni, 15. Juni, 1. Juli, 15. Juli, 1. August, 15. August, 1. September, 15. September, 1. Oktober, 15. Oktober, 1. November, 15. November, 1. Dezember, 15. Dezember, 1. Januar, 15. Januar, 1. Februar, 15. Februar, 1. März, 15. März, 1. April, 15. April, 1. Mai, 15. Mai, 1. Juni, 15. Juni, 1. Juli, 15. Juli, 1. August, 15. August, 1. September, 15. September, 1. Oktober, 15. Oktober, 1. November, 15. November, 1. Dezember, 15. Dezember, 1. Januar, 15. Januar, 1. Februar, 15. Februar, 1. März, 15. März, 1. April, 15. April, 1. Mai, 15. Mai, 1. Juni, 15. Juni, 1. Juli, 15. Juli, 1. August, 15. August, 1. September, 15. September, 1. Oktober, 15. Oktober, 1. November, 15. November, 1. Dezember, 15. Dezember, 1. Januar, 15. Januar, 1. Februar, 15. Februar, 1. März, 15. März, 1. April, 15. April, 1. Mai, 15. Mai, 1. Juni, 15. Juni, 1. Juli, 15. Juli, 1. August, 15. August, 1. September, 15. September, 1. Oktober, 15. Oktober, 1. November, 15. November, 1. Dezember, 15. Dezember, 1. Januar, 15. Januar, 1. Februar, 15. Februar, 1. März, 15. März, 1. April, 15. April, 1. Mai, 15. Mai, 1. Juni, 15. Juni, 1. Juli, 15. Juli, 1. August, 15. August, 1. September, 15. September, 1. Oktober, 15. Oktober, 1. November, 15. November, 1. Dezember, 15. Dezember, 1. Januar, 15. Januar, 1. Februar, 15. Februar, 1. März, 15. März, 1. April, 15. April, 1. Mai, 15. Mai, 1. Juni, 15. Juni, 1. Juli, 15. Juli, 1. August, 15. August, 1. September, 15. September, 1. Oktober, 15. Oktober, 1. November, 15. November, 1. Dezember, 15. Dezember, 1. Januar, 15. Januar, 1. Februar, 15. Februar, 1. März, 15. März, 1. April, 15. April, 1. Mai, 15. Mai, 1. Juni, 15. Juni, 1. Juli, 15. Juli, 1. August, 15. August, 1. September, 15. September, 1. Oktober, 15. Oktober, 1. November, 15. November, 1. Dezember, 15. Dezember, 1. Januar, 15. Januar, 1. Februar, 15. Februar, 1. März, 15. März, 1. April, 15. April, 1. Mai, 15. Mai, 1. Juni, 15. Juni, 1. Juli, 15. Juli, 1. August, 15. August, 1. September, 15. September, 1. Oktober, 15. Oktober, 1. November, 15. November, 1. Dezember, 15. Dezember, 1. Januar, 15. Januar, 1. Februar, 15. Februar, 1. März, 15. März, 1. April, 15. April, 1. Mai, 15. Mai, 1. Juni, 15. Juni, 1. Juli, 15. Juli, 1. August, 15. August, 1. September, 15. September, 1. Oktober, 15. Oktober, 1. November, 15. November, 1. Dezember, 15. Dezember, 1. Januar, 15. Januar, 1. Februar, 15. Februar, 1. März, 15. März, 1. April, 15. April, 1. Mai, 15. Mai, 1. Juni, 15. Juni, 1. Juli, 15. Juli, 1. August, 15. August, 1. September, 15. September, 1. Oktober, 15. Oktober, 1. November, 15. November, 1. Dezember, 15. Dezember, 1. Januar, 15. Januar, 1. Februar, 15. Februar, 1. März, 15. März, 1. April, 15. April, 1. Mai, 15. Mai, 1. Juni, 15. Juni, 1. Juli, 15. Juli, 1. August, 15. August, 1. September, 15. September, 1. Oktober, 15. Oktober, 1. November, 15. November, 1. Dezember, 15. Dezember, 1. Januar, 15. Januar, 1. Februar, 15. Februar, 1. März, 15. März, 1. April, 15. April, 1. Mai, 15. Mai, 1. Juni, 15. Juni, 1. Juli, 15. Juli, 1. August, 15. August, 1. September, 15. September, 1. Oktober, 15. Oktober, 1. November, 15. November, 1. Dezember, 15. Dezember, 1. Januar, 15. Januar, 1. Februar, 15. Februar, 1. März, 15. März, 1. April, 15. April, 1. Mai, 15. Mai, 1. Juni, 15. Juni, 1. Juli, 15. Juli, 1. August, 15. August, 1. September, 15. September, 1. Oktober, 15. Oktober, 1. November, 15. November, 1. Dezember, 15. Dezember, 1. Januar, 15. Januar, 1. Februar, 15. Februar, 1. März, 15. März, 1. April, 15. April, 1. Mai, 15. Mai, 1. Juni, 15. Juni, 1. Juli, 15. Juli, 1. August, 15. August, 1. September, 15. September, 1. Oktober, 15. Oktober, 1. November, 15. November, 1. Dezember, 15. Dezember, 1. Januar, 15. Januar, 1. Februar, 15. Februar, 1. März, 15. März, 1. April, 15. April, 1. Mai, 15. Mai, 1. Juni, 15. Juni, 1. Juli, 15. Juli, 1. August, 15. August, 1. September, 15. September, 1. Oktober, 15. Oktober, 1. November, 15. November, 1. Dezember, 15. Dezember, 1. Januar, 15. Januar, 1. Februar, 15. Februar, 1. März, 15. März, 1. April, 15. April, 1. Mai, 15. Mai, 1. Juni, 15. Juni, 1. Juli, 15. Juli, 1. August, 15. August, 1. September, 15. September, 1. Oktober, 15. Oktober, 1. November, 15. November, 1. Dezember, 15. Dezember, 1. Januar, 15. Januar, 1. Februar, 15. Februar, 1. März, 15. März, 1. April, 15. April, 1. Mai, 15. Mai, 1. Juni, 15. Juni, 1. Juli, 15. Juli, 1. August, 15. August, 1. September, 15. September, 1. Oktober, 15. Oktober, 1. November, 15. November, 1. Dezember, 15. Dezember, 1. Januar, 15. Januar, 1. Februar, 15. Februar, 1. März, 15. März, 1. April, 15. April, 1. Mai, 15. Mai, 1. Juni, 15. Juni, 1. Juli, 15. Juli, 1. August, 15. August, 1. September, 15. September, 1. Oktober, 15. Oktober, 1. November, 15. November, 1. Dezember, 15. Dezember, 1. Januar, 15. Januar, 1. Februar, 15. Februar, 1. März, 15. März, 1. April, 15. April, 1. Mai, 15. Mai, 1. Juni, 15. Juni, 1. Juli, 15. Juli, 1. August, 15. August, 1. September, 15. September, 1. Oktober, 15. Oktober, 1. November, 15. November, 1. Dezember, 15. Dezember, 1. Januar, 15. Januar, 1. Februar, 15. Februar, 1. März, 15. März, 1. April, 15. April, 1. Mai, 15. Mai, 1. Juni, 15. Juni, 1. Juli, 15. Juli, 1. August, 15. August, 1. September, 15. September, 1. Oktober, 15. Oktober, 1. November, 15. November, 1. Dezember, 15. Dezember, 1. Januar, 15. Januar, 1. Februar, 15. Februar, 1. März, 15. März, 1. April, 15. April, 1. Mai, 15. Mai, 1. Juni, 15. Juni, 1. Juli, 15. Juli, 1. August, 15. August, 1. September, 15. September, 1. Oktober, 15. Oktober, 1. November, 15. November, 1. Dezember, 15. Dezember, 1. Januar, 15. Januar, 1. Februar, 15. Februar, 1. März, 15. März, 1. April, 15. April, 1. Mai, 15. Mai, 1. Juni, 15. Juni, 1. Juli, 15. Juli, 1. August, 15. August, 1. September, 15. September, 1. Oktober, 15. Oktober, 1. November, 15. November, 1. Dezember, 15. Dezember, 1. Januar, 15. Januar, 1. Februar, 15. Februar, 1. März, 15. März, 1. April, 15. April, 1. Mai, 15. Mai, 1. Juni, 15. Juni, 1. Juli, 15. Juli, 1. August, 15. August, 1. September, 15. September, 1. Oktober, 15. Oktober, 1. November, 15. November, 1. Dezember, 15. Dezember, 1. Januar, 15. Januar, 1. Februar, 15. Februar, 1. März, 15. März, 1. April, 15. April, 1. Mai, 15. Mai, 1. Juni, 15. Juni, 1. Juli, 15. Juli, 1. August, 15. August, 1. September, 15. September, 1. Oktober, 15. Oktober, 1. November, 15. November, 1. Dezember, 15. Dezember, 1. Januar, 15. Januar, 1. Februar, 15. Februar, 1. März, 15. März, 1. April, 15. April, 1. Mai, 15. Mai, 1. Juni, 15. Juni, 1. Juli, 15. Juli, 1. August, 15. August, 1. September, 15. September, 1. Oktober, 15. Oktober, 1. November, 15. November, 1. Dezember, 15. Dezember, 1. Januar, 15. Januar, 1. Februar, 15. Februar, 1. März, 15. März, 1. April, 15. April, 1. Mai, 15. Mai, 1. Juni, 15. Juni, 1. Juli, 15. Juli, 1. August, 15. August, 1. September, 15. September, 1. Oktober, 15. Oktober, 1. November, 15. November, 1. Dezember, 15. Dezember, 1. Januar, 15. Januar, 1. Februar, 15. Februar, 1. März, 15. März, 1. April, 15. April, 1. Mai, 15. Mai, 1. Juni, 15. Juni, 1. Juli, 15. Juli, 1. August, 15. August, 1. September, 15. September, 1. Oktober, 15. Oktober, 1. November, 15. November, 1. Dezember, 15. Dezember, 1. Januar, 15. Januar, 1. Februar, 15. Februar, 1. März, 15. März, 1. April, 15. April, 1. Mai, 15. Mai, 1. Juni, 15. Juni, 1. Juli, 15. Juli, 1. August, 15. August, 1. September, 15. September, 1. Oktober, 15. Oktober, 1. November, 15. November, 1. Dezember, 15. Dezember, 1. Januar, 15. Januar, 1. Februar, 15. Februar, 1. März, 15. März, 1. April, 15. April, 1. Mai, 15. Mai, 1. Juni, 15. Juni, 1. Juli, 15. Juli, 1. August, 15. August, 1. September, 15. September, 1. Oktober, 15. Oktober, 1. November, 15. November, 1. Dezember, 15. Dezember, 1. Januar, 15. Januar, 1. Februar, 15. Februar, 1. März, 15. März, 1. April, 15. April, 1. Mai, 15. Mai, 1. Juni, 15. Juni, 1. Juli, 15. Juli, 1. August, 15. August, 1. September, 15. September, 1. Oktober, 15. Oktober, 1. November, 15. November, 1. Dezember, 15. Dezember, 1. Januar, 15. Januar, 1. Februar, 15. Februar, 1. März, 15. März, 1. April, 15. April, 1. Mai, 15. Mai, 1. Juni, 15. Juni, 1. Juli, 15. Juli, 1. August, 15. August, 1. September, 15. September, 1. Oktober, 15. Oktober, 1. November, 15. November, 1. Dezember, 15. Dezember, 1. Januar, 15. Januar, 1. Februar, 15. Februar, 1. März, 15. März, 1. April, 15. April, 1. Mai, 15. Mai, 1. Juni, 15. Juni, 1. Juli, 15. Juli, 1. August, 15. August, 1. September, 15. September, 1. Oktober, 15. Oktober, 1. November, 15. November, 1. Dezember, 15. Dezember, 1. Januar, 15. Januar, 1. Februar, 15. Februar, 1. März, 15. März, 1. April, 15. April, 1. Mai, 15. Mai, 1. Juni, 15. Juni, 1. Juli, 15. Juli, 1. August, 15. August, 1. September, 15. September, 1. Oktober, 15. Oktober, 1. November, 15. November, 1. Dezember, 15. Dezember, 1. Januar, 15. Januar, 1. Februar, 15. Februar, 1. März, 15. März, 1. April, 15. April, 1. Mai, 15. Mai, 1. Juni, 15. Juni, 1. Juli, 15. Juli, 1. August, 15. August, 1. September, 15. September, 1. Oktober, 15. Oktober, 1. November, 15. November, 1. Dezember, 15. Dezember, 1. Januar, 15. Januar, 1. Februar, 15. Februar, 1. März, 15. März, 1. April, 15. April, 1. Mai, 15. Mai, 1. Juni, 15. Juni, 1. Juli, 15. Juli, 1. August, 15. August, 1. September, 15. September, 1. Oktober, 15. Oktober, 1. November, 15. November, 1. Dezember, 15. Dezember, 1. Januar, 15. Januar, 1. Februar, 15. Februar, 1. März, 15. März, 1. April, 15. April, 1. Mai, 15. Mai, 1. Juni, 15. Juni, 1. Juli, 15. Juli, 1. August, 15. August, 1. September, 15. September, 1. Oktober, 15. Oktober, 1. November, 15. November, 1. Dezember, 15. Dezember, 1. Januar, 15. Januar, 1. Februar, 15. Februar, 1. März, 15. März, 1. April, 15. April, 1. Mai, 15. Mai, 1. Juni, 15. Juni, 1. Juli, 15. Juli, 1. August, 15. August, 1. September, 15. September, 1. Oktober, 15. Oktober, 1. November, 15. November, 1. Dezember, 15. Dezember, 1. Januar, 15. Januar, 1. Februar, 15. Februar, 1. März, 15. März, 1. April, 15. April, 1. Mai, 15. Mai, 1. Juni, 15. Juni, 1. Juli, 15. Juli, 1. August, 15. August, 1. September, 15. September, 1. Oktober, 15. Oktober, 1. November, 15. November, 1. Dezember, 15. Dezember, 1. Januar, 15. Januar, 1. Februar, 15. Februar, 1. März, 15. März, 1. April, 15. April, 1. Mai, 15. Mai, 1. Juni, 15. Juni, 1. Juli, 15. Juli, 1. August, 15. August, 1. September, 15. September, 1. Oktober, 15. Oktober, 1. November, 15. November, 1. Dezember, 15. Dezember, 1. Januar, 15. Januar, 1. Februar, 15. Februar, 1. März, 15. März, 1. April, 15. April, 1. Mai, 15. Mai, 1. Juni, 15. Juni, 1. Juli, 15. Juli, 1. August, 15. August, 1. September, 15. September, 1. Oktober, 15. Oktober, 1. November, 15. November, 1. Dezember, 15. Dezember, 1. Januar, 15. Januar, 1. Februar, 15. Februar, 1. März, 15. März, 1. April, 15. April, 1. Mai, 15. Mai, 1. Juni, 15. Juni, 1. Juli, 15. Juli, 1. August, 15. August, 1. September, 15. September, 1. Oktober, 15. Oktober, 1. November, 15. November, 1. Dezember, 15. Dezember, 1. Januar, 15. Januar, 1. Februar, 15. Februar, 1. März, 15. März, 1. April, 15. April, 1. Mai, 15. Mai, 1. Juni, 15. Juni, 1. Juli, 15. Juli, 1. August, 15. August, 1. September, 15. September, 1. Oktober, 15. Oktober, 1. November, 15. November, 1. Dezember, 15. Dezember, 1. Januar, 15. Januar, 1. Februar, 15. Februar, 1. März, 15. März, 1. April, 15. April, 1. Mai, 15. Mai, 1. Juni, 15. Juni, 1. Juli, 15. Juli, 1. August, 15. August, 1. September, 15. September, 1. Oktober, 15. Oktober, 1. November, 15. November, 1. Dezember, 15. Dezember, 1. Januar, 15. Januar, 1. Februar, 15. Februar, 1. März, 15. März, 1. April, 15. April, 1. Mai, 15. Mai, 1. Juni, 15. Juni, 1. Juli, 15. Juli, 1. August, 15. August, 1. September, 15. September, 1. Oktober, 15. Oktober, 1. November, 15. November, 1. Dezember, 15. Dezember, 1. Januar, 15. Januar, 1. Februar, 15. Februar, 1. März, 15. März, 1. April, 15. April, 1. Mai, 15. Mai, 1. Juni, 15. Juni, 1. Juli, 15. Juli, 1. August, 15. August, 1. September, 15. September, 1. Oktober, 15. Oktober, 1. November, 15. November, 1. Dezember, 15. Dezember, 1. Januar, 15. Januar, 1. Februar, 15. Februar, 1. März, 15. März, 1. April, 15. April, 1. Mai, 15. Mai, 1. Juni, 15. Juni, 1. Juli, 15. Juli, 1. August, 15. August, 1. September, 15. September, 1. Oktober, 15. Oktober, 1. November, 15. November, 1. Dezember, 15. Dezember, 1. Januar, 15. Januar, 1. Februar, 15. Februar, 1. März, 15. März, 1. April, 15. April, 1. Mai, 15. Mai, 1. Juni, 15. Juni, 1. Juli, 15. Juli, 1. August, 15. August, 1. September, 15. September, 1. Oktober, 15. Oktober, 1. November, 15. November, 1. Dezember, 15. Dezember, 1. Januar, 15. Januar, 1. Februar, 15. Februar, 1. März, 15. März, 1. April, 15. April, 1. Mai, 15. Mai, 1. Juni, 15. Juni, 1. Juli, 15. Juli, 1. August, 15. August, 1. September, 15. September, 1. Oktober, 15. Oktober, 1. November, 15. November, 1. Dezember, 15. Dezember, 1. Januar, 15. Januar, 1. Februar, 15. Februar, 1. März, 15. März, 1. April, 15. April, 1. Mai, 15. Mai, 1. Juni, 15. Juni, 1. Juli, 15. Juli, 1. August, 15. August, 1. September, 15. September, 1. Oktober, 15. Oktober, 1. November, 15. November, 1. Dezember, 15. Dezember, 1. Januar, 15. Januar, 1. Februar, 15. Februar, 1. März, 15. März, 1. April, 15. April, 1. Mai, 15. Mai, 1. Juni, 15. Juni, 1. Juli, 15. Juli, 1. August, 15. August, 1. September, 15. September, 1. Oktober, 15. Oktober, 1. November, 15. November, 1. Dezember, 15. Dezember, 1. Januar, 15. Januar, 1. Februar, 15. Februar, 1. März, 15. März, 1. April, 15. April, 1. Mai, 15. Mai, 1. Juni, 15. Juni, 1. Juli, 15. Juli, 1. August, 15. August, 1. September, 15. September, 1. Oktober, 15. Oktober, 1. November, 15. November, 1. Dezember, 15. Dezember, 1. Januar, 15. Januar, 1. Februar, 15. Februar, 1. März, 15. März, 1. April, 15. April, 1. Mai, 15. Mai, 1. Juni

Regina und Umgegend

Volksschulen nehmen Schulbetrieb wieder auf.

Die Freuden und Leiden der Schulzeit nahmen am Montag für die Kinder der katholischen Separat- schulen wieder ihren Anfang. Nach den vorläufigen Schätzungen haben sich am Montag etwa 1.800 Knaben und Mädchen in den fünf Separat- schulen eingeschrieben.

Die öffentlichen Volksschulen („Public Schools“) werden am Donnerstag, 9. Uhr morgens, ihre Türen öffnen. Nach einem Beschluß des Schulrates ist aber die Carl Gray Schule geschlossen worden, so daß eine Veränderung in den Schul- grenzen nötig war. Die Grenzen sind nun folgendermaßen gezogen: zwischen Belmont- und Thomson- schule die Winnipeg Straße von der College bis Landon Avenue; zwischen der Strathcona- und Thom- son Schule die Ottawa Straße von der College bis Victoria Avenue; dann westlich längs der Hintergasse zwischen Park- und St. John- Straße nördlich bis zur Twicken Avenue; zwischen der Victoria- und Strathcona Schule die Hintergasse zwischen Scarth und Hamilton- Straße von College bis Victoria Avenue, dann östlich zur Hintergasse zwischen Rose und Broad Straße von Victoria bis zur Zehnten Avenue.

Deutscher Unterricht für die Kinder der Separat- schulen.

Der deutsche Unterricht für die Kinder der Separat- schulen in Regina nimmt am Sonntag, den 10. Sep- tember, vormittags 10 Uhr, in der St. Marienschule wieder seinen An- fang und wird von den ehern. Schul- lehrerinnen erteilt, die sich in den letzten Jahren schon so sehr darum bemüht haben und auch im neuen Schuljahr wieder ihre Kräfte in den Dienst der guten Sache stellen wollen. Das Schulgeld ist sehr ge- ring und beträgt nur 25 Cents im Monat. Die Eltern werden gebeten, ihre Kinder in den nächsten Tagen bei Herrn Peter Moller, 1755 Quebec- Straße, zum deut- schen Unterricht anzumelden. Herr Peter Moller hat sich in der Ver- gangenheit ebenfalls schon große Verdienste um die Erhaltung der deutschen Mutter- sprache erworben.

Jeder Vater und jede Mutter sollte einsehen, wie ungemein wert- voll es für die Zukunft der Kinder ist, wenn sie neben der englischen Sprache auch das Deutsche in Wort und Schrift beherrschen. Wer zwei Sprachen kann, kommt im geschäft- lichen und beruflichen Leben leichter und schneller vorwärts als der Ein- sprachige. Das Deutsche ist außer- dem eine der wichtigsten Welt- sprachen.

Die stark sich entwickelnde deut- sch-canadische Bewegung im Westen löst sich schließlich ebenfalls ein Antriebe zu lebhafterem Interesse an deut- schen Unterricht sein, wovon sich dazu eine günstige Gelegenheit bie- tet.

Hochw. Vater Joseph Simon, C.M.A., der vor zwei Wochen hier seine Primiz feierte, ist nach Battle- ford, Sask., abgereist, wo er in der neuen Studienanstalt der deut- schen Oblaten Ordensprovinz als Professor der Philosophie tätig sein wird. Er hat bekanntlich zum Schuljahr seiner Studien an der Gre- gorianischen Universität in Rom die Doktorgrade der Theologie und Philosophie sich erworben.

Herr Alvin Fris, Lehrer am Lu- theran College in Regina, feierte am 25. August von seiner Reise zurück nach Washington, Oregon und Sta- nford, Kalifornien zurück.

Allgemeine Synode der Amerikanisch-Luther- ischen Kirche.

Vom 9. bis 20. Oktober 1932 findet in Fond du Lac, Wis., die allgemeine Synodalversammlung der Amerikanisch-Lutherischen Kirche statt. Besonders ernste und lang- wierige Beratungen werden die Fi- nanzprobleme der Kirche in An- spruch nehmen. Den Vorsitz führt Synodalpräsident Dr. C. C. Stein führung. Von Canada werden daran teilnehmen Herr Präses und Pastor J. Fris, Regina, Herr Direktor Her- schneider als Vertreter des Luther- schen College, Herr Pastor S. von Lemberg, Sask., als Vertreter der Collegebehörde, Herr Pastor A. Scheffler von Medicine Hat, Alta., als Vertreter der geschäftsführenden Behörde, Herr Pastor J. Kroeger des Allenheims, Herr Pastor E. Schulz von Winnipeg als Vorsitzender des Finanzkomitees. Mit Aus- nahme von Herrn Präses Fris gehen die fünf anderen Herren zu- gleich als offizielle Delegierte des Canada Distrikts nach Fond du Lac.

Die Kartoffelernte der Notstands- gärten.

Von den 1300 Notlandsgärten der Stadt Regina werden nach Schätzungen von Beamten der Not- landsgartenskommission ungefähr 8000 Bushel Kartoffel erwartet. Dazu soll noch Gemüse kommen im Ge- samtwerte von \$15.000. Die Ge- samtfläche der Stadt für die Be- schaffung der Saat für die „Keller-“ Gärten beliefen sich auf etwa \$2000. Der Versuch hat sich dem- nach als erfolgreich erwiesen, ob- wohl das heisse Sommerwetter den Gärten, in denen vielfach keine familiäre Bewässerung möglich war, nicht gerade gut getan hat. Der Notlandsgarten der Stadt ist es gelungen, sehr viele Unter- stützungsbewerber zur Annahme von Kartoffeln während der Ernte und Freizeitarbeit zu bewegen, wenn auch der Ernte- und Freizeitarbeit- löhne ziemlich niedrig ist. Doch ver- spricht man sich davon eine vorüber- gehende leichte Entlastung der Not- landsgartensfrage.

Operationen im General Hospital.

Frau Pastor Georg Smit von Rhein, Sask., wurde am 23. Au- gust im General Hospital in Regina operiert und befindet sich auf dem Wege der Besserung. — Eine weitere Operation wurde an Frau Ernest Strobel von Regina am 23. August vorgenommen. — Francis Fris, das 13 Jahre alte Töchter- chen von Herrn und Frau Pastor J. Fris, mußte sich am 25. August ebenfalls im General-Hospital einer Operation wegen Blinddarment- zündung unterziehen.

Eine neue Arbeiterpartei ist neben der des Herrn Lehrer Goldwell in Saskatchewan im Entstehen begrif- fen. Die sogenannte „Independent Labor Party“, die sich neuerdings mit den Vereinigten Farmern von Saskatchewan verschmolzen hat, wird von weiten Arbeiterkreisen ange- sehen. Deswegen die Reorganisation.

Wird man auch in Regi- na die Sonnenfinstern- is sehen?

Vorausgesetzt natürlich, daß die liebe Sonne diesen Mittwoch über- haupt ihr freundliches Gesicht über uns leuchten läßt, soll es auch in Regina und im übrigen Saskatchewan möglich sein, die für diesen Tag berechnete Sonnenfinsternis zu beobachten. Ungefähr von 12 Uhr 30 mittags bis 2 Uhr 45 nachmit- tags (nach der in Regina geltenden Sommerzeit) wird die Himmels- scheinung für bemerkbar machen, die in alten Zeiten mit allem möglichen Aberglauben in Verbindung gebracht worden ist. Zum letzten Male wurde im Juni 1930 eine Sonnen- finsternis in Saskatchewan beobach- tet. Es empfiehlt sich nicht, mit bloßem Auge die Beobachtungen an- zustellen, da das eigenartige Licht nach Aussage berühmter Augenärzte der Sehkraft des Menschen schadet. Daher sollten durch Glas oder durch farbige Gläser dazu verwendet werden.

Die Sonnenfinsternis wird dies- mal am besten in Montreal und anderen Orten der Provinz Que- bec sowie im östlichen Ontario zu sehen sein — selbstverständlich auch dort vorausgesetzt, daß die Wolken nicht ausgerechnet in diese Zeit ih- ren Vorhang ziehen.

Anfangszahlung für Weizen wieder 55 Cents.

Die Anfangszahlung für den an- den Saskatchewan-Weizenpool abzu- liefernden Weizen im Erntejahr 1932-33 wird wie im letzten Jahr wieder auf 55 Cents festgesetzt, d. h. auf der Basis Nr. 1 Northern Dorr-William.

Die Betriebsmethode des Weizen- pools bleibt die nämliche wie die des letzten Jahres. Weizen hat jedes- mal das Recht, selbst darüber zu bestimmen, wie sein Getreide vermarktet werden soll, ob es dafür den allgemeinen Marktpreis oder den Poolpreis entgegennehmen will. Die Pool-Operatoren können ganz nach dem Willen der Mitglieder verfahren. Seine Abzüge werden vorgenommen.

Die Dominionregierung hat sich bereit erklärt, mit Unterstützung der Banken und der Großfirmen für eine geordnete Vermarktung des Weizens zu sorgen, jedoch auch in dieser Hinsicht wieder die näm- lichen Garantien wie im letzten Jahr- es Stilligkeit haben.

Herr Heinrich Willner, Davidson, Poelde- gierter.

Infolge einer Erntezahl in Dis- trikt 10, Subdistrikt 7, wurde Herr Heinrich Willner von Davidson, Sask., zum Weizenpool-Delegierten als Vertreter seines Subdistrikts gewählt. Herr Willner ist in der genannten Organisation aktiv befan- gen und hat schon stets in der ge- schäftlichen Vermarktungsbewegung von Saskatchewan sich eifrig betätigt. In der Vergangenheit war er bereits mehrmals als Delegierter an- gestellt. Die diesmalige Erntezahl war durch den Minderertrag von 8. S. Dantelion erforderlich geworden, der kein Delegierter war, in der Lage, weil er sich als Kandidat auf das Gebiet der Politik begibt. (Herr Willner unter beiden Bildwärtchen! D. Red.)

Herr Alfons Friedrich, der bisher in der Regina-Praverei unter Herrn Braumüller bed. tätig war, wird am 6. September eine neue Stellung im Pravaus der New Edmonton-Praverei in Edmonton, Alta., antreten, um sich dort unter Leitung von Herrn Raube weiter im Pravaus auszubilden. Die Ver- leihung nach Edmonton ist ein Be- weis für die berufliche Tüchtigkeit des Herrn Friedrich, dem bei weite- ren Fortschritten eine ausdehntere Zukunft im Pravaus bevorsteht. Herr Alfons Friedrich ist geborener Franzose, war schon in der Heimat sieben Jahre im Pravaus tätig und wanderte vor einigen Jahren von Deutschland nach Canada aus.

Gesuchte Personen.

Geht wird Jakob Wölkel, der von Szigonlowka, Voit Radzichow, Polen, nach Canada kam und sich in letzter Zeit in Spring Valley, Sask., aufgehalten hat. Für den- selben ist ein wichtiger Brief von seinem Bruder S. Wölkel aus Polen bei Herrn J. Jäger, 2127 Ed- gar-Straße, Regina, angekommen, von wo derselbe abgeholt werden kann. Personen, die keine Adresse kennen, sind gebeten dieselbe an Herrn J. Jäger mitteilen zu wollen.

Wahl des liberalen Ab- geordneten McLeod nicht anerkannt.

Überreicht Sir Frederick Saul- tain hat die Wahl des liberalen Ab- geordneten Norman L. McLeod, der den Wahlkreis Okan in der Pro- vinzlegislatur von Saskatchewan vertreten sollte, nicht anerkannt, da 17 Wähler, die nicht wahlberech- tigt gewesen sein sollen, angeblich ihre Stimme abgegeben haben.

Die Entscheidung von Sir Frede- ric Saultain wird, wie wir erah- nen, von Norman L. McLeod durch seinen Rechtsvertreter angefochten werden. Die Affäre hat schon so viel Staub in der Provinzialpoli- tik aufgewirbelt, daß sie allmählich zur endgültigen Entscheidung kom- men sollte.

Katholische St. Marien- gemeinde.

Vom nächsten Sonntag an findet das Gottesamt in der St. Marien- kirche wieder regelmäßig um 12 1/2 Uhr vormittags statt.

Der tägliche Andachtsgottesdienst in der St. Josephskirche beginnt um 8 Uhr morgens. Die Eltern werden er- sucht, ihre Kinder jeden Tag in diesen Gottesdienst zu schicken.

Die Monatsversammlung der Orts- gruppe d. Volksvereins fällt diesem- mal aus. Die nächste Versammlung wird voraussichtlich am Dienstag, den 27. September, abgehalten wer- den.

Die Väter und Mütter der Ge- meinde werden gebeten, ihre Kinder am deutschen Unterricht teilnehmen zu lassen, der am Samstag, den 10. September, in der St. Marien- schule seinen Anfang nimmt.

Kathol. St. Theresien- gemeinde.

Der Katholische Frauenbund (Se- nior) wird am Donnerstag, den 1. September, abends 8 Uhr, seine Monatsversammlung abhalten. Näch- stes Sonntag, den 4. September, um 8 Uhr 30 Uhr, gemeinschaft- liche hl. Messen.

Lutherische Dreieinig- keitsgemeinde.

Vom nächsten Sonntag, den 4. September an, werden die Gottes- dienste wieder um 12 1/2 Uhr mor- gens und 1/2 8 Uhr abends stattfin- den, die Sonntagsschule um 2 Uhr nachmittags.

Nächsten Sonnabend, den 3. Sep- tember, 10 Uhr morgens, Religions- unterricht. Alle Kinder vom 12. Lebensjahr an sollen sich zum Un- terricht einstellen.

Die Pastorkonferenz des Manitoba und Saskatchewan Distrikts der Missouri- Synode.

Die Pastorkonferenz des Mani- toba und Saskatchewan Distrikts der Missouri Synode, versammelte sich vom 23. bis zum 26. August hier in Regina. 35 Pastoren waren anwesend. Nachdem die Konferenz wie üblich, durch den Ortspastor, E. J. Weisheit, eröffnet worden war, folgte die Transaktion, Pastor J. E. Berger wurde zum Vorsitzenden, Pastor J. Ludwig zum Sekretar ernannt. Außerdem wurden ver- schiedene Komitees und auch ein Be- richterstatter ernannt.

Pastor J. E. Berger verlas hier- auf die Arbeit Pastor Millers, der frontschreiber nicht ungenug sein konnte, aber demnach keine Arbeit eingeleistet hatte. Das Thema dieser Arbeit lautete: „Der christliche Un- terricht unserer Kinder in den Ge- meinden, Sonntags-, Ferien- und Sonntagsschulen sowie im Konfir- mandenunterricht.“ Die Wichtigkeit unserer Gemeindefürsorge wurde stark betont und hervorgehoben. Die Ar- beit wurde von Anfang bis zu Ende lebhaft besprochen. Mit den Worten Pauli: „Darum, meine lieben Brü- der, seid feste, unbeweglich, und nehmet immer zu in dem Werk des Herrn, insonderlich ihr wisst, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn“, 1. Cor. 15. 58, wurden die Konferenzbrüder zum Fleiß und zur Treue in dieser Arbeit ange- feuert. Es wurde auch berichtet, daß gegenwärtig 5 Gemeindefürsorge

in diesem Distrikt am Leben sind und man sich bemüht, wo immer möglich, weitere Parochialschulen ins Leben zu rufen.

In der Nachmittags Sitzung des er- sten Tages begann Herr Pastor A. Stoslosky von Luff seine Arbeit über das Thema: „Warum bringt unsere Predigt nicht mehr Frucht?“ Der Referent hob hervor, daß nicht etwa nur die glänzende Verkündi- gung eines Predigers bleibenden Er- folg erzeuge, sondern ein Prediger müsse sich vor allem selbst dem Dien- ste des Herrn weihen. Die richtige Schriftlichkeit seien und sich betend gewöhnlich und mit aller Treue auf die Predigt vorbereiten. Wich- tig sei aber auch die Tugend, daß er seinen Kanten vorbeide, was er ihnen predige.

Pastor A. C. Borchardt aus Lan- genburg legte hierauf eine Predigt zur Kritik vor über die jetzige Situa- tion in der Welt. Er wies darauf hin, wie Gott der Welt alles Glück und allen Segen entgegen bringe wie zur Zeit Israels, und wozu er uns aufzufordere, nämlich zu er- fieren, rechtschaffener Ruhe und eben- demigen Glauben an Jesus Christus.

Pastor W. Ehrhardt's Arbeit über „Brafische Homiletik“ wurde einge- hend besprochen. Es war für man- chen wieder einmal so recht eine Stunde des Unterrichts im „Pre- digtunterricht.“

Pastor Rein von Zwiß Current legte eine feine Arbeit vor über Finanzen, worauf Professor Schme- mann von Edmonton, die Herren Schendel und Paulman von Sas- katchewan und Herr Reich von Southey die ganze Finanzfrage und Lage der Konferenz vorlegten. Es werden ge- genwärtig in der ganzen Missouri- Synode Vorkonferenzen getroffen, um der bestehenden Notlage soweit als möglich abzuwehren. Auch der Manitoba- und Saskatchewan-Dis- trikt hat beschlossen, sich in diesem wichtigen Unternehmen erhaltbar zu beteiligen. Man hat dazu ein be- son- deres Finanzkomitee eingesetzt, wel-

When it's all said and done — it's still



REGINA BREWING CO. LTD.



Tanzortgruppe Regina

Die regelmäßige Versammlung findet Donnerstag, den 1. Septem- ber, abends 8 Uhr 30 im Metro- pole Hotel statt. Alle Mitglieder werden gebeten, pünktlich zu er- scheinen (da der letzten Nummer der Zeitung wurde die betreffende Versammlung für den 8. Septem- ber bekannt gegeben, was aber ein Versehen war.)

Das Komitee, welches am letz- ten Mittwoch im Parlamentspark stattfanden sollte, mußte der zweiten Witterung am Vormittag wegen ausfallen.

Am vergangenen Freitag Abend fand im Hause der Frau Wolff ein- eine Vorstandssitzung statt, welche sehr gut verlief.

M. Söhnel, Schriftführerin.

Herrn Albert Pfeiffer, Schneider- meister, und Frau Cecilia, geb. Wolf, wurde am 23. August ein

Söhnlchen geboren. Mutter und Kind befinden sich wohl. (Wir gratulieren.)

Das Campion College in Regina,

das stets von vielen jungen deut- sch-fatholischen Studenten besucht wird, beginnt sein neues Schuljahr für die Klassen 7 bis 12 am 7. Sep- tember und für die „Second Arts“ am 15. September.

Wahl des liberalen Ab- geordneten McLeod nicht anerkannt.

Überreicht Sir Frederick Saul- tain hat die Wahl des liberalen Ab- geordneten Norman L. McLeod, der den Wahlkreis Okan in der Pro- vinzlegislatur von Saskatchewan vertreten sollte, nicht anerkannt, da 17 Wähler, die nicht wahlberech- tigt gewesen sein sollen, angeblich ihre Stimme abgegeben haben.

Die Entscheidung von Sir Frede- ric Saultain wird, wie wir erah- nen, von Norman L. McLeod durch seinen Rechtsvertreter angefochten werden. Die Affäre hat schon so viel Staub in der Provinzialpoli- tik aufgewirbelt, daß sie allmählich zur endgültigen Entscheidung kom- men sollte.

Herr und Frau Brennstuhl und Tochter Marie, 2111 Reynolds Str.,

kehrten am letzten Montag von einer längeren Erholungsreise von Van- couver, B. C., zurück. Während ih- res dortigen Aufenthalts machten sie viele Ausflüge und Besuche in der Umgegend von Vancouver. Sie sprechen sich ganz begeistert über die dortigen Naturschönheiten aus. Auf- fallend billig sind dort die Preise für Obst und Gemüse. Doch herrscht auch dort eine sehr große Arbeits- losigkeit und ist die Not trotz der billi- gen Lebensverhältnisse sehr bemerk- bar. Auf diesen Weg sprechen sie auch den Familien E. Gray und J. Labaka, bei denen sie sich dort auf- hielten, sowie auch allen anderen Fa- milien den herzlichsten Dank für die erwiesene Gastfreundschaft aus.

In einer Versammlung der Män- ner der Kathedral-Gemeinde

wurde Del. Ray Duffin, ein Lehrer in der St. Josephschule, zur Kandidatur für die Männer im Populärwahl- wettbewerb nominiert, der in Ver- bindung mit der großen Losziehung am 17. November in der Kathedral- Gemeinde stattfindet. In diesem Zweck haben die verheirateten Män- ner, die ledigen Frauen und die Herren je eine Gruppe gebildet und stellen dann einen Kandidaten auf. Jeder Kandidat, auf dessen Namen die meisten Karten abgegeben wer- den, erhält einen \$50-Goldpreis, während weitere Preise dem zwei- ten und dritten Kandidaten zufal- len. Für die gemündeten Karten sind Preise von \$250 bis herunter zu \$50 angesetzt.

Aus Jugoslawien.

Aus der deutschen Gemeinde Ma- rielana (Jugoslawien) wird intern 7. August gemeldet:

Der Erntezug geht zu Ende, und das Ergebnis ist besser nur der vierte Teil der Ernte des Vorjahres. Der Weizen hat eine minderwertige Qualität und ist sehr wechslend. Man rechnet hier mit einem Durch- schnittsertrag von 2,5—3,5 Meter- zentner pro Joch bei den gewöhn- lichen Weizenarten wie Zofalger, Sotavener usw., dagegen ist der Er- trag der Profitier ein weit höherer, und zw. 8—12 Meterzentner pro Joch. Leider waren aber nur sehr wenige Mähdern mit Profitierweizen bebaut.

Am 10. Juli d. J. wurde in unserer Gemeinde eine Pflichtkor- poration der Gewerbetreibenden ge- gründet, welche der Bel. Bezirks- referat Gewerbetreibender ange- schlossen wurde. Der Zusammenschluß der Gemeinden Marielana, Bel. Mar- gita, Katin, Bel. Gaj, St. Jovan, Jermolow, Bel. Greda, Hajduccia, Secenovo, Stari Lec und Konak ermöglichte die Gründung der Kor- poration, welche von der Kammer auch bewilligt wurde. Dagegen Ge- meinden zählen zusammen über 300 Gewerbetreibende. Zum Präsi- denten wurde der hiesige Metzger- meister Herr Michael Malin, und zum Vizepräsidenten Herr Friedrich Sch- on, Wagnermeister aus Marielana gewählt.

Herr Generalmajor Dr. Otto Niep nach Deutschland.

Der bekannte deutsche General- konsul in New York Herr Dr. Otto Niep hat auf dem Schnelldampfer „Europa“ des Norddeutschen Lloyd am 23. August eine Reise nach Deutschland angetreten. Auf dem- selben Schiffe befanden sich ferner der ehemalige amerikanische Gesand- te in Schweden, Herr Ara Nelson Morris mit Gattin, Baron Paul von Schell, Sekretär der ungarischen Gesandtschaft in Washington, der bedeutende amerikanische Schrift- steller Sinclair Lewis nebst Gattin und Sohn, der berühmte Filmern Adolf J. Menjou und Gattin und sein Kollege Rod LaRouche, ferner der Generalbetriebsleiter der welt- berühmten Reifeirma Thomas Cook und Sohn u.a.m.

Von der Glimmerwand.

„Strangers of the Evening.“

„Die Glimmerwand“ ist das letzte Erzeugnis der Duffin Studios und wird jetzt im Reg. Theater gezeigt. Es handelt sich um einen Film um einen Mann, der einmüde sein soll. Als man nun spä- ter vor der Fassade steht, doch ankant des ermüdet gebliebenen Mannes ist- mand anders ermüdet wurde, ist es zu spät, das Weite in Kraft treten zu lassen, da der Mörder bereits ist.

Der Film entstand aus einer Novelle „The Quaintous Couple“, einer der am meisten verkauften Novellen der letzten Jahre. Besonders hervorzuheben wären die beiden Hauptrollen Lucien Little- field und John Pitts — als Mann der keine Schwächen verliert und der als heimlicher Kynander bekannt ist. Ge- genwärtig spielt der Polizeidetektiv. Die romantischen Rollen spielen in den Händen von Theodor von Gie und Mi- chael Segar. Harold Waldman, ein junger intelligenter Spieler, der sich schon in verschiedenen Filmen hervor- tuernd zeigte, spielt Tomm, Ähntlich eines Verdringungsinstinktes.

Ein weiterer Film, auch im Reg. Thea- ter gezeigt, betitelt sich „Brand“. Es ist ein sehr langweiliges Stück. Versuchen Sie diese beiden Filme nicht.

Metropolitan Theater.

„Oh Schöne Sand“

Wenn die Einwohner von Anselos sich bei dem Jubiläum der Ankunfts- erung eines Alexander von der Seele bedauern, können Sie nicht, daß Ben- zoni, der Hauptspieler in „Oh Schöne Sand“, eines dieser Angewandten führt. Tardade ist, daß Ben Zoni ein ausge- bildeter Akrobaten ist und Kapiere als weiterer Teilnehmer führt. Als Akrobaten hat er jedes Jahr zwei Wochen ein- zuweisen und erhält den Betrag von \$10.000. Obwohl er als einer der besten Spieler ein hohes Einkommen hat, trennen ihn die \$10.000 mehr als je- des andere verdiente Geld. Jedes Jahr, seit drei Jahren, nimmt er an dem Wettbewerb teil und hat sich durch die Regierung erhalten. Jedes ein- mal von dem Betrag der Akrobaten bei der Herstellung des Filmes „Oh Schöne Sand“, obwohl er damals noch nicht selbst dirigieren konnte, hatte ihn das An- sehen so sehr, daß er sich gleich ausbe- lieh. Später, als der Film „Oh Schöne Sand“ gedreht wurde, kam er sein ei- genes Ansehen und fotografierte sich selbst, indem er den Apparat auf einen Hügel des Anselos betrat. Dieser Film wird ab Donnerstag dieser Woche auf drei Tage im Metropolitan Theater aufgeführt.

„Oh Schöne Sand“

Der amnestisch im Met laufende Film betitelt sich „Oh Schöne Sand“. Ein bekannter amerikanischer Schauspieler kam nach Amerika und er- rana einen gewissen Erfolg in dem Stück „Journes End“. Der junge Film „Oh Schöne Sand“ hingegen über- zeugt den erkennen nicht in jeder Hin- sicht. An diesem Filme stellt sich ein- zehnter namens „Krankheit“, ein junger Experimentier, mit

Capitol Theater.

Herr Marx Brothers in „Herr Kasper“

Die vier Marx Brüder sind wieder in Regina! Der Film wird ab Sam- stag auf drei Tage im Capitol Theater gezeigt. Die beiden Töchter haben Me- chelen Sie den Film „Cocanuts“, „Mon- toni“ und andere. Diese Filme sind übertrieben in alle Grade in der neuen Präsentation der besten Komödie. Die vier Brüder übernehmen er nur, um seinen Sohn Jesso, in seinem zwölften Jahre auf der Schule, durch das Er- zernen zu helfen. Der Film ist eine ge- schickte und arbeitete sich als Komödie durch. Er ist ein enormer Eis- wasser, spielt Fußball und unterhält sie, neben einem geheimen Alkoholismus. Alles ist reim- und grandios aber Sie werden lachen.

Kleine Anzeigen

(Zu spät für kleine Anzeigenliste eingetroffen)

Nurje.

Stranekschweizer, in den 20er oder 30er Jahren, vertraut im Kran- kenwagen für die Aufstellung, ent- hält auch mit 50% Gewinn- beziehung ohne Kapitalanlage ge- macht. Geil. Anfragen erbeten un- ter Vor 27, Der Courier, 1835 Halifax St., Regina, Sask.

Fußschweiß Mittel.

garantiert sicher wirksam und unschädlich. Preis per Flasche portofrei \$0.60. Fußschweiß-Puder, 45c und 35c Portofrei!

Waffig's Deutsche Apotheke, Vor 124, Regina, Sask.

Deutscher Uhrmacher

Zämtliche Uhren zu annehmbaren Preisen an Lager, ebenso Reparaturen. Reparaturen alle Uhren zu mäßigen Preisen. Ein Jahr Garantie für jede Uhr.

Auch Vertreter für Jorini's Alpen- fehrer.

H. E. E. i. b. 1717-11. Ave. — Regina, Sask.

Junge Mädchen,

die Hochschule, Universität oder Kor- freundliche Aufnahme in dristlicher Umgebung im

Mädchenheim, Lutheran College, Saskatoon, Sask.

Kost und Logis per Monat \$15.00. Hilfe und Rat in allen Studienangelegenheiten.

REGINA BOOK STORE
Bereit für die
Schüleröffnung
Unser Lager in Textbüchern und Literatur ist komplett für
Public School, Technical School, Normal School, Collegiate Institutes, Commercial Course.

Wir haben ein vollständiges Lager in
Schulbedarfsartikeln.

Sehen Sie sich unsere Preisveranschlagung. — Jeden Abend geöffnet.

REGINA BOOK STORE
1879-81 Scarth St. Regina, Sask. Telefon 23144.

Saskatchewan Bier
Wentzlers
STAR LAGER
Zu haben in
Regierung's Loosen
STAR-BREWING CO., LTD.

Junge Mädchen, die Hochschule, Universität oder Kor- freundliche Aufnahme in dristlicher Umgebung im
Mädchenheim, Lutheran College, Saskatoon, Sask.
Kost und Logis per Monat \$15.00.
Hilfe und Rat in allen Studienangelegenheiten.



Der Erbsohn

Ein Bauernroman von Hertha Lindenblatt



4. Fortsetzung.

Eine ernste Unterredung hatte Jakob Goldner mit seinem Weibe, nachdem sie den Vater zur letzten Ruhe gebettet hatten. Er sagte ihr, daß er niemals den Hof als Eigentum betrachten könnte, weil es ihm als ein Unrecht an ihrem Bruder Fritz erschien. Sie gab ihm recht und freute sich seiner Zeugnisseart.

Wenige Tage danach schenkte er keine Kosten und forderte ernstlich nach seinem Schwager, dessen Zucht ihm aus dem Wege gekommen war, sobald er die Grenzen von Birfelde überschritten hätte. Bergänglich! Es schien als ob die Erde ihn verschlingen würde, und dennoch wurde Jakob den Gedanken nicht mehr los, daß er zu Unrecht auf dem Hofe saß.

Die Jahre gingen hin. Niemi Todter entpflanzte seine Ehe mit der Nabelbäuerin. Der Annemarie war es ein heiliger Schmerz, daß sie ihren eigenen Sohn und Erben nicht sehen durfte und, bei aller Liebe zu den Mädchen, blieb immer noch ein Schmerz in ihrer Brust. Sie glaubte lange schon nicht mehr an die Heimkehr ihres Bruders. Der Bauer aber nahm die Todter denkbare aus Gottes Hand, weil es für ihn zu hart gewesen wäre, seinen Sohn zu haben, der nicht sein Erbe werden konnte.

Als nach einer Reihe von langen Jahren sein Weib sich noch einmal Mutter fühlte, da lag der Bauer in der Stammer vor seinem Herrn auf den Knien und bat, daß ihm dieses letzte Kind ein Zeichen werden dürfe. Wenn es ein Bub wäre, dann sollte er ihn schenken, dann sollte er auch der Erbe des alten Nabelbäuerlein sein.

Wie haben Mann und Weib so miteinander bebaut und gebohrt. Gott schenkte ihnen ein Töchterchen als letztes und letztes Kind, und sie nahmen es dankbar aus Gottes Hand.

Von da an sprachen sie von dem fernem Weiden nicht mehr, aber sie warteten zu jeder Stunde bis eines Tages durch Birfelde die Stunde ging, der Nabelbäuerin wäre draußen in der Welt gestorben. Hoher die Botschaft kam, das wußte niemand zu sagen, aber sie war da, und niemand wagte an ihrer Glaubwürdigkeit zu zweifeln.

Zeit dem Tage schickte Annemarie sich als Bäuerin auf eigenen Boden, und der Bauer ließ sie still gewähren. An dem Tage schickte auch die Ahne im Altenteil ein Schreiben zu werden und sah fortan in Jakob Goldner keinen Eindringling mehr.

„Mein Sohn“, sprach sie mit milder Stimme und strich ärmlich über das blonde Haar der kleinen Christine, „das dieses Kind die Erbin des Nabelbäuerlein!“

Da neigte der Verwalter des Erbes zustimmend sein Haupt.

„Wenn es Euer Wille ist, Mutter, so mag es geschehen. Aber laßt das Kind nicht wissen, was ihr ihm bestimmt habt. Es soll sich nicht mehr und besser denken als seine Schwägerin.“

Die Ahne gab ihm schweigend recht; aber ihre Hände breitete sie segnend über das Haupt ihres jüngsten Enkelkinds.

Wieder gingen Jahre darüber hin, und Christine wuchs gar lieblich heran im Schutze der Ahne im Altenteil. Jakob Goldners Herz wurde still und fragte und forschte nicht mehr bis zu der letzten Abendstunde, die mit Nacht das Grüneren

weckte und das Gewissen auf den Plan rief.

„Vielleicht hat er damals doch nicht so richtig geurteilt. Fritz Nabelbäuerlein konnte wohl unter anderem Namen leben. Er, der Verwalter seines Gutes, hätte Mittel und Wege finden müssen, um des Verstorbenen habhaft zu werden. In Heutlich spricht eine Stimme in Jakobs Brust, als daß er ihr widerstehen kann.“

Nach langem Überlegen und heiligem Kampf mit seinem Gewissen, nach dem Weg gekommen war, sobald er die Grenzen von Birfelde überschritten hätte. Bergänglich! Es schien als ob die Erde ihn verschlingen würde, und dennoch wurde Jakob den Gedanken nicht mehr los, daß er zu Unrecht auf dem Hofe saß.

„Herr Goldner“, spricht der erfahrene Mann, „Ihre Sache erscheint mir so klar, daß ich Ihnen den Ausgang vorschlagen möchte.“

„Und dennoch erwidert der Schulze von Birfelde, um meines Gewissens, um meiner Ruhe willen, muß ich Sie bitten, alles zu tun, um den wahren Erben des Nabelbäuerlein zu finden.“

Zu Hause trifft er Annemarie allein und sagt ihr alles, was er gedacht und getan hat. Sie nicht leise mit dem Kopf, weiß sie doch, daß er keine Ruhe findet, wenn er nicht alles tut, was er irgend kann.

Mit frühlichem Gesicht spricht Christine herbei.

„Vaterle“, rief sie schon von weitem, „Maria will mich für ein paar Tage mit nach Hansdorf nehmen.“

Der Vater sieht die Mutter fragend an.

„Und die Schule, Christel?“

„Ich nehme meine Bücher mit. Dann kommt Maria mit mir. Und weißt du, Mutterle, ich verfaule gewiß nichts in der Zeit.“

Die Mutter sieht den Vater an. Es ist leider nur all zu wahr, was das Kind spricht. Der Schulmeister in Hansdorf ist wenig wert, das weiß in Birfelde jeder.

„So mag es sein!“ sagt der Vater. „Am Sonntagabend bist du aber wieder hier!“

Trotz verpönt es das Mädchen und eilt in das Großmutterküchlein, um der geliebten Ahne ihr Glück zu künden.

Zur gleichen Stunde haben die jungen Leute im Birhof einen heftigen Streit. Es geht hart her, obwohl der Konrad sich nach Möglichkeit im Rahmen hält. Er kann nicht an neuen das vierte Gebot. Die alten Eltern zu ehren, die ihm kein Verlangen nach Gutes tun, ist ihm höchstes Gesetz. Da findet keine Geduld und Rücksicht ein schnelles Ende.

„Gib die weite rechte Mähne“, sagt er feil, „es bleibt bei meinem Wort. Die Eltern bleiben hier!“

Einen Augenblick wird die Ahne weiser als die Wand. Das hatte sie denn doch erwartet.

„Sie oder ich. Wir können nicht länger zusammen haften.“

„Es ist bisher noch nichts gegangen. Warum denn diesmal nicht?“

Nach schwankt das Weib, dann spricht es rasch ein Wort, das dem Bauer zu anderer Zeit höchstes Glück bedeutet hätte in seiner freudlosen Ehe. Jetzt macht es ihn nur noch trauriger.

Wer war es doch, der stets im Birhof die Kinder hütete, in dessen die Bäuerin im Felde jässigte? Was hatte seine Mutter für sich erhofft als die Freude ihres Alters?

„Und dennoch, Anne“, spricht er langsam und schwer, „es muß gehen, wie es immer ging. Ich kann und

will die alten Eltern nicht vom Hofe vertreiben, der ihnen rechtmäßig zugehört.“

„Nun machst du?“ spottet das Weib. „Dir gehört er zu und meine ganze Erbschaft ist mit drin. Ich will aber fortan die Herrin sein im Hof und nicht die Magd der Schwägerin!“

„Schweig!“ ruft der Bauer in heissem Zorn und spürt in seinem Inneren einen wilden Schmerz.

„Nein, ich will nicht schweigen, und du wirst nach meinem Willen tun!“ antwortet die Bäuerin gütig. „Ich will doch leben, ob ich dein Weib bin und als solches handeln darf!“

Kammer lauter und heftiger schallten die beiden Stimmen durch das Haus.

Die Tür der Hinterstube öffnet sich. Auf der Schwelle steht der alte Weib. An seinen Arm hat sich sein Weib geklammert. Zorn flammt aus den Augen des Alten, den er nur mühsam bremmt.

„Des Vaters Segen baut den Kindern Häuser! Der Mutter Fluch reißt sie nieder!“ stammelt das Wort, Anne Huber? Wenn nicht, so wirst du es noch kennen lernen. Der Herrgott wird es selber brechen in dein hartes Herz!“ Er hält einen Augenblick inne und fährt dann ruhig fort. „Wir weichen, Konrad, weil wir der Herrschaft deiner Frau im Wege sind. Wie ziehen in die Stube, wie die Nabelbäuerin bestimmt. Willst du dich hier noch einmal bereden, daß sie den Segen der Alten aus ihrem Hause weis.“

„Nein, Vater, nein!“ ruft der Jungebauer entsetzt. „Aber dürst nicht tun, was Ihr sagt. Euer Will ist weichen, die nicht wert ist, daß sie Eure Tochter heiratet und Bäuerin im Birhof geworden ist durch Euch.“

„Sohn“, sagt der starke Mann und hebt am ganzen Körper vor Erregung. „Es kann nicht anders sein. Du bist an sie gebunden mit heiligem Eid. Was Gott zusammenfügte, das soll der Mensch nicht scheiden.“

„So muß ich mit ihr aus dem Birhof gehen“, sagt Konrad still und leise.

„Nein, mein Sohn“, verzieht der Vater, „es ist reichlich überlegt. Wir gehen, die Mutter und ich, und ich nehme eine Schuld an dir.“

„Eine Schuld?“ ruft das junge Weib des Jungebauers triumphierend. „Siehst du, wie recht ich habe! Frag nicht viel und laß sie gehen, so werden wir künftig Frieden haben.“

„Du irrst dich, Weib!“ rief Konrad mit weißen Lippen hervor. „Wenn Vater und Mutter gehen, dann geht der Friede mit!“

Die Tür der Hinterstube schließt sich wieder, aber sie schließt den Sohn mit ein.

„Mutter, Vater“, bittet er mit seufzenden Augen, „tut mir das nicht an! Weicht hier und laßt Nachsicht gegen ihre bösen Worte. Es bringt mir den Zustand zu sich, daß sie hart und ungeduldig wird.“

„Sohn“, sagt die Mutter leise, „wir führen eine Schuld. Wir trieben dich in diese Ehe, in die ihr beide keine Liebe brachtet. Ich wußte wohl, du wärst einen anderen und sie dir. Was über uns kommt, ist nur der Strafe über unsern Hochmut und unsere Liebelosigkeit gegen dich und sie. Die reiche Gattin wird nicht mehr sein, wir werden wieder die armen Magd, die eine Waise war. Wir führen diese Schuld so gut es eben geht. Verzeih, daß wir nicht ungeschicklich machen können, was wir dir angetan haben!“

„Hier hängt der Sohn sich zu der Mutter nieder und legt die heißen Lippen auf ihr Haar, das in dem letzten Wochen ganz weiß geworden ist wie einer Greisin Haart.“

„Mutter“, spricht er, „ich bin mit Schuld. Ich hab nicht um mein Glück gekämpft und hab es aus den Händen gleiten lassen. Sätt ich die Lippen aufgetan und Euch mein Herz geöffnet. Mutter, Ihr hättet mir mein Glück wohl nicht verlagert.“

„Du guter Bub! Du willst mir tragen helfen an meiner Schuld, und du vermagst es nicht.“

Die Mutter ist ganz bebaut, aber Sehektion Vork richtet sich empor.

„Es ist vorbei. Die Folgen werden wir zu tragen wissen. Komm, Mutter, laß uns unsere Sachen ordnen. Die Hofel wird uns helfen. Sie soll uns in die Stube folgen und fortan unsere liebe Tochter sein!“

„Da, Vater“, spricht Mutter Franz und wischt die Tränen ab. Sie weiß sehr gut, warum der Vater die Nabelbäuerin nicht länger in dem Hof lassen will.

Wieder brangt der Birhof im Frühlingsschneid. Wieder jubilierten die Vögel in den Zweigen, und munter springen die Fischelein im Bach. Birfelde's Jugend freut sich ihrer Freiheit. Sonntag ist es heute, darum geht schon früh am Morgen das frohe Treiben an. Die Ruben waten durch den Bach und lauschen hell auf, wenn einer auf dem Stein das Gleichgewicht verliert. Die Mädchen tummeln sich auf dem Ager. Hier und da hat eines auf ein jüngeres Geschwisterchen zu achten, das ihm von der Mutter anvertraut wurde.

Mutter Franz sieht von der Tür der Stube dem Leben lange zu, und wenn sie ein der kleinen Christel sieht, freut sie sich auf. Ob wohl ihr Enkelkind auch einmal kommen wird, am Bach zu spielen unter den Augen seiner Ahne?

Im Vorhof wurde unlängst ein kleines Mädchen geboren. Die Großeltern haben es noch nicht gesehen; aber Konrad spricht ihnen oft von seinem Kinde, wenn er nach Feierabend kommt, um auf der grünen Bank bei ihnen auszurufen. Ein kleines, ganzes Kindchen soll es sein, das nichts, gar nichts gekümmerten starken Mutter hat.

„Nach der Ahne wird es sein“, sagt der junge Vater fröhlich. „Ich bräute es gern einmal zu Euch aber es ist noch gar so schwach.“

„Laß nur“, antwortete Mutter Franz immer, „wir werden es schon einmal sehen.“

Konrad ist jetzt heiterer als früher, als lebte er in dem Kinde wieder auf zu neuer Freude und Lebenslust. Die Mutter spürt es, und sie ist doppelt dankbar für das Enkelkind. Was ist doch es, daß sie das Kleine noch nicht gesehen hat! Es wird dennoch zum Segen für den Birhof werden.

Zeit jenen Wintertage, an dem die heiligen Alten das Haus verlassen, meiden sie den Birhof. Nur hilft der alte Bauer auf dem Ager mit; aber den Hof herrscht er nicht. In sehr hat ihn das böse Wort der Nabelbäuerin verletzt. Ihn wird das Vergessen nicht so leicht wie seiner Frau, steht er doch auf der Höhe seiner Kraft, in dessen sie gebrechlich geworden ist.

Der kalte Winter hat ihr übermäßig geübt. Vorerger den je plagt sie die Gicht. Das Kaufen fällt ihr schwer, und doch trägt ihr Gesicht stets einen freundlichen Zug, entgegen der früheren Zeit. Das ist der günstige Einfluß der Witterung, die ihr mit ihrem frohen Mut ein rechttes Vorbild ist.

Auch jetzt schüttelt Mutter Franz die schlimmen Gedanken ab. Der Tag ist viel zu schön, als daß man ihn durch unglückes Grübeln verderben mag. Nur ein Lied fehlt heute, dann würde aller Nimm in Augenblick verschwinden.

Aber da zieht es schon von fern heran.

„Es kam ein Knab' gezogen, wohl in die Welt hinaus!“

Nach, da biegen die Wandervögel um die Ecke, um am Bache ein kurze Rast zu halten wie im vergangenen Jahr und dann die Höfe zu beenden.

Die Witterungsmühle lugt zur Tür hinaus bei dem fröhlichen Klang. Sehen will sie, ob der Bub dabei ist, der ihr im vorigen Jahr so gut gefiel. Friedlich hätte sie seine helle Stimme schon hören müssen, wenn er darunter wäre. Sie sieht sich prüfend um, sie kann ihn nicht entdecken.

Zur Christel geht sie hin, die schon lange im Grate sitzt und mit den jüngsten Kindern Birfelde's spielt.

„Du Christel“, sagt sie leise, „sahst du doch mal, ob der Bub darunter ist, mit dem du vorm Jahr bei mir oben warst, als die Wandervögel hier unten sangen.“

Das Weibchen vom Nabelhof schüttelt den Kopf.

„Nahme, er ist nicht da“, sagt es betrübt. „Ich merkte es sofort. Die andern sind alle dabei. Soll ich fragen, warum der Bub heut fehlt? Er hat doch versprochen, daß er wieder kommen sollte.“

„Nein, Christel, laß nur! Es nützt ja doch nichts mehr!“

Traurig und enttäuscht kehrt die Waise in ihre Stube zurück und macht sich zwischen den Blumen zu schaffen. Dabei sieht fort und fort das helle Jungengesicht vor ihren Augen, wie sie es so gut in der Erinnerung bewahrt.

„Seltsam“, murmelt sie, „ich wußte garrnisch, daß der Bub mir in wenigen Augenblicken so lieb geworden war!“

Auch für Christelchen ist der strahlende Himmel plötzlich mit Wolken

überzogen. Sie hatte an den Ruben gedacht, als die Wandervögel kamen, und nun er nicht da ist, ist sie enttäuscht. Sie hatte so bestimmt gehofft, daß er wiederkommen würde, gerade weil er so gern im Freien auf dem Lande war. Im vorigen Jahr, als sie bestimmten auf dem Ager saßen, sagte er:

„Ihr habt es gut hier draußen. Ihr könnt immer im Freien sein. Und laßtgen kommt ihr in der Sonne. Ich muß im Schatten bleiben hinter Mauern, und manchmal ist es mir, als ob ich erstickte in den Strafen.“

„Ach, weißt du“, gab sie zurück, „es ist oft gar nicht leicht, da draußen zu sein in der Sonne. Sie brennt oft heiß. Im Vespertin freilich, so wie jetzt, da ist es wohnig auf der Weide und im Ager, aber im Sommer, da brennt sie uns auch mal kaputt.“

„Und dennoch, Mädchen! Ich wollte mit dir lauschen.“

„Ach nein, ich könnte auch nicht immer in der Strafen sein und in den hohen Säulern, von denen mir Vater oft erzählt. Aber wenn es dir bei uns so gut gefällt, dann bleib doch draußen. Der Vater wird ein Bub schon recht. Er hat nur lauter Mädel!“

„Das geht ja nicht. Was sollte dein Vater mit mir machen. Wären doch die beiden Säulern, die ich bloß in der großen Stadt und in den hohen Säulern.“

„Wollt du gerne Lehrer werden?“ fragte Christel. „Der will es bloß dein Vater haben?“

„Ich habe keinen Vater und keine Mutter mehr. Mein Vormund hat es so bestimmt, weil es der Großvater so wollte.“

„War dein Großvater auch Lehrer wie Herr Nidter drüben in Hansdorf? Weißt du, ich geh nicht gern zu ihm zur Schule, weil man doch nichts lernt. Alle stehen ja das.“

„Da schüttelt der Bub ernst das Haupt.“

„Es gibt auch andere Lehrer, bei denen man sehr viel lernen kann. Mein Großvater war ein Bauer, und von ihm habe ich die Liebe für das freie Land gelernt.“

Sie war die Unterhaltung der beiden Kinder durch die Wandervögel unterbrochen worden, die weiter ziehen wollten, und den Ruben riechen.

„Groß war aber Christel's Freude, als sie abends in den Nabelhof kamen, um dort ihre Vieder zu finden und ein Lager für sich zu erbitten. Da fand der Bub auch mit, und der Vater sprach so viel mit ihm, als wenn er ein Mann wäre und nicht ein dummer Bub, der Lehrer werden sollte. Da gefiel er der kleinen Christel noch weit mehr als auf dem Ager unten, aber am liebsten war er ihr, als sie gemeinsam den weiten Weg nach Hansdorf fuhren und er ihr allerlei erzählte, was er aus der Schule wußte. Da kam sie aus dem Stammen nicht heraus. Sie dachte nicht daran, was sich Maria mit dem fremden Herrn erzählte, sie mußte nur immer auf den Ruben hören und sagte einmal um das andere:

„Das kommt ihr alles in der Schule lernen. Da macht ich freilich auch in deine Schule gehen.“

Dann hat der Bub von Sorgen grund gelacht und dann gesagt:

„Das hast du garrnisch nötig, Christel. Du bleibst ja auf dem schönen freien Lande und wirst mal eine Bäuerin, da brauchst du nicht die Wissenschaft.“

Nachher aber als sie schieden, nachdem sie noch eine Weile bei der Waise Nieserin gewellt hatten, verpackte der Bub ihr, wenn er wiederkommen würde, dann wollte er ihr noch mehr erzählen von allem, was er inzwischen gelernt und gesehen haben würde. Und nun war er heute nicht gekommen und würde auch im Frühling nicht bei ihr sein.

Warum er nur kein Wort abreden haben mag! Dem Mädchen läßt es keine Ruhe. Die sonst so Schlichterine magt sich an einen von den andern Wandervögeln heran.

„Warum hast ihr denn den Ruben nicht mitgebracht?“

„Nun meint du, kleines Mädchen?“ fragt der Bursche lachend. „Den mit der hellen Stimme, der so tief singen konnte.“

„Aber wir singen doch alle sein.“

„Sag mir, ich würde dich alle sein, sag mir ja eine Wandervogel.“

Christelchen errötet tief in großer Verlegenheit und weicht verächtlich zurück.

„Nein, Kind, geh nicht fort.“

Spricht ein dritter freundlich, „ich weiß, welchen Ruben du meinst. Komm setz dich zu mir her. Ich will dir von dem Bub erzählen, der dir heute fehlt. Du meinst den Steiner Friedrich. Uns fehlt er heute auch, denn keiner von uns weiß so fein zu bitten, wie er, und keinem gibt man so gerne und reichlich wie ihm.“

Mit kurzen Worten erzählt er ihr, daß der Bub sich beim Springen im Turnen den Fuß gebrochen habe und nun lange Wochen fest liegen müßte.

So Good!
RED WING BEER
You be the Judge!
RED WING BREWING CO. LTD. PRINCE ALBERT SASK.

„Dem armen Jungen geht es gar nicht gut. Die Leute, bei denen er in Kost und Wohnung ist, haben von Pflege keine Ahnung!“

„Und dein Vormund?“

„Der kümmert sich noch weniger um ihn. Ich glaube nicht, daß er ihn schon einmal besucht hat.“

„Nun ist der schöne Sonntag für Christelchen noch viel dunkler geworden. Sie kann sich ja am besten vorstellen, wie sehr der Bub leidet, weil sie von ihm weiß, wie sehr er an der sonntäglichen Freiheit hängt, er jetzt an eine treibe Krankenstube gebunden ist.“

„Und ohne treue Pflege ist er. Wenn er die Mutter hätte, oder wenigstens Maria, dann wäre das Los nicht ganz so schwer.“

Mit heißen Tränen kommt Christelchen eine Weile später in ihrem väterlichen Hofe an. Die Luft am Bach zu sitzen mit anderen frohen Menschenkindern, ist ihr vergangen. Der Großmutter klagt sie zuerst ihr Leid. Die treibet ihr leise über die heißen Breden und spricht:

„Du bist ein gutes Kind. Satt nur dein Herz allzeit weich und empfänglich für anderer Menschen Leid.“

Auch der lieben Ahne geht des Ruben Schicksal nahe; aber Hilfe weiß sie nicht.

„Geh zum Vater“, rät sie dem Kind, „mein einer Hilfe weiß, so ist er es!“

Des Vaters kann Christelchen aber nicht gleich habhaft werden, so nicht die Mutter hat, die auch nur sagen kann:

„Wir wollen sehen, was der Vater sagt.“

So wartet das Mädchen unter der Linde vor dem Hause auf des Vaters Heimkehr vom Ager und als sie ihn von weitem kommen sieht, eilt sie ihm den Berg hinunter entgegen, und hängt sich schweißend an seinen Arm. Sie sagt aber dem Vater nichts Neues mit der Kunde. Er traf die Wandervögel unterwegs, vernahm den Friedel unter ihnen und forschte nach seinem Verbleib.

Das war schon auf dem Wege zum Gottesacker, als die Wandervögel schon fern von Birfelde waren, und weiter war Friedel Steiner, der Bub mit der hellen Stimme und den langen Augen, nicht mehr aus Jakob Goldners Sinn gekommen.

„Was meinst du, Annemarie,“ fragt er daheim, „ob ich den Ruben holen soll, damit er hier gehnd wohnt?“

„Wenn das möglich wäre, Jakob, ich will ihn gerne pflegen. Er ist mir lieb gewesen, als wäre er mein Kind!“

Da fragt der Bauer nicht weiter, und es wird auch sonst nicht mehr davon gesprochen. Der Vater weiß es, und er wird das Rechte tun. Mit dem Bewußtsein finden alle Freude und Sicherheit.

Den ganzen Tag über ist Leben im Haus. Die Hansdörfer sind da, der Vetter Kosner mit seiner Familie, zwei erwachsenen Söhnen und dem Ruben Alfred, der ein wenig älter als Christelchen ist.

„Warum habt Ihr Euer Mädel daheim gelassen?“ fragt Frau Annemarie.

Der Vetter schmunzelt.

„Das Mädel hat nicht viel zu schaffen im Nabelhof, habt Ihr doch Todter genug. Wichtig ist es, daß die Burschen Umschau halten, wo sie freier möchten. Dem Mädel geht es später einmal die Gattinshaft zu eigen. Der Herrmann bekommt den Hof.“

„Da habt Ihr gut geteilt“, sagt die Nabelbäuerin mit leisem Lachen. „Nun sollen also Eure Ruben sorgen, daß die künftige Frau hierhin und dorthin geht.“

„Sorgt aber nur daß sie den Nabelhof verlassen, wenn sie auf die Weide gehen. Wir brauchen unsere Mädel selber. Vetter. Zwei haben wir schon geben müssen. Mehr können wir wahrlich nicht entbehren.“

Der Vetter weiß nicht, ob Frau Annemarie im Ernst oder Scherz spricht. Er sieht den Bauern fragend an.

„Ja, Vetter, sie hat recht“, versetzt der Schulze. „Wir haben unsere Mädel nötig. Eine fremde Magd haben wir ohnehin schon eingestellt, die Klamm, die im Birhof ihren Dienst verlor.“

„Ach weiß, ich kenne sie. Ein Hansdörfer Mädel. Kein Schaden, wenn sie die irrende Judith des Nabelhofes lernt. Es gibt noch viele, denen das dienlich wäre. Euer Einwurf ist nichtig. Mädel findet Ihr genug, wenn Eure Töchter aus dem Hause freien.“

„Das ist schon wahr. Doch Scherz beiläufig. Vetter. Wenn nicht das Herz die Mädel treibt, kann gern noch manches Jahr vergehen, ehe die eigenen Hausfrauen gründen. Sie sind noch jung genug und keine Schöne eben.“

Die Bäuerin nickt zu ihres Mannes Worten.

„Der Meinung bin auch ich. Und Ihr, Vetter, werdet auch nicht große Güte haben. Euch ins Altenteil zurückzuführen.“

„Ach denkt nicht dran!“ lüftig lacht der Kosner an. „Aber schon ist's doch, wenn man Klamm schmeidet in guter Zeit. Und wußt Ihr, was ich mit dem Alfred vorhab?“

„Zum Mädel geht zu dem Ruben der lieben Christelchen an der Hansdörfer geht.“

„Nun?“ fragt Bauer und Bäuerin gebannt.

„Er wird einmal der Nabelbäuerin, indem er Euer Christelchen freit.“

Jetzt tritt ein Zug des Nimmens in Jakob Goldners Sinn.

„Vetter“, sagt er ernst, „den Nabelhof schlag dir aus dem Sinn. Sonst, wie Gott will, des Nabelhofes Erbin ist meine Tochter nicht!“

„Verwundert schaut der Hansdörfer in des Zurechers Auge.“

„Klagt dich immer noch der alte Zwaren, Jakob? Ach dachte, du wärst endlich damit fertig.“

„Oh ich nicht weiß, daß Friedrich Nabelhof ohne dich er Erben hinterließ, aber bin ich nicht fertig mit der Vergangenheit!“

„Das magst dir keiner nach!“ lüftig Kosner zwischen den Jähnen hervor. Er weiß nicht recht, ob er seinen Vetter bewundern oder bedauern soll.

Christelchen hat heute wenig Gedanken für den Hof. Am liebsten ließe sie sich zum Großmutter ins Altenteil, aber sie mag es nicht um Vaters Willen. So ist sie froh, als die Wandervögel kommen, um ihnen allen durch ihr Singen die Zeit zu füllen.

Kleine Geschichten aus Amerika.

Franz Paumann und Samuel Homland arbeiteten schon achtzehn Jahre in derselben Schreibweise eines New Yorker Warenhauses. Sie hatten sich bisher immer gut verstanden. Jetzt aber waren sie „Feinde“, denn Washington hatte es für mittelmäßig gefunden, an Deutschland den Krieg zu erklären.

„Schweinebunde“, rief Paumann und haute die Zeitung auf das Pult. „Schweinebunde, diese Engländer und Franzosen, haben die afrikanisches Regimentsführer auf die Weifen!“

„Was sollen die“, murkte Samuel Homland, „haben die Germanen doch auch wilde Vögel auf die Weifen!“

„So? Wen denn?“

„Nur“, nickte Samuel, die Bayern!“

Franz Paumann wuchs in seiner ganzen Länge von fast sechs Schuh empor und fragte: „So, die Bayern! Haben Sie schon einen geliehen?“

„No!“

„Hier“, tippte Franz auf seine Kramtaste, „hier steht einer.“

„Acht!“ quakte Samuel und tauchte unter den Tisch.

Der Krieg war schon ein Dutzend Jahre vorbei. Verquält sah man des Abends im Landhause des Canadianers Jim Good und trank Whisky mit Soda, sehr viel Whisky, mit recht wenig Soda. Man hatte Geld, man reiste. Meilen nach Deutschland waren modern. Manche waren dort gewesen, andere wollten noch hin. Man sprach sehr viel von Deutschland. „Da“, meinte Jim Good, der Canadianer, „Germanen müssen sein eine wundervoll schöne Stadt.“

Ein altes Anti-Krebs-Mittel von Deutschland.

Ein aussergewöhnliches Mittel gegen unheimliches Blut aus der Veleiterstimmungen dieses Leidens: Magen-, Darm- und Hautgeschwüre, Appetitlosigkeit, Gallensteine, Nerven, Gicht, Rheumatisches, Krebs, Koliken hat es sehr gut gelassen. Sein Hauptwert aber besteht darin, daß es bisher das einzige Mittel ist, die mit Heide so gefährliche Krebskrankheit selbst in schon weit vorgeschrittenem Stadium, und nach Operation, wenn solche bereits gemacht, heilt. Eine viermonatige Behandlung kostet nur \$5.00. Sendet Euch an Gerhard Bauer, Waldheim, Sask., wegen dieses aussergewöhnlichen Mittels. Es ist bei ihm zu haben.

Warum leidest Du?
Unreinheiten im System sind die Ursache der meisten der gewöhnlichen Krankheiten.
Diese Unreinheiten können nur entfernt werden, wenn sich die Ausscheidungsorgane in richtigem Zustande befinden.

Forni's Alpenkräuter
Ist bekannt für seine Wirkung auf diese Organe; es hilft denselben, die giftigen und verdorbenen Stoffe abzuführen.

Die erste Flasche beweist seine Vorzüge. Es ist ein altes einfaches Kräuterheilmittel und enthält nichts, was dem System nicht zuträglich wäre.

Man frage nicht den Apotheker darnach, denn es wird nur durch besondere Agenten geliefert. Nähere Auskunft erteilt
Dr. Peter Fahrney & Sons Co.
2501 Washington Bldg. Söllerei in Kanada geliefert. Chicago, Ill.

Forni's Alpenkräuter, Heiß- und Magenkräuter in Canada zu haben in der Deutschen Buchhandlung, 1708 N. St., Regina, Sask.
Eine Flasche \$9.00
Eine Flasche \$1.75
Heiß- und Magenkräuter, 6 Flaschen für \$3.60
Eine Flasche für \$.75

Portofreier Versand.
Schreiben Sie uns unseren deutschen Bücherkatalog.

Kleine Anzeigen deutscher Firmen

Dr. Neuman
Dentischer Zahnarzt
Office Phone 2488 — Haus 2465

Dr. L. Schulman
Dentischer Arzt und Chirurg
Office Phone 4356 — Haus 3935

105—20th St. Westside Saskatoon

Zimmer 1 und 2 Hopkins Block, gegenüber King Edward Hotel und über Curren's Hardware, Ecke Ave. A und 20th St. West.

Office 2724 Telephone: Haus 91393

Dr. Karl Biro
Dentischer Zahnarzt
Vorm. Chefarzt der Rudolpher Poliklinik, Fortbildungskurse in Wien, Frankfurt a/M. Best für innere und chirurgische Krankheiten.

123—20th Street West, West Side, Saskatoon.
Gegenüber Edlman's Store.
Auf Anfrage deutscher Korrespondenz.

Telephone: 3011—4389.

Dr. A. Singer
Altkannierter deutschsprechender Zahnarzt
In allen jeden Mittwochs.
123—20th Street West, West Side, Saskatoon.
Gegenüber Edlman's Store.
Auf Anfrage deutscher Korrespondenz.

Rechtsanwälte

Dörr & Guggisberg
(Etabliert 1907)
Deutsche Rechtsanwälte und Notare.
Wir spezialisieren in Testamenten und Hinterlassenschaften.

Stirling Trust Gebäude, Ecke Rose Str. und Elie Avenue
Gegenüber City Hall, Regina —
J. Emil Dörr, LL.B., R.C.
W. B. Guggisberg, B.A.

Balfour, Hoffman & Balfour
Notare, Rechtsanwälte und Notare
James Balfour, R.C.
E. B. Hoffman, R. M. Balfour, B.A.
Rechtsanwälte für die Bank of Montreal
Verleihen von Geldern.
Telephon 22263. — 104 Tarte Bld.
Regina, Sask.

Tingley, Malone & Deis
A. H. Tingley, R.C.
J. C. Malone.
Peter S. Deis, LL.B.
Rechtsanwälte, Advokaten u. Notare.
715 McCallum-Hill Bldg.
Regina, Sask.
In Ribant, Odeon und Kendal jeden Freitag und Samstag.

Noonan & Friedgut
Advokate, Rechtsanwälte und Notare.
A. F. Friedgut, B.A., LL.B.
Edward D. Noonan
212 Broder Building
Phone 8528 Regina, Sask.
Wir sprechen Deutsch.

U. W. Schaffer
Dentischer Zahnarzt,
Rechtsanwalt und Notar
Erteilt Rat in allen Rechtsfällen.
211 Avenue Bldg.
Phone 6042. Saskatoon, Sask.

Unterstützen Sie die Anzeigenkunden des „Courier“.

Geld zu verleihen

Geldverleihung
Auf kleine Wohnhäuser im städtischen Stadtteil. Monatliche Rückzahlungen.
McCALLUM-HILL & COMPANY, REGINA
Wir sprechen deutsch.

INTERNATIONAL LOAN Co.
404 Trust & Loan Bldg.,
Winnipeg, Man.

Eine zuverlässige Gesellschaft für Ihre Ersparnisse.
Schreiben Sie um Einzelheiten für unseren leichten Zahlungs- und Ersparnisplan.

Photographen

Zahlen Sie nichts an Agenten!
Ausnahmeangebot:
Handgemalte Photographie,
8 bei 10, \$1.00.
Eine pro Person.
Sie können nichts Besseres für weniger Geld bekommen!
Erfolgreiche Photographien
E. C. ROSSIE
1731 Scarth St., Regina.
Telephon 28678.

Bekanntmachung
Dr. S. Kraminisch, Arzt und Chirurg hat seine Untersuchungs-Zimmer von Westman Chambers nach
204 Broder Bldg., verlegt.
Telefon 7812, Haus-Tele. 6187.
Spricht deutsch.

Bahnärzte

Dr. B. J. Gittermann, Zahnarzt.
102 Westman Chambers Gebäude,
Regina. Telephon 8311. Sprechstunden 9 bis 12 und 1 bis 6 Uhr.
Andere Zeit durch Vertretung.
Spricht Deutsch, Ruthenisch und Russisch.

Dr. S. Hoffer, Zahnarzt, 403 Stirling Trust Bldg., Regina, Sask.
Es wird Deutsch gesprochen. Office-Tele. 5732; Haus-Tele. 5811.

Dr. G. F. Weider, L. B. Gemmill und S. J. Kennedy, Zahnärzte,
210 Broder Bldg., 11. Avenue u. Rose Str., Regina. — Telephon Nr. 4962.

Optiker

F. S. McClung, Optiker. Zimmer 813—814 McCallum-Hill Gebäude, Regina, Sask.

Barbiere

THE CAPITAL BARBER SHOP
Quarierarbeiten... Die Kinder 25c
In Anbetracht der heutigen Wirtschaftslage ermäßigte Preise
Billiards und Bad
1757 Hamilton Street,
R. P. ROY, Eigentümer.

Beauty-Parlours

Capital Beauty Parlor
unter neuer Leitung.
Das Beste in Dauerwellen, von \$2.50 an. Paraffin, etc.
Gute Arbeit garantiert.
Telephon-29875
1757 Hamilton St., Regina.

Lebensversicherung.
Bildenden, idealen, niedrigen Rates.
Fred V. Schroeder,
MUTUAL LIFE ASSURANCE CO. OF CANADA
205 McCallum-Hill Bldg.,
Regina, Sask.
Anfragen erledigt in deutsch, der Poln.

Voll Bewunderung.
Daselbe kleine Mädchen sah einmal einen Arbeiter, der, auf hoher, fahrbarer Leiter stehend, den elektrischen Leitungsdraht der Straßenbahn reparierte, und meinte: „Schau nur mal den Hochstapler an!“

Der Mann mit den 1000 Schwiegermüttern.
Ein französischer Schauspieler hat anlässlich seines 25jährigen Jubiläum eine Privatstatue verfertigt. Danach hat er auf den Brettern, die die Welt bedeuten, nicht weniger als 2318 Liebeserklärungen abgegeben mit insgesamt 12,000 Klößen. 1925 Mädchen haben ihm einige Treue geschworen und 980 Frauen haben sich von ihm scheiden lassen. Seine Bühnennamen haben ihm 50 Millionen Französisch eingebracht und — 1000 Schwiegermütter.

Hotels

Hotel Regina
1744 Coler St., Regina, Sask.
Zwischen 10. u. 11. Ave.
an der Westseite des Parkes.
Vollständig neu renoviert und eingerichtet.

„Der Sammelplatz der Deutschen“
Sehr mögliche
August Müller

Patente

MITCHELL & MITCHELL
718 McIntire Bldg., Winnipeg. Reg. gezeichnete Patentanwälte. Schreiben Sie uns um freie deutsche Broschüre.

Gelegenheitsverkauf.
Verbesserte und zum Teil ausgerichtete 720 Ader große Farm in Saskatchewan. Guter Boden, gut kultiviert. Ausrichtung fast neu. Die Farm ist zu einem angenehmen Preis zu verkaufen. Meinere Farm oder wildes Land wird als Teilzahlung angenommen. Schneller Geschäft, erforderlich. Schreiben Sie an: Walsh Lands Ltd., Winnipeg, Man.

Zu verkaufen.
Schönes, 6 räumiges Haus, frisch geputzt, Veranda und Garage, im 29. Block Wallace Str. unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder auch zu vermieten. Haus kann sofort bezogen werden.

BRODER FINANCIAL AGENCY Ltd.
Telephon-5846 — Broder Bldg.

Farm zu verrenten.
1/4 Sec. Farm zu verrenten, gut bewässert, man am Nachmittag mit einem Traktor, das man in flüssiges Paraffin getaucht hat. Man braucht mit diesem Traktor nur ein paar mal über die Ackerflächen zu fahren und die Ackerflächen sind zu reifen an: Vor 58, Der Courier, 1835 Halifax St., Regina, Sask.

Heirat.
Landwirt, 48, wünscht Briefwechsel mit Farmerwitwe oder Geschäftsfrau wegen Heirat. Alter 40 bis 47. Diskretion zugesichert. Nähere Angaben an: Georg Kraus, Gen. Del. Vancouver, V. C.

Haushälterin.
Ordnungsliebige, ältere Person, gut im Haushalt, sucht Stellung bei alleinlebendem Mann, am liebsten auf einer Farm. Angebote erbeten an: Box 64, Der Courier, 1835 Halifax St., Regina, Sask.

Dichteranekdote.
Verlaine erhielt einmal von einer französischen Zeitschrift ein Sonnet in Höhe von 5 Franken. Der Kaffierer gab ihm ein falsches Münzstück, aus dem nächsten Tage kam Verlaine atemlos in die Redaktion.
„Schämen Sie sich nicht“, schreibt er, „mich mit falschem Geld zu honorieren.“
„Ein bedauerlicher Irrtum!“ berichtigt ihn der Kaffierer. „Hier ist ein anderes Münzstück. Bitte nehmen Sie es und geben Sie mir das falsche zurück.“
„Was?“ brüllt Verlaine. „Sie wollen das falsche Stück auch noch zurückhaben, wo ich so schon die größte Mühe hatte, es wieder los zu werden?“

Fuer unsere Frauen

Laß mir die Sterne scheinen!
Von Lorenz Jost.

Deut führen die Wolken herumgejagt Am Himmel dahin, dem blauen, Doch immer war, so lang es geht, Die goldne Sonne zu schauen.

Ruh ward es still, das letzte Not Verdrümmert hinter den Wäumen, Die wilden Wolken, die rings gedroht, Verdrümmern gleich dunklen Träumen.

Ein Sternlein nach dem andern er wach, Die Stimmen des Tages schweigen, Und leise, leise läßt ich die Nacht Zur Erde sich wiederzueigen.

Dann schwebt vom irahenden Himmel, In wache Herzen hienieden Die Ahnung von einer andern Welt, Von ewigen Glück und Frieden.

Ein ernstes Wahn! Und still und sag, Laß' ich zum Veten die Hände: „So ist mein Leben wie dieser Tag — C, dah es wie dieser ende!“

„Laß' stürmen, Herr! Nur daß ich dich Den Strahl Deines Lichts, den reiten, Und wenn ich einst zur Ruhe geh, Laß' mir die Sterne scheinen!“

Gemeinnütziges.
Notizen für die Hausfrau. — Meinigkeiten, die von Bedeutung sein können.

Apfel und Tomaten schält man viel leichter, wenn man sie zuvor in warmes Wasser taucht.

Mit etwas Kochsalz, das man mit Zitronensaft angedünnt hat, kann man Flecken aus japanischem oder ähnlichem Porzellan geschirrt entfernen.

Chromsilbergeschirre poliert und reinigt man am besten mit einem warmen Trank, das man in flüssiges Paraffin getaucht hat. Man braucht mit diesem Trank nur ein paar mal über die Chromsilbergegenstände zu reiben, um den gewünschten Effekt zu erzielen.

Wenn man Kartoffeln zubereiten will, lasse man sie ungegallert am besten eine Viertelstunde in heißem Wasser stehen, bevor man sie kocht und zum Braten vermischt. Man spart dadurch Gas, weil die darauf behandelten Kartoffeln viel schneller bräunen beginnen als unter gewöhnlichen Umständen.

Wenn man sich selbst Stärke zu bereitet, so nehme man zum Anrühren eine — Backseife. Wenn man die gefärbten Kleider nachher bügelt, so erzielt man dadurch einen ungewöhnlichen Glanz.

Seide und dünne Stoffe soll man nur auf einer weichen Unterlage plätten. Zangen muß das Büttelbrett bei wässrigen Stoffen oder schwerer Webefabrikaten möglichst hart sein.

Mut der Männer.
Alfred: „Ich habe nicht den Mut, meinem Vater meine Schulden zu gestehen.“
Vilo: „Ihr Männer seid doch alle gleich! Papa hat wieder nicht den Mut, mit dir von den feigenen zu sprechen!“

Zankteniel.

„Du bist ein kleiner Zankteniel,“ jagten die Nachbarinnen von Frau Trudel. „Der arme Mann tut uns leid, nichts kann er der Frau recht machen. Sagt er etwas, so spritzt sie draußen, bittet er um einen Dienst, so wird er nur grollend vertrieben.“ Das jagten die Nachbarinnen. Aber vor dem angeblich leidenden Mann können sie's nicht haben. Er denkt nämlich ganz anders. Meine Frau, so sagt er, hat das Recht auf mein Haus. So soll es sein, denn wer einen Willkürakt zu befragen hat, dem soll er in keiner Weise geduldet werden. Darum ist zuweilen in die Angelegenheiten meiner Frau hinein, so erhalte ich eine energische Zurückweisung. Wäre meine Frau überdies, unordentlich, unpraktisch oder gar unaufrichtig, so würde ich ihre kleinen Nachbaderen mit ganz anderen Tönen anreden. So aber weiß ich, daß es für den Haushalt kein schädlicheres Wesen gibt, als sie. Es ist allgemein bekannt, daß man einem Angefallten, der seine Sache verliert, manches durchgehen läßt, was man sich von einem weniger fähigen verhalten würde. Darum soll man mit der eigenen Frau eine Ausnahme machen?“

„Der Sohn zum Elternmord gedungen.“
Aus Warschau (Polen) wird gemeldet: Vor einigen Tagen wurde der Großgrundbesitzer Klementowski und seine Gattin in der Ortschaft Colejow von unbekannten Banditen überfallen und schwer verletzt. Der Polizei gelang es, die Urheber des Überfalls festzunehmen. Die Verhafteten hatten ein sensationelles Geständnis ab. Sie behaupteten, daß sie gegen eine Belohnung von 20,000 Hlot von dem Sohn Klementowskis gedungen wurden, sein Eltern aus der Welt zu schaffen. Der junge Klementowski wurde verhaftet und wird gemeinsam mit den beiden Banditen vor ein Standgericht gestellt werden. Klementowski plante die Ermordung seiner Eltern, weil er von ihnen enterbt wurde.

Die Ursachen der Seefrankheit.
Ein außerordentlich lästiges, wenn auch keineswegs gefährliches Leiden ist bekanntlich die Seefrankheit, die dem von ihr Befallenen die schon die Seereise zur Hölle macht kann. So alt sie ist, so wenig wissen wir über ihre Ursaachen und ihre Entstehungsurache, und daher hat man bislang auch noch kein zuverlässiges Mittel zu ihrer Heilung gefunden. Eine ganzlich neue Auffassung über die Seefrankheit hat nun kürzlich der Chefarzt der Cunard Linie, Dr. Giovanni Matland, der dank seinem Verstand besonders viel Gelegenheit zum Studium des Leidens hat, in einer englischen Fachzeitschrift veröffentlicht. Nach Matland spielen zwar verschiedene Faktoren — Anberührung der Seefrankheit, die Vermischung des Blutes, die Magenbewegungen und die veränderten Verhältnisse der Luft — bei der Entstehung der Seefrankheit eine Rolle, aber sie alle sind letzten Endes doch nur Folgeerscheinungen der eigentlichen Ursache: der Störung des Gleichgewichtsapparats. Dasselbe besteht aus drei halbkugelförmigen Kanälen mit einer halbkugelförmigen Kapsel, der Utriculus. Jede Bewegung des Kopfes läßt diese nun in einen der drei in verschiedenen Ebenen liegenden Kanäle stehen. Dadurch werden die Enden bestimmter Nerven gereizt, die nun Signale nach verschiedenen Stellen des Gehirns ausstrahlen. Die Folge ist das Auftreten all der unangenehmen Empfindungen, die wir von der Seefrankheit her kennen. Als wir dieses Mittel empfiehlt der englische Arzt weitgehende Gewöhnung, A durch fortgesetztes Schwimmen in einem Dreifuß, unter gleichzeitigen Bewegungen des Kopfes in verschiedenen Richtungen.

Eine falschspielerin in Männerkleidung.
In verschiedenen größeren Städten Nordamerikas tauchte vor einiger Zeit ein eleganter junger Mann auf, der sich Hr. Reno nannte und als brasilianischer Kaufmann ausgab. Er verstand es, sich die großen Spielpartnen anzutun und man hat ihn auch gern ein, da er über große Geldbeträge verfügte. Er wußte sich aber zu Beginn des Spieles, dann aber wendete sich immer das Glück und er trug große Gewinne davon. In Petersburg, einer vielbesuchten Sommerfrische der falschspieler, entdeckte einer der falschspieler, Reno wurde verhaftet. Bei der Vernehmung wurde er als ein junger Mann, und zwar die Frau Maria Weger, die die Tricks von ihrer Großmutter erlernt und bei diesem in Männerkleidung aufgetreten, weil sie als Frau keinen Zutritt zu den Spielpartnen bekommen hätte. In ihrem Verhör wurden mehrere tausend Kronen gefunden.

Das Neueste: Ein Heiratswechsel!
Vor dem Warschauer Zivilgericht fand sich die reizende Felicitas Mladow ein und reichte eine sehr merkwürdige Beschuldigung ein. Der die Klage zurückgeleitete Beschuldigte nämlich den folgenden Inhalt: „Der Unterfertigte verpflichtet sich hiermit durch diesen Ehemannwechsel, die Jungfrau Felicitas Mladow sofort nach Erhalt einer feinen Anstellung beim Postamt 1, bei dem er vorläufig nur ausübend beschäftigt ist, zu heiraten, ferner nur sie allein zu lieben und zu verehren, anderen Frauen oder, mögen sie Jungfrauen, Frauen oder Witwen sein, niemals auch nur die geringste Aufmerksamkeit zu schenken.“ Die hier neuarig Heiratsvermittlungstrug die Unterfertigte: Alexander Walek, Postbeamter. Das Gericht hielt ihm eindringlich vor, daß er

Robin Hood FLOUR
Brot aus Robin Hood Mehl ist des Arbeiters bester Freund.



auf Grund des ausgefallenen Heiratswechsels zu einer Gefängnisstrafe verurteilt werden könnte. Sein Bruder, daß der schlottende Herr Walek, der sich die Folgen dieses wohl in einem Recht vertretigen Schritt nicht so furchtbar ernst vor gestellt haben möchte, seine Weigerung, die Jungfrau Felicitas zu heiraten, aufgab und sich bereit erklärte, mit ihr sofort aufs Standesamt zu eilen.

Modern.
Soldaten trommeln durch die Stadt, Marschieren! Marschieren! Was da das Volk zu tanzen hat, Marschieren! Marschieren! Da hebt im Trost der kleine Franz. Ein Pferd mit fursgeputtem Schwanz.
„Kung. Kung.“ rufft der herge Trost Und hebt den blonden Armelchloß. In all den Sonnenlauf und Glanz, „Der Koffel mit em Bunkel!“ Alle Stante.

Bücher und Zeitschriften
Schwedische, Feit und Amerikaner Pensionsspiele.
Die Oberammergauer Pensionsspiele haben viele Völker in ihren Pausen gesehen. Wer aber weiß, daß ihre Vorgeschichte von zwei bitteren Kriegen umstanden ist? Dreißigjähriger Krieg und Peil!
„Die Vorgeschichte der berühmten „religiösen Volksspiele“ hat es einem jungen Autor angefallen, Erich Müller Ahrensberg, Er ging ihr in allen erreichbaren Quellen und Aufzeichnungen nach. Die deutlich sich abzeichnenden Hauptgestalten der verbotenen Heberlieferung gewannen in ihm neues Leben. So ist aus Geschichte in dem Buch „Der schwarze Gast von Ammergau“ eine „Geschichte“ geworden, eine Erzählung, die sich in allen historischen Einzelheiten, soweit es möglich, an die Tatsachen hielt, in ihrer freien Gestaltung aber das Wohlbehagen der Seele und ihrer Weisheit trug.

1632 — Mitte des Dreißigjährigen Krieges. Aus dem rauchumwölhten deutschen Land haben sich die biederlichen Boralen heraus. Welches Geschick! Schwedische Reiter drängen unter ihrem blutigen Fahnen in Ammergau, überreden das Soldatenmännchen — vergeblich hatte der Notmissetter Ehler zum Widerstand aufgerufen —, brandstiften das Ortler Kloster, morden den jungen Pastor P. Josef und tödlichen vor des Ehler Tochter, die sie in Kette und Mantel für die Muttergottes halten. Was Madams „Erwählter“ Gottlieb half den Mörder zur Nacht, auf dem Rücken findet er Josef durchbohrt wie Zebuan.

1633 — immer schwerer drückt der Prederkrieg, Singer wird kein Ehler, Ehler nahm den schwer verminderten Schwedenführer auf; die ammergauer Dörfer sehen darin die Ursache des fortwährenden Abfalls und revidieren. Als das Belagerer über die Berge schied, sah die Seele anbet. Gottlieb sah den alten Klosterarzt im Kampf gegen die Sonne. Er rettete nicht, auch die Ehler Tochter, und kommt selbst dabei um. Halb leer ist das Dorf und sein Umland, als sich die Bauern zusammenschließen und für alle Zeit versprechen, in jedem Jahrestag die Passion Christi zu feiern; zur Erinnerung an die Welt und Zähne des großen Krieges.

Der Roman von Erich Müller-Ahrensberg, „Der schwarze Gast von Ammergau“, ist zu beziehen von Sieder & Co., Berlin, Freiburg im Breisgau, Deutschland, zum Preise von 3 Mark 60 (gebunden) oder 4 Mark 80 (gebunden).

Brote, die den Frühstückssappetit anregen...

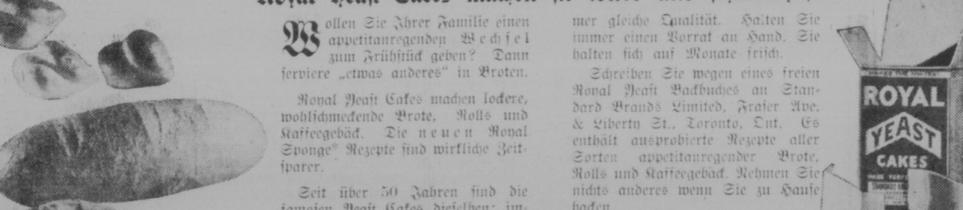
Royal Yeast Cakes machen sie locker und schmackhaft.

Wollen Sie Ihrer Familie einen appetitanregenden Wechsel in Ihren Frühstücksgewohnheiten geben? Dann fertigen Sie „etwas anderes“ in Broten.

Royal Yeast Cakes machen lockere, wohlgeschmeckende Brote, Halls und Kaffeegebäck. Die neuen Royal Sponges Rezept sind wirkliche Zeitbräuer.

Zeit über 50 Jahren sind die famolen Yeast Cakes dieselben; immer gleiche Qualität. Sollen Sie immer einen Vorrat an Hand. Sie halten sich auf Monate frisch.

Schreiben Sie wegen eines freien Royal Yeast Cakes Buches an Standard Brands Limited, Foster Ave. & Roberts St., Toronto, Ont. Es enthält ausprobierte Rezepte aller Sorten appetitanregender Brote, Halls und Kaffeegebäck. Nehmen Sie nichts anderes wenn Sie zu Hause backen.



Kaffeekekse (Royal Sponges Rezept No. 3)
Crene 6 Eßlöffel Butter mit einer halben Tasse Zucker, gebe ein gut geschlagenes Ei und eine halbe Tasse Milch hinzu. Rühren Sie dieses mit 3 Tassen Mehl und 1/2 Teelöffel Salz zu einer Tasse Royal Yeast Sponges um einen weichen Teig zu erhalten. Leicht kneten und in eine eingezeichnete Schüssel legen und zubeden. In einen warmen Platz stellen und um das Doppelte in der Schüssel gehen lassen. Nachdem Teig zu einer Kugelform. Tam auf einen eingetriebenen Backblech und mit dem Backblech gehen lassen. Obere Schicht mit Butter bestreuen und mit geschlagenen Eiern oder Zimt bestreuen. Backe ungefähr 15 Minuten bei 400 Grad Fahrenheit.

Royal Yeast Sponges: Ein Cake Royal Yeast ist ein helles, feines Brot, das in 15 Minuten einweicht. Gieße einen Eßlöffel Zucker in einen halben Pint Milch auf. In der Lösung den Yeast Cake geben, dann ein Quart Weizenmehl hinzufügen. Gut durchkneten; zubeden und über Nacht an einem warmen zugfreien Platz um das Doppelte gehen lassen. Ergibt 5 bis 6 Tassen Teig.

Kaufen Sie in Canada hergestellte Waren.

